

Steinbach am Donnersberg

Fortschreibung des Dorferneuerungskonzeptes



2023 – 2026

**im Auftrag der Ortsgemeinde Steinbach am Donnersberg
Verbandsgemeinde Winnweiler**

**Aufgestellt, Mainz Mai 2026
FREIRAUM- UND LANDSCHAFTSPLANUNG
Dipl. Ing.(FH) Caroline Engelhardt
Freie Landschaftsarchitektin
Katharinenstrasse 25
55124 Mainz**



Inhalt

1.	Einführung	4
1.1.	Ausgangssituation	4
1.2.	Prozessablauf Fortschreibung Dorferneuerungskonzept	5
1.3.	Beteiligung der Bürgerschaft	7
2.	Bestandsaufnahme und Einordnung in regionale Planungen	8
2.1.	Großräumige Einordnung	8
2.1.1.	Lage im Raum	8
2.1.2.	Naturräumliche Einordnung	9
2.1.3.	Vorgaben des LEP und des Regionalen Raumordnungsplanes	11
2.1.4.	Vorgaben des Flächennutzungsplanes der Verbandsgemeinde Winnweiler	14
2.1.5.	Schutzgebiete	15
2.1.6.	Örtliche Planungen – Bebauungspläne	16
2.1.7.	Hochwasserschutzkonzept	18
2.1.8.	Potentialflächen Windkraftträder und Photovoltaikanlagen	18
2.2.	Historie und Siedlungsentwicklung inkl. Wappen	20
2.3.	Soziodemographische Daten	22
2.3.1.	Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur	22
2.3.2.	Sozialstruktur	24
2.3.3.	Wohnen	25
2.3.4.	Soziales Leben	28
2.4.	Ökonomische Strukturdaten	30
2.4.1.	Wirtschaftsstruktur	30
2.4.2.	Situation in der Landwirtschaft und des Tourismus	30
2.4.3.	Bodennutzung	32
2.4.4.	Öffentliche Versorgung	33
3.	Bestandserhebung vor Ort und Analyse (und erste Analyse + Handlungsbedarf?)	34
3.1.	Raum-, Bau- und Erschließungsstruktur	34
3.1.1.	Ortsgestalt und Siedlungsstruktur	34
3.1.2.	Öffentliche Gebäude und Einrichtungen	39
3.1.3.	Private Gebäude: Wohn-, Nebengebäude und Leerstände	42
3.1.4.	Denkmalgeschützte und ortsbildprägende Bausubstanz und Objekte	46
3.1.5.	Handel, Gewerbe und Dienstleistung	48
3.1.5.1.	Verkehr	49
3.1.5.2.	Öffentlicher Personennahverkehr	55
3.1.6.	Dörfliche Infrastruktur	56
3.2.	Freiflächenzustand und Siedlungsökologie	57
3.2.1.	Allgemeines zur Dorfökologie	57

3.2.2.	Dorfökologische Bewertung.....	58
3.2.3.	Öffentliche und private Freiflächen und Maßnahmen zu deren Aufwertung.....	65
3.2.4.	Einbindung in die Landschaft	74
3.2.5.	Gewässer	75
4.	Analyse der Bestandsaufnahme – Darstellung und Entwicklungspotentiale	76
5.	Maßnahmenkonzeption	79
5.1	Maßnahmenmatrix für öffentliche Maßnahmen.....	80
5.2.	Private Maßnahmen	88
5.3.	Umsetzungs- und Finanzierungshilfen	88

1. Einführung

1.1. Ausgangssituation

Anlass zur Auflage eines Förderprogramms zur Dorferneuerung war Anfang der 80er Jahre der dramatische Strukturwandel im ländlichen Raum. Bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts hat die Landwirtschaft die Strukturen, Hofformen und die Vegetation das Dorfbild bestimmt. Diese Dorfentwicklung hat sich kontinuierlich und linear vollzogen. Dabei war die Orientierung an den Bedürfnissen der Landwirtschaft maßgeblich.

Regional unterschiedlich, kam es in den 1950er Jahren zu einem Bruch dieser Entwicklung insbesondere durch eine an ökonomischen Faktoren orientierte Rationalisierung in der Landwirtschaft. Durch den vermehrten Einsatz neuartiger Maschinen wurden viele Arbeitskräfte freigesetzt, die somit in die Städte abwanderte, deren Industrie in etwa zur gleichen Zeit wuchs und Arbeitskräfte forderte. Dies hatte auch im Vergleich zu heute häufig ein Umzug in die Städte zur Folge, da die Entfernungen nicht so einfach wie heute überwunden werden konnten.

Um in der Landwirtschaft zu den Einkommen der Industrie aufzuschließen, strebte man in der Landwirtschaft immer weiter nach Rationalisierungsmöglichkeiten. Langfristig wurde das Landschaftsbild von diesen Bestrebungen geprägt. Statt einem kleinteiligen Landschaftsbild mit Obstbaumwiesen, Feldgehölzen, Einzelbäumen und kleineren Parzellen, wurden durch die Flurbereinigung in den 60er und 70er Jahren große Flächen geschaffen. Dadurch entstand ein monotones, aufgeräumtes Landschaftsbild.

Diese großräumigeren Flächen konnten maschinell rationeller bewirtschaftet werden und zusammen mit dem Einsatz neu entwickelter Kunstdünger und Pflanzenschutzmittel führte dies zu einer Ertragssteigerung, die bis zu einer Überproduktion und danach zu einem Preisverfall für landwirtschaftliche Produkte führte. Und so kam es, dass viele kleinen und mittleren Betriebe aufgaben und sich die Landwirtschaft in großen Betrieben konzentrierte. Dies wiederum hatte Leerstand bzw. untergenutzte landwirtschaftliche Bausubstanz zur Folge, die zusammen mit dem Wegfall von Arbeitsplätzen auch zu einem Leerstand von Wohngebäuden führte. Die jungen Menschen zogen in die Stadt. Die Menschen, die im Dorf verblieben, hatten eine Vorstellung in Bezug auf Wohnen und Leben, die den städtischen Vorbildern entsprachen.

Die Folge davon waren Neubaugebiete in den Randbereichen der Dörfer, deren Baustile an den städtischen Vorbildern orientierte. Die Gebäude im alten Dorfkern wurden nicht mehr nachgefragt und standen leer und verfielen mit der Zeit. Durch den hohen Anteil älterer Bewohner und damit einhergehend einem noch schnellerem Verfall der Bausubstanz und wachsendem Leerstand entstand ein sogenannter ‚Donut-Effekt‘

Zudem trugen zusätzlich die Ausweisung von Gewerbegebieten und Supermärkten ‚auf der grünen Wiese‘ dazu bei, dass kleinere Läden und Handwerksbetriebe aufgrund der Konkurrenz aufgaben und aus dem Ortsbild verschwanden. Weitere Entwicklungen zur Schwächung der Gemeinden waren die Zentralisierung des Schulwesens, Schließung öffentlicher Einrichtungen wie Poststellen und Verwaltungseinrichtungen.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken bzw. eine neue zukunftssträchtige positive Richtung zu geben, um die Dörfer wieder zu stärken, um an Attraktivität zu gewinnen und eine lebenswerte Alternative zu dem Leben in der Stadt zu bieten, wurde das Förderprogramm Dorferneuerung vom Land Rheinland-Pfalz aufgelegt, welches bis heute mit angepassten und erweiterten Zielsetzungen fortbesteht.

Steinbach am Donnersberg ist 1986 als Dorferneuerungsgemeinde anerkannt worden und konnte somit mit Fördergeldern ein Dorferneuerungskonzept in Auftrag geben. Dieses wurde vom Büro SDU-Plan in Waldfischbach-Burgalben ausgearbeitet. In diesem Konzept wurde schwerpunktmäßig das Potential Fremdenverkehr, die Beurteilung des Neubaubedarfs und die Verbesserung von Agrarstrukturen betrachtet.

Einige Entwicklungen entsprechen diesem Bericht. So beschränkt sich die Landwirtschaft weitgehend auf den Nebenerwerb, die Flächen auf der Gemarkung sind an große landwirtschaftliche Betriebe außerhalb von Steinbach verpachtet. Die Prägung durch die Landwirtschaft im Ortsbild ist weitgehend verschwunden.

Die in diesem Konzept angestrebte Innenentwicklung statt Außenentwicklung hat bereits Früchte getragen. Neubaugebiete wurden nur nach Bedarf und mit Augenmaß in den letzten Jahrzehnten ausgewiesen. Viele leerstehende und sanierungsbedürftige Häuser im Ortskern wurden von jungen Familien übernommen und entsprechend den neuen Wohnansprüchen und mit finanzieller Unterstützung durch das Förderprogramm Dorferneuerung saniert. Auch durch die Aktivierung von Nebengebäude und Bebauung von Baulücken im Ortskern wurde neuer Wohnraum geschaffen. Das in den 1980er und 1990er Jahre befürchtete ‚Ausbluten‘ der Dörfer hat zumindest in Steinbach nicht stattgefunden. Durch den Wohndruck in den Städten und bessere Anbindungen, die die Entfernungen zu den potentiellen Arbeitsstätten ‚schrumpfen‘ ließen, verbleiben die jungen Menschen vermehrt in ihrer Gemeinde und junge Familien ziehen zu.

1.2. Prozessablauf Fortschreibung Dorferneuerungskonzept

Für die Gemeinde Steinbach ist das Dorferneuerungskonzept noch gültig, welches Ende der achtziger Jahre aufgestellt wurde. Dieses entspricht nicht mehr den Anforderungen der heutigen Dorferneuerung. Dieses verfolgt heute vermehrt den Ansatz einer ganzheitlichen Betrachtung. Im Jahre 2019 beantragt die Gemeinde deshalb Fördermittel für die Durchführung einer Dorfmoderation und für die Fortschreibung des Dorferneuerungskonzeptes. Nach der Bewilligung startete die Dorfmoderation mit dem Büro Butsch + Faber aus Flonheim – beeinflusst von der Corona-Pandemie – im Herbst 2020 mit einer Fragebogenaktion. Darauf folgten Streifzüge und Arbeitskreissitzungen in unterschiedlichen Altersgruppen von den Kindern bis hin zu den Senioren.

Nach einer längeren Pause – durch einen Bürowechsel zum Büro Freiraum- und Landschaftsplanung aus Mainz – verursacht, wurden die folgenden Themenblöcke:

- Ortsbild und Begrünung
- Dorfgemeinschaft und Soziales
- Infrastruktur und Verkehr
- und Tourismus

in weiteren Arbeitskreissitzungen besprochen und Maßnahmen herausgearbeitet. Die Ergebnisse können in der Abschlussdokumentation der Dorfmoderation eingesehen werden.

Parallel zu dem Prozess der Bürgerbeteiligung startete die Erstellung des Dorferneuerungskonzeptes in 3 Phasen:

Bestandsaufnahme und Orientierungsphase

Im Frühjahr 2024 wurden alle Unterlagen der Übergeordneten Behörden zusammengetragen, gesichtet und relevante Bestandteile überprüft. Das bestehende Dorferneuerungskonzept wurde dahingehend überprüft, welche Maßnahmen umgesetzt, welche weitergeführt und welche nicht mehr relevant sind. Im Sommer 2024 fand dann die Ortsbegehung mit der Bestandsaufnahme statt.

Ziel der Bestandsaufnahme ist es, sich ein umfassendes Bild von der Gemeinde zu machen und die Ist-Situation für die Strukturparameter Ortsgestalt, Nutzung, Verkehr und Grünstrukturen zu erfassen.

Der Untersuchungsbereich umfasste in erster Linie die bebaute Ortslage und hier im Besonderen den Ortskern. Die Neubaugebiete werden nur informell bearbeitet.

Die detaillierte Auflistung der aufgenommenen Elemente innerhalb der einzelnen Parameter wird anhand der Legende des Bestandsplanes ersichtlich

Die Aufnahmen wurden dann in einem detaillierten Plan dargestellt, festgehalten und mit den bereits gesichteten Unterlagen verglichen.

Der Bestandsplan dient im weiteren Prozess als Grundlage für die Bewertung in der darauffolgenden Analyseplanung.

Analysephase

In dieser Phase werden durch die Bewertung der aufgenommenen Strukturparameter die Stärken der Gemeinde erarbeitet. In einem moderierten Arbeitskreis wurden gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern die Alleinstellungsmerkmale der Gemeinde herausgestellt. Ebenso wurden die Mängel erarbeitet und benannt und entlang der Vorgaben übergeordneter Planungen und der Rahmenbedingungen beurteilt. Untersucht wird hierbei insbesondere der Altbaubereich nicht nur bezüglich der gestalterischen Belange, sondern auch Konflikte und Entwicklungspotenziale von Nutzungen und die Bewertung der Verkehrssituation für Fuß-, Rad und KFZ-Verkehr. Für diese Aspekte wird der Gesamtort betrachtet. Ein weiterer Blick liegt auf der grünordnerischen und ökologischen Situation in der Gemeinde. Dies betrifft dann auch den Übergang in die freie Landschaft und die Strukturen in der Gemarkung. Ein weiterer Aspekt, der untersucht und bewertet wird, ist der energetische Stand, auf dem sich die Gemeinde befindet, was unter anderem die Verbreitung von Photovoltaik betrifft. In dieser Phase findet eine umfassende Bewertung des Ist-Zustandes statt.

Konzeptphase

Nachdem in der Analysephase die Stärken und Schwächen gemeinsam mit den BürgerInnen und den eigenen Betrachtungen herausgearbeitet und in einem Plan graphisch dargestellt wurden, wurde in der Konzeptphase gemeinsam an Lösungen und Konzeptionen gearbeitet. Auch hier wurde der Blick insbesondere auf die Strukturparameter Ortsgestalt, Nutzung, Verkehr, Grünstrukturen/Ökologie, aber auch Energie gelegt. Die entwickelten Maßnahmen für die Weiterentwicklung des Dorfes wurden in dem Konzeptplan verortet. Diese stellen den Soll-Zustand im Sinne der Dorferneuerung dar.

Erstellung des Maßnahmenkatalogs

Jede einzelne Maßnahme wurde in dem Maßnahmenkatalog gelistet und stickwortartig beschrieben. Es wurden Zuständigkeiten und mögliche Fördertöpfe für die einzelnen Maßnahmen gelistet und gemeinsam die Priorisierung festgelegt, die sich aus der Dringlichkeit aus Sicht der Bürgerschaft und der Möglichkeit der zeitlichen Realisierbarkeit zusammensetzt. Für die mittel- und langfristigen Maßnahmen ist eine Überprüfung und Modifizierung der Rahmenbedingungen zum Zeitpunkt der Umsetzung zu empfehlen.

Realisierungsphase:

Nachdem das Dorferneuerungskonzept durch den Gemeinderat beschlossen und durch die Kreisverwaltung und die ADD genehmigt wurde, wird der Gemeinde empfohlen, die einzelnen Maßnahmen entsprechend der Priorisierung weiterzuentwickeln und als Förderanträge unter anderem im Rahmen der VV-Dorf einzureichen. Es ist anzustreben die Maßnahmen nach und nach von Fachplanern detailliert ausarbeiten zu lassen und Schritt für Schritt umzusetzen.

Neben öffentlichen Objekten können entsprechen auch private Objekte bei Gestaltungs- und Sanierungsvorhaben gefördert werden. Dadurch werden der Erhalt und die Wiederherstellung eines regionaltypischen Ortsbildes gefördert. Fördergelder gibt es insbesondere für folgende Maßnahmen:

- Umnutzungen von leerstehender Bausubstanz landwirtschaftlicher Betriebe bei Aufgabe oder Extensivierung
- Umbau von Bausubstanz, die den heutigen Anforderungen an Wohnraum gerecht werden

1.3. Beteiligung der Bürgerschaft

In allen Phasen wurden in Arbeitskreisen die Bürgerinnen und Bürger aus der Gemeinde Steinbach beteiligt. Die Maßnahmen wurden im Großen und Ganzen aus den Fragebogenrückläufen, den Arbeitskreissitzungen und den Ortsterminen im Rahmen der Moderation übernommen und für das Dorferneuerungskonzept weiterentwickelt. Nach jeder Phase wurden die Pläne vor und zur Diskussion gestellt.

Es fanden im Rahmen der Dorfmoderation 3 Streifzüge und 3 Arbeitskreissitzungen unter der Leitung von Frau Angela Butsch – Büro Butsch + Faber aus Flonheim – und 11 Arbeitskreissitzungen mit Ortsbegehungen unter der Moderation von Frau Caroline Engelhardt – Büro für Freiraum- und Landschaftsplanung aus Mainz – statt.



Auch die Kinder und Jugendlichen wurden im Rahmen eines Streifzuges beteiligt, sodass auch

deren Themen bei der Erarbeitung des Dorferneuerungskonzeptes berücksichtigt und weiterentwickelt werden konnten.

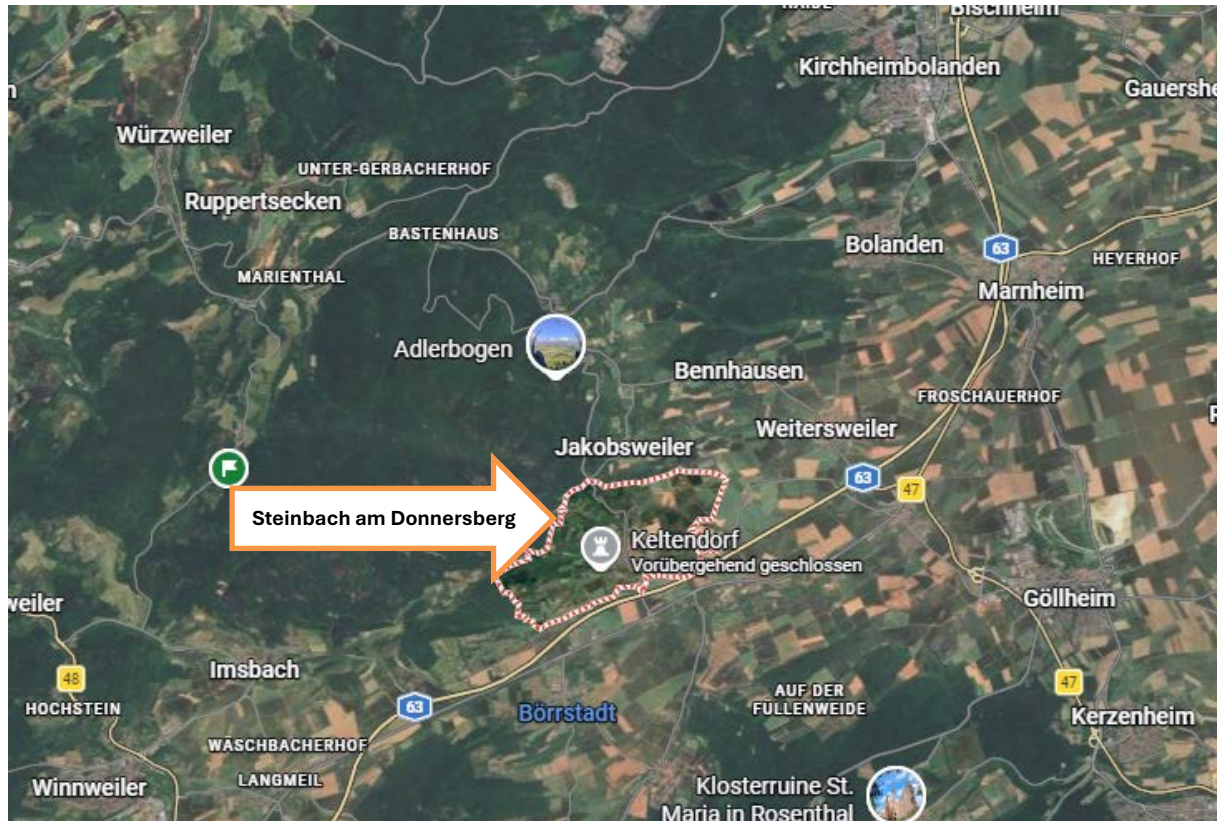


2. Bestandserhebung und Einordnung in regionale Planungen

2.1. Großräumige Einordnung

2.1.1. Lage im Raum

Die Ortsgemeinde Steinbach am Donnersberg liegt im Nordpfälzer Bergland am südöstlichen Fuße des Donnersbergs, welcher mit 687 Metern der höchste Berg der Pfalz ist. Im Süden grenzt der Pfälzerwald an. Das Nordpfälzer Bergland ist geprägt durch eine hügelige Landschaft mit bewaldeten

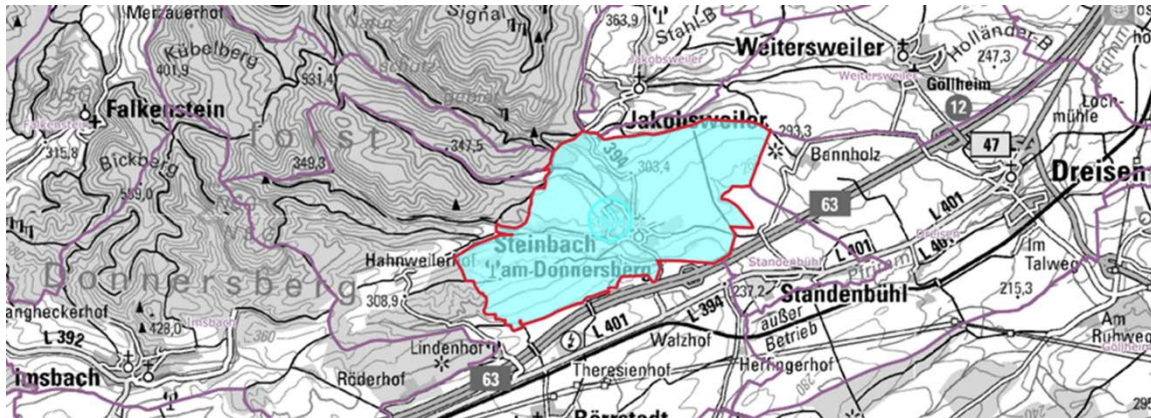


Lage im Raum

Quelle: google-maps Stand 15.04.2026

Hängen. Die umgebende Landschaft wird geprägt durch Wälder und Streuobstwiesen. Steinbach selbst wird durchzogen von mehr oder weniger großen Bächen, die vom Donnersberg herunterfließen. Dies sind unter anderem der Wildensteiner Bach, der Spendelbach, der Laubbach und der Entenpfuhler Graben. Diese lockern die Siedlungsstruktur auf. Der Eichhbach tangiert das südliche Ortsgebiet und mündet in den Grundheckerbach.

Das den Ort durchziehende Tal wird durch den Wildensteiner Bach geprägt, der im Bereich der Ortslage den Laubbach aufnimmt. Im Uhrzeigersinn grenzen die Gemarkungen der Ortsgemeinden Borrstadt, Dannenfels, Jakobsweiler, Weitersweiler und Standenbühl an die Grenzen von Steinbach an. Zu der Gemeinde gehören die Wohnplätze Haus Kaiserbusch, Haus Voigtland, Obere Mühle, Rotenbusch und die Untere Mühle, die allesamt außerhalb der Gemeinde liegen. Diese Gebäudekomplexe stehen in Teilen leer und werden zum Teil aktuell saniert. Unter anderem wird die Untere Mühle zu einer Eventlocation ausgebaut.



Quelle: https://geodaten.naturschutz.rlp.de/kartendienste_naturschutz/index.php Stand 20.08.04.2025

Die bebaute Ortslage liegt zwischen 290 m üNN am nördlichen Ortseingang und 260 am südlichen Ortseingang. Im Westen ist die bebaute Ortslage auf einer Höhe von ca. 280 und im Osten bei etwa 270 m üNN. Die Gemarkung selbst weist Höhen zwischen 240 m üNN bei der Unteren Mühle und 345 Richtung Westen auf (Quelle: lanis rlp Stand 20.08.2025). Die Fläche der Gemarkung umfasst 4,43 km² (Quelle: Wikipedia Basisdaten 20.08.2025)

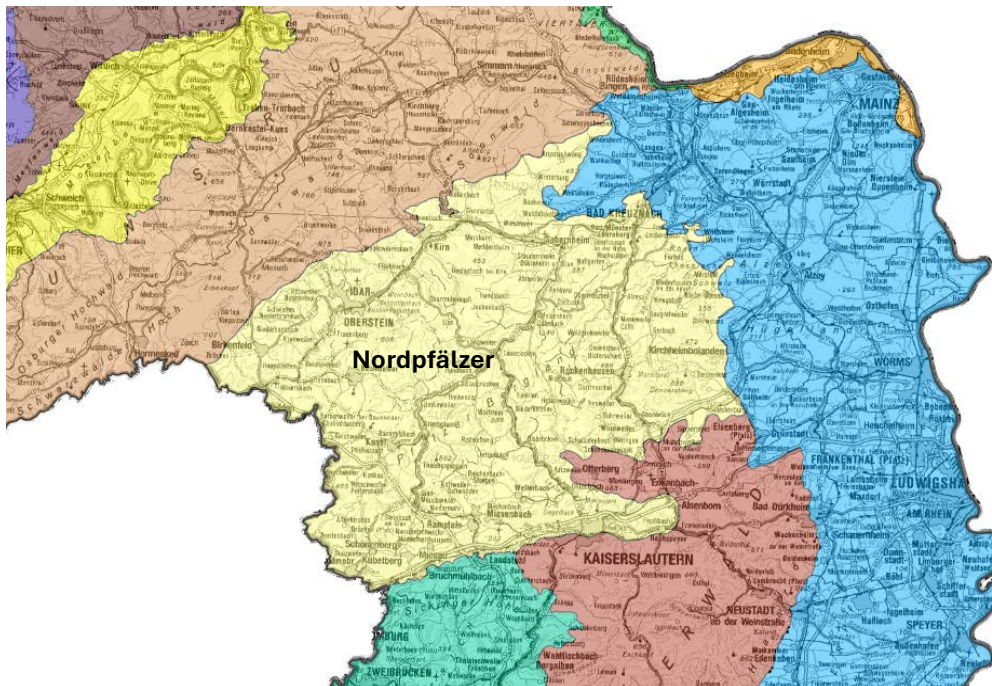
Verwaltungstechnisch gehört Steinbach am Donnersberg zur Verbandsgemeinde Winnweiler im Kreis Donnersbergkreis. Steinbach am Donnersberg gehört hinsichtlich seiner regionalplanerischen Aufgaben zur Planungsgemeinschaft Westpfalz.

Infrastrukturell bietet die Gemeinde für ihre Kinder und den Kindern der Nachbargemeinden einen Kindergarten. Zur Grundschule müssen die Kinder nach Sippersfeld. Weiterhin gibt es einen Dorfladen, ein Café und eine Pizzeria. Zu den benachbarten Orten auf dem Donnersberg gibt es enge Verflechtungen, ebenso zu Winnweiler, welches Sitz der Verbandsgemeindeverwaltung ist.

Steinbach am Donnersberg hat sich entlang der L 395 entwickelt, die die Gemeinden auf dem Donnersberg anbindet. Sowohl Winnweiler als Sitz der Verbandsgemeinde als auch Kirchheimbolanden als Sitz der Kreisverwaltung sind 12 km entfernt. Auf die Autobahn A63 gelangt man sowohl über die Anschlussstelle Winnweiler als auch über die Anschlussstelle Dreisen. In das Oberzentrum Kaiserslautern sind es 25 km und in das Oberzentrum Mainz knapp 60 km. Gut versorgt ist Steinbach auch durch die Nähe zu den kooperierenden Mittelzentren Kirchheimbolanden, Eisenberg und Rockenhausen.

2.1.2. Naturräumliche Einordnung

Die naturräumliche Gliederung unterteilt die Landschaften in vergleichbare Einheiten. Diese erfolgt auf der Grundlage mehrerer Parameter, die die Ausstattung des jeweiligen Naturraums bestimmen. Die Gliederung der Naturräume erfolgt in verschiedenen Gliederungsebenen. Demzufolge liegt Steinbach am Donnersberg im Bereich des Deutschen Mittelgebirges und gehört der Haupteinheitengruppen (3. Ordnung) zufolge dem Saar-Nahe-Bergland (19) an, welches sich durch hügelige bis bergige Landschaften Wälder und landwirtschaftlich genutzte Flächen auszeichnet.



Naturräumliche Gliederung nach E.Meynen und J.Schmitt-Hüsen 3. Ordnung - Ausschnitt

Quelle: <https://map-final.rlp-umwelt.de/Kartendienste/index.php?service=naturraeume> Stand 08.04.2026

Innerhalb dieser Landschaftsgruppe liegt Steinbach am Donnersberg im Naturraum 193 „Nordpfälzer Bergland“ (4. Ordnung). In der Nähe befindet sich der Donnersberg, welches wie bereits erwähnt der höchste Berg der Pfalz ist. Bestimmend für die landschaftliche Ausprägung sind die typischen Elemente des Nordpfälzer Berglandes

Demnach prägend ist der Wechsel zwischen ansteigenden Höhen und Tälern entlang von Fluss- und Bachläufen. Elemente dieser langgestreckten Ausräumzone, die sich von Rohrbach und Wartenberg bis Winnweiler und von Dreisen bis nach Steinbach am Donnersberg von Südwesten nach Nordosten ziehen, sind die typische Kleinstrukturen wie Bachauen, Streuobstflächen, Feldgehölze, Waldgruppen, Wiesen und Wegebegleitgrün, die sich mosaikartig zu einem attraktiven Landschaftsbild zusammenfügen. Geologisch überwiegen Sedimentgesteine wie Sandstein und Tonstein. Um den Donnersberg herum finden sich auch vulkanische Gesteine, die für abwechslungsreiche Formen und Böden sorgen.

Steinbach am Donnersberg liegt zwischen dem Dannenfelser Randhügel. Diese Landschaft wird folgendermaßen charakterisiert (193.43) „Die Dannenfelser Randhügel bilden die Vorhügelzone am Osthang des Donnersbergs. Die flachen Hügel steigen von 230 auf 380 m ü.NN an und werden durch Riedel weiter untergliedert. Insbesondere die Lage im Lee des Donnersbergs am Abhang zur Oberrheinebene verleiht den Randhügeln ein mildes Klima“ und der Kaiserstraßensenke, welche folgende Eigenschaften aufweist: „Der Landschaftsraum hat sich als langgestreckte, südwest-nordost-gerichtete Senke durch Abtragung der weniger widerstandsfähigen tonigen Sandsteine der Kreuznacher Schichten (Oberrotliegendes) zwischen dem Haardtgebirge (Stumpfwald 170.02) und dem Donnersbergmassiv herausgebildet. Zwischen Alsenz und Pfrimm befindet sich bei Börrstadt auf 274 m ü.NN eine flache Wasserscheide. Das Relief der Senke wird nur von kleineren, oft asymmetrischen Tälchen gegliedert. (Quelle: https://landschaften.naturschutz.rlp.de/landschaftsraeume.php?lr_nr=193.43)

Der Nord- und Ostteil ist stärker bewaldet, während im Süd- und Mittelteil Ackerland prägend ist. Dieses

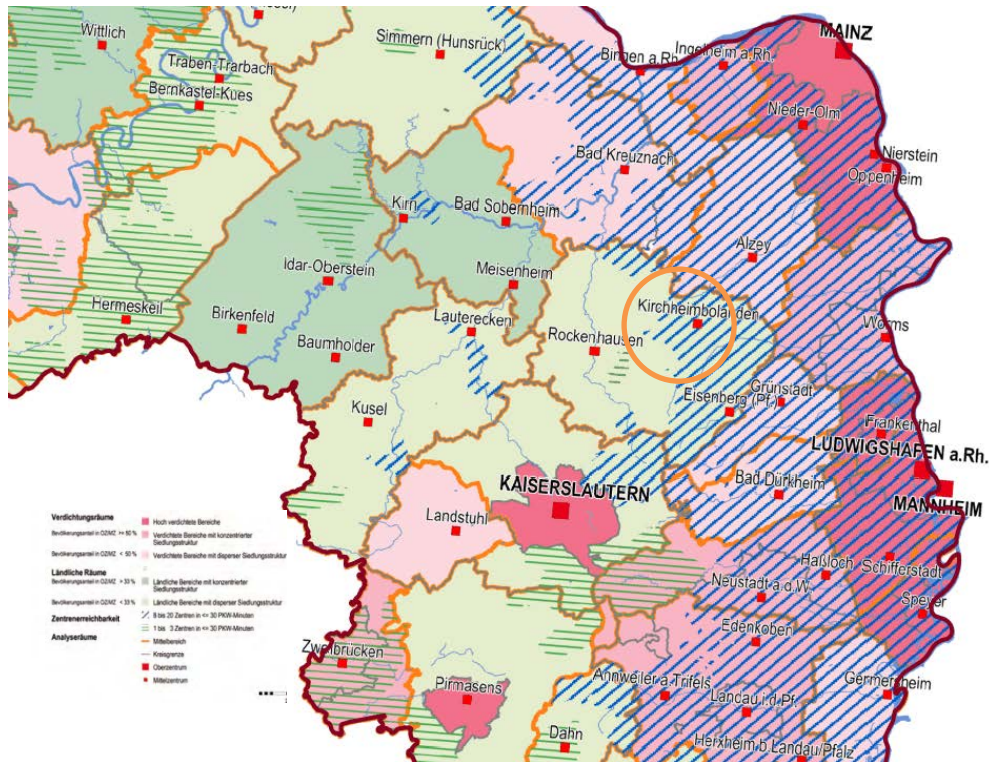
Teilgebiet wird von grünlandreicheren Talmulden mit vielfach mäandrierenden Bächen durchzogen.“

Quelle: https://landschaften.naturschutz.rlp.de/landschaftsraeume.php?lr_nr=193.44

2.1.3.Vorgaben des Landesentwicklungsprogramms und des Regionalen Raumordnungsplanes

In Rheinland-Pfalz bildet das Landesentwicklungsprogramm LEP IV 2008 den Ordnungs- und Gestaltungsrahmen, um eine nachhaltige Raumordnung und Entwicklung fördern zu können. Ziel ist eine nachhaltige Entwicklung, die den demografischen Wandel und die Globalisierung berücksichtigt

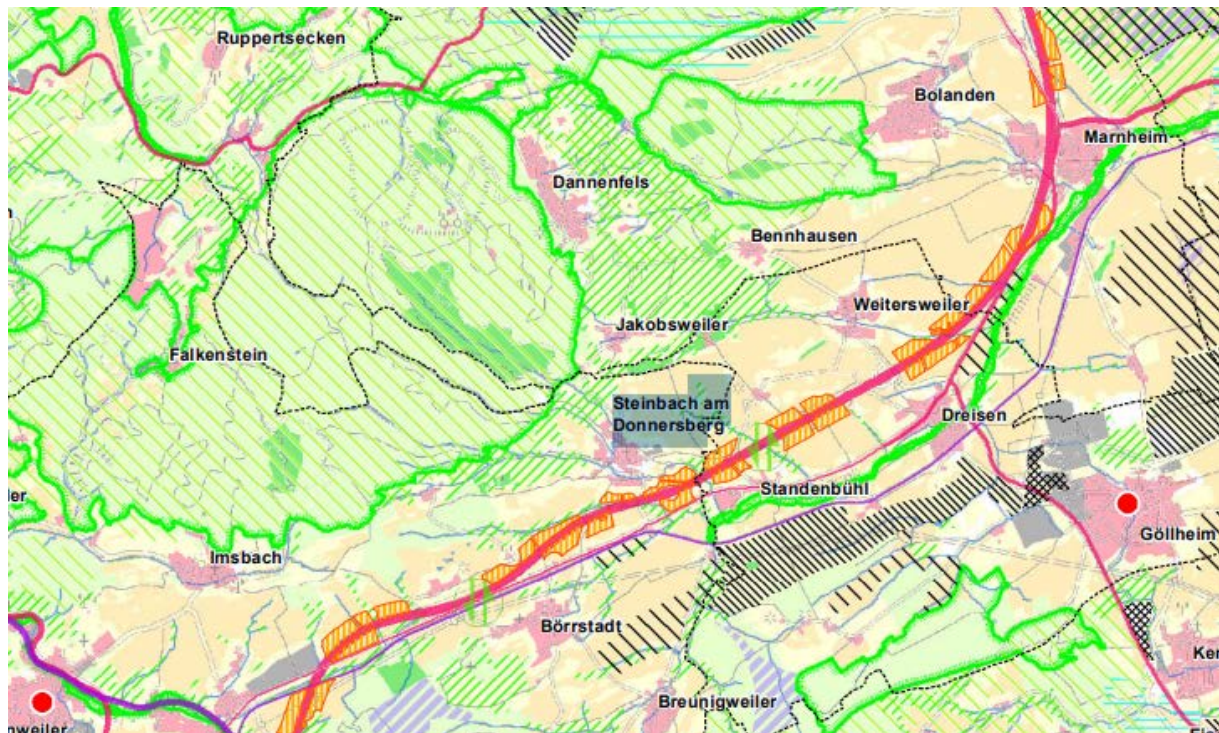
Dieser Plan beschreibt die Region um Steinbach am Donnersberg als ländlichen Raum mit disperser Siedlungsstruktur mit Erreichbarkeit von 1-3 Zentren in weniger als 30 PKW-Minuten. Das nächste Oberzentrum ist Kaiserslautern. Die Mittelzentren Rockenhausen, Kirchheimbolanden und Eisenberg sind gut zu erreichen.



Raumstrukturgliederung LEP IV Stand 2008 - Ausschnitt

Quelle: <https://rauminfo.rlp.de/rauminfo/index.php?service=rob> Stand 08.04.2026

Steinbach am Donnersberg gehört zur LEADER-Region Donnersberger und Lauterer Land und kann auf diesem Wege eine besondere Förderung erhalten



ROP_IV_Gesamtkarte_TF4_2026_B_EzOB.pdf - Ausschnitt

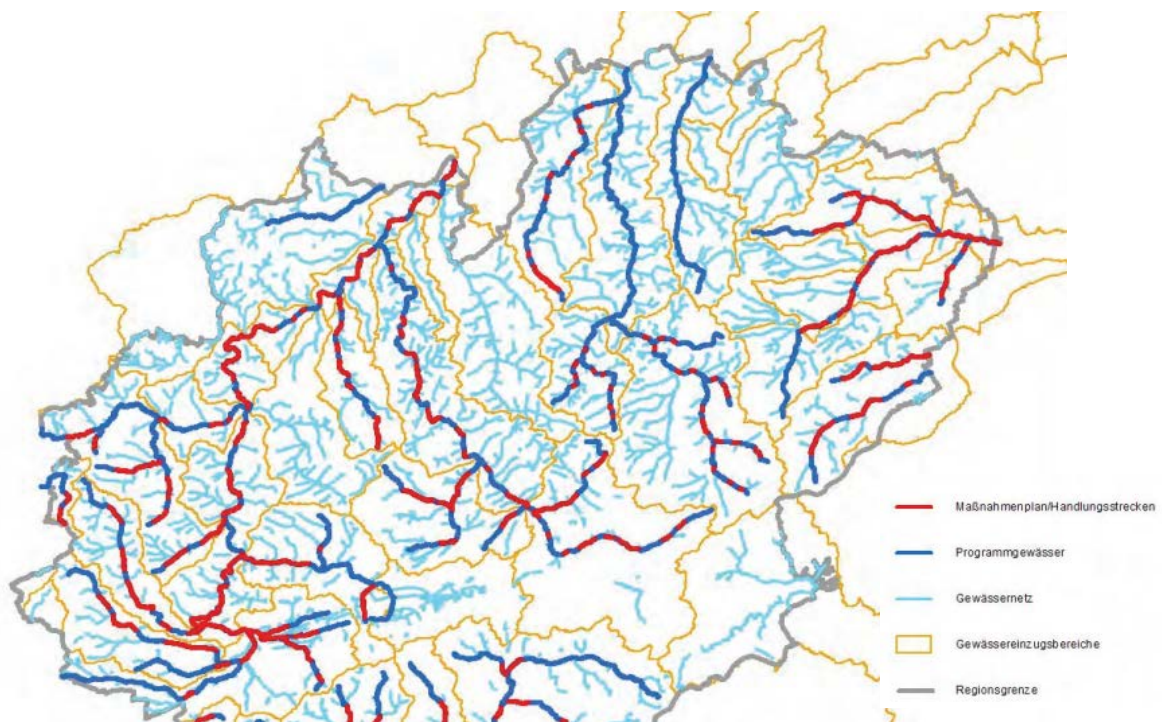
Quelle: <https://www.pg-westpfalz.de/wp->

Die konkrete Abgrenzung von Verdichtungsräumen wird in den regionalen Raumordnungsplänen weiter präzisiert. Hier gehört Steinbach am Donnersberg zum Regionalen Raumordnungsplan IV Westpfalz IV, die detailliertere Zielvorgaben für die Region um Steinbach am Donnersberg macht.

Der Gemeinde Steinbach am Donnersberg wurde keine explizite Funktion zugeordnet, sodass hier die Eigenentwicklung angestrebt werden soll. Die Zielsetzung dieser Gemeinden sieht unter Beachtung einer landschaftsgerechten Ortsgestaltung und Bewahrung der nachhaltigen Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes vor, Wohnungen für den örtlichen Bedarf bereitstellen. Weiterhin diese Gemeinden ohne explizite Funktionen die Voraussetzungen für die Sicherung und Erweiterung ortsansässiger Betriebe schaffen, die die wohnungsnah Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs planerisch ermöglichen. Zusätzlich sollen die Bedingungen für Erholung, kulturelle Betätigung und das Gemeinschaftsleben erhalten oder wenn möglich verbessert werden.

Leitvorstellungen zu Wachstum und Innovation liegen vor allem im naheliegenden Oberzentrum Kaiserslautern und in den umliegenden Mittelzentren Rockenhausen, Kirchheimbolanden und Eisenberg. Dazwischen liegen die ländlich geprägten Regionen wie Steinbach, die als Impulsregion im Rahmen der LEADER-LAG Region Donnersberger und Lauterer Land entwickelt und gefördert werden sollen. Bei der Sicherung und Daseinsvorsorge liegt Steinbach im Zentrum zwischen dem mittelzentralen Verbund der oben genannten Mittelzentren, die vertragliche Aufgabenteilungen haben. An Steinbach vorbei verläuft die Achse mit regionaler Verbindungsfunktion von Kaiserslautern nach Mainz. Bei den Leitvorstellungen zur Wahrung von Ressourcen und Gestaltung von Kulturlandschaft liegt Steinbach am Donnersberg im Schnittbereich zwischen den Vorgaben zum Biotopverbund zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes, Nutzung touristischer Potentiale und Ressourcenschutz insbesondere für die Sicherung ökonomischer, ökologischer und soziokultureller Funktionen der Landwirtschaft.

Es wird prognostiziert, dass die Bevölkerung bis 2030 auf 664 Einwohner schrumpfen wird. Der Bedarfswert liegt bei 1.1



RROP Westpfalz Überschwemmungsgefährdete Bereiche und Flächen für die Fließgewässerentwicklung - Ausschnitt
Quelle: https://www.pg-westpfalz.de/wp-content/uploads/2021/08/ROP_IV_Westpfalz.pdf

Neben der Grundwassersicherung und Wasserversorgung rückt immer mehr die Abwehr von Hochwassergefahren in den Blickpunkt der gemeindlichen Entwicklungen. Durch vermehrte Starkregen gewinnt diese Betrachtung an Bedeutung. Gemäß der Hochwasserrisikomanagementrichtlinie werden Gebiete, die aufgrund bestehender Naturgefahren nicht oder nur bedingt für bestimmte Nutzungen geeignet sind, in Hochwassergefahrenkarten dargestellt. Das aufgrund der Hochwassergefährdung bestehende Risiko für die vorhandenen Landnutzungen wird über eine Verschneidung der Hochwassergefahrenkarte mit der gegebenen Nutzung in Hochwasserrisikokarten dargestellt. In dem untersuchten Bereich liegt jedoch kein Gewässer, welches in diesen Karten dargestellt ist. Es liegt auch keine Ausweisung von Vorrang- oder ein Vorbehaltsgebiet für den Hochwasserschutz vor.

Entsprechend der Zielvorgabe im Bereich Biotopverbund ist zu vermerken, dass westlich von Steinbach Richtung Donnersberg ein Vorranggebiet Regionaler Biotopverbund (Z15 + G16) ausgewiesen ist. Diese Zielvorgabe bedeutet, dass innerhalb dieses Vorranggebietes für den regionalen Biotopverbund nur Vorhaben und Maßnahmen zulässig sind, die mit der Vorrangfunktion auf Dauer vereinbar sind und der Sicherung und Entwicklung eines kohärenten Biotopverbundes dienen. Weiterentwicklungen rechtmäßiger und ordnungsgemäß ausgeübter Nutzungen der Land- und Forstwirtschaft werden davon nicht berührt.

Weiterhin gilt für die Bereiche mit der Darstellung G16, dass innerhalb dieser Vorbehaltsgebiete Maßnahmen zur Aufwertung und Neuentwicklung potenziell geeigneter Flächen verwirklicht werden sollen, die künftig Funktionen im Biotopverbund übernehmen können.

Entlang der Autobahn Südlich von Steinbach, zum Teil auf der Gemarkung von Steinbach liegt ein Vorbehaltsgebiet für Freiflächen-Photovoltaik (G 57 g). Weitere Vorbehaltsgebiete sind durch den ROP nicht vorgegeben.

2.1.4. Vorgaben des Flächennutzungsplanes der Verbandsgemeinde Winnweiler

Für die Ortsgemeinde Steinbach am Donnersberg befindet sich im Rahmen der Verbandsgemeinde Winnweiler ein Flächennutzungsplan in der Aufstellung. Der Vorentwurf wurde im November 2020 erstellt. Aktuell wird die Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung gem. § 3 Abs. 2 und § 4 Abs. 2 BauGB durchgeführt.

Entlang der Durchgangsstraße der L394 sind die Flächen als Gemischte Bauflächen nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 BauNVO ausgewiesen. Die Neubaugebiete, die in den letzten Jahren durch zahlreiche Bebauungspläne erschlossen wurden, wurden in der Regel als Wohnbauflächen gemäß § 1 Abs. 2 Nr. 1 BauNVO ausgewiesen und haben das alte Ortsbild nach Westen und Osten erweitert.

Gemischte Bauflächen sind im Bereich Marienthaler Straße und in Teilen des Neubaugebietes ‚Hochwaldblick‘ ausgewiesen, sowie westlich des Jüdischen Friedhofes. Weitere gemischte Bauflächen befinden sich im Osten des Baugebietes ‚Brühlstraße‘, wo sich ein Landwirtschaftlicher Hof befindet. Das Verhältnis zwischen Wohnbauflächen und Gemischten Bauflächen halten sich in etwa die Waage.

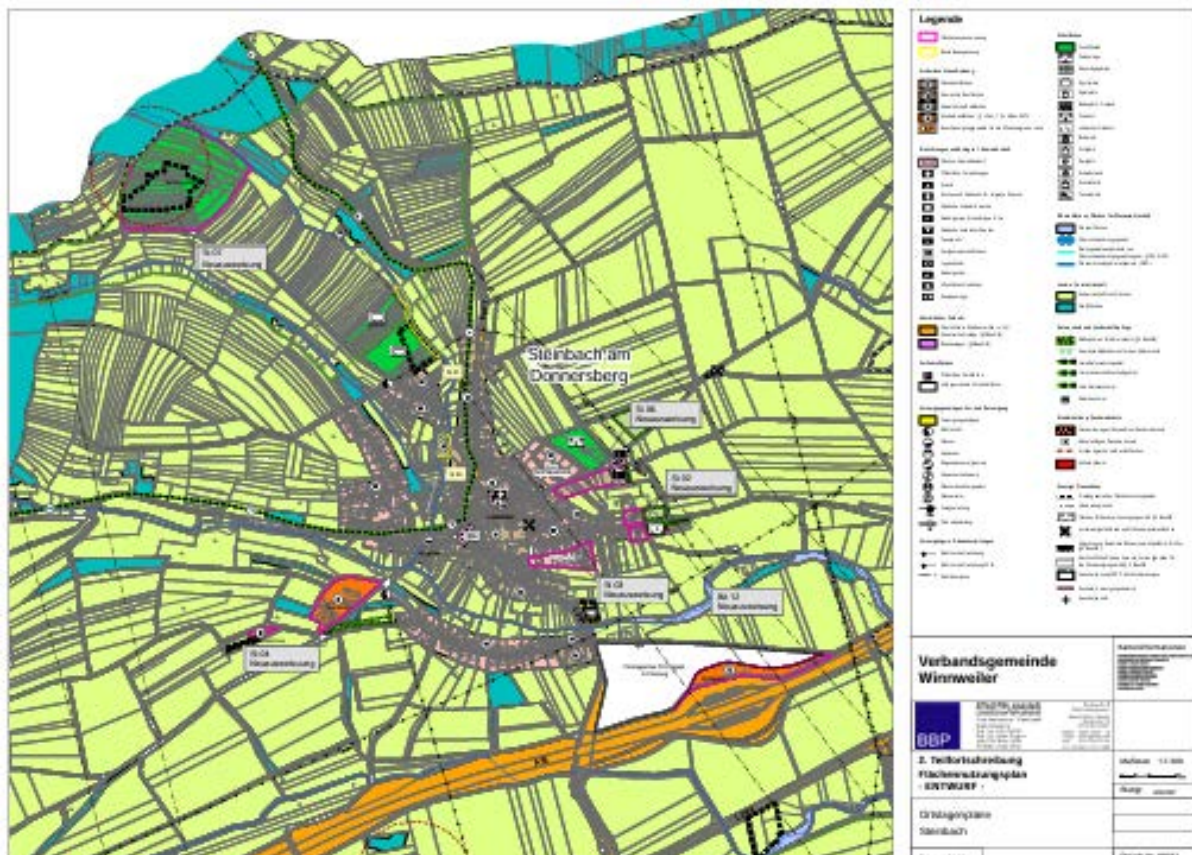
In der Ortsmitte ist eine Fläche für den Gemeinbedarf (hellrot umgrenzt) dargestellt. Hier befindet sich das Dorfgemeinschaftshaus. Ebenso ist der Bereich der Kirche für den Gemeinbedarf gekennzeichnet. Weitere Flächen des Gemeinbedarfs ist das Feuerwehrgerätehaus und die Jugendherberge. Öffentliche Parkplätze sind im Flächennutzungsplan nicht explizit ausgewiesen. An innerörtlichen Grünflächen findet man im Flächennutzungsplan die Sportanlage am Nordöstlichen Ortsrand mit Vereinsheim sowie einer potenziellen Erweiterungsfläche und den Friedhof. Zwei Flächen werden als Maßnahmen für den Naturschutz gemäß §9 BauGB ausgewiesen, und zwar der Jüdische Friedhof und eine Fläche südlich des Keltendorfes. Ein Spielplatz ist im FNP der Gemeinde nicht ausgewiesen.

Am östlichen Ortskern verläuft von Nord nach Süd die Umgrenzung für potenzielle Flächen für Maßnahmen für den Naturschutz. Innerhalb dieses Bereiches befinden sich dennoch Neubaugebiete und die

Sportanlagen. Es befinden sich drei ausgewiesene Naturdenkmäler im FNP. Es sind vielfältige Flächen als Wald- und Wasserflächen festgelegt.

Als Versorgungsanlagen wurden im Osten eine Anlage für Abwasser (Kläranlage) und im Westen eine Anlage für Elektrizität sowie eine überregionale elektrische Freileitung. festgeschrieben.

Es gibt in der Gemeinde drei Sondergebiete, und zwar das Keltendorf zusammen mit der Jugendherberge, der Bereich um die Pfälzerwald-Vereinshütte und der Autobahnparkplatz. Für ein weiteres Sondergebiet Tourismus nördlich der Jugendherberge als Freizeitgebiet wird der Flächennutzungsplan in Bälde in einer Teilfortschreibung angepasst werden. Der Vorentwurf wurde für die Offenlage um eine Gebiet für Privilegiertes PV-Projekt in Planung nördlich der Autobahn A63 erweitert. Dieses Gebiet wurde informell eingefügt, da hier ein eigenes Verfahren angestrebt wurde.



Offenlage FNP der Verbandsgemeinde Winnweiler für die Ortsgemeinde Steinbach am Donnersberg Stand 02/2026
Quelle: VG Winnweiler content/uploads/2026/03/ROP_IV_Gesamtkarte_TF4_2026_B_EzOB.pdf

2.1.5. Schutzgebiete

Auf der Gemarkung Steinbach am Donnerstag selbst befindet sich kein Internationales Schutzgebiet. Im Osten befindet sich jedoch das FFH Schutzgebiet Natura 2000 Donnersberg (FFH-7000-094).

Steinbach am Donnersberg befindet sich in keinem Naturschutzgebiet. Das Landschaftsschutzgebiet (LSG-7333-013) Donnersberg ragt von Norden in die Gemarkung und auch bis in die Ortslage hinein. Steinbach liegt in einem Gentechnikfreien Gebiet nach §19 LNatSchG.

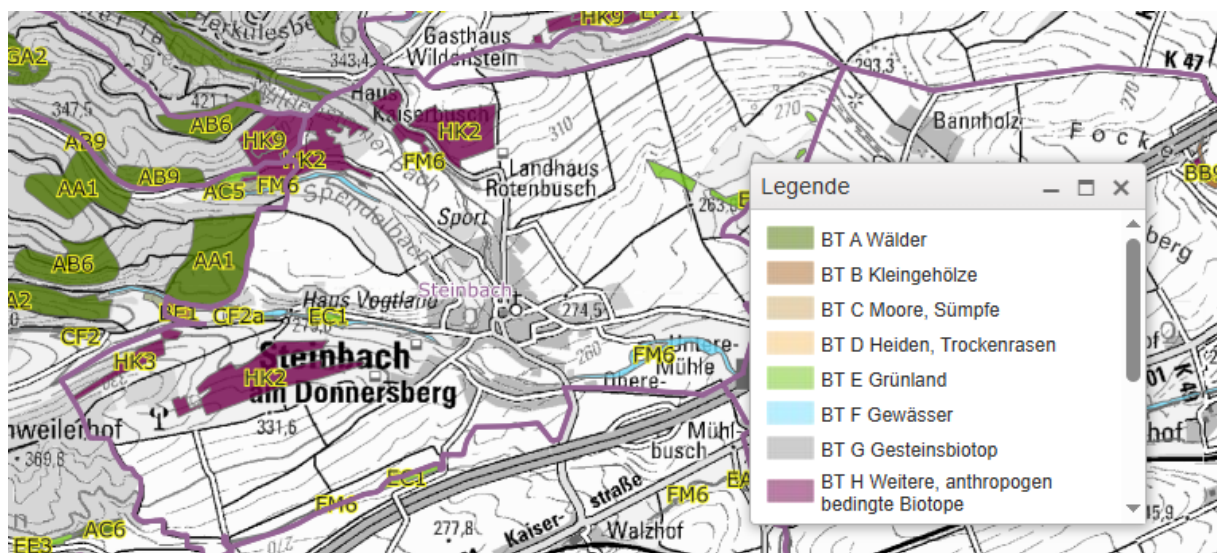
Auf der Gemarkung befindet sich kein geschütztes Biotop gemäß § 30 BNatSchG u. § 15 LNatSchG.

Folgende BT-Biotoptypen sind jedoch auf der Gemarkung gelistet:

- Streuobstwiese nordöstlich Hahnweiler Hof – Biotoptyp Streuobstweide (HK3) - BT-6413-1084-2010

- Streuobstwiese westlich Steinbach – Biotoptyp Streuobstwiese (HK3) - BT-6413-1083-2010
- Obstbaumgebiet westlich Haus Kaiserbusch N-W Steinbach – Streuobstwiese (HK2) - BT-6313-1062-2010
- Streuobstgebiet an der L394 am Mausbacher Berg nördlich Steinbach am Donnersberg – Streuobstwiese (HK3) - BT-6313-1066-2010
- Weidengehölz westlich Steinbach am Donnersberg – Weiden-Untergehölz (BE1) - BT-6413-1091-2010
- Schilfröhricht westlich Steinbach am Donnersberg – Schilfröhricht (CF2a) - BT-6413-1090-2010
- Bach westlich Steinbach am Donnersberg – Mittelgebirgsbach (FM6) - BT-6413-1089-2010
- Nasswiese westlich Steinbach am Donnersberg – Nass- und Feuchtwiese (EC1) - BT-6413-1088-2010
- Nasswiese nördlich Theresienhof – Nass- und Feuchtwiese (EC1) - BT-6413-1086-2010
- Bachlauf zwischen Steinbach und Standenbühl -Mittelgebirgsbach (FM6) - BT-6413-1087-2010
- Nasswiese nordöstlich Steinbach am Donnersberg – Nass- und Feuchtwiese (EC1) - BT-6313-1107-2010

Diese Gebiete sind bei zukünftigen Planungen zu berücksichtigen und zu erhalten.



Biotopkataster Steinbach am Donnersberg aus Lanis - Auszug

Quelle: https://geodaten.naturschutz.rlp.de/kartendienste_naturschutz/

2.1.6.Örtliche Planungen – Bebauungspläne

Die Gemeinde besitzt zahlreiche Bebauungspläne, die ab den 50er Jahren rechtskräftig und in den folgenden Jahren umgesetzt wurden und zum Teil keine digitalen Bebauungspläne vorliegen u.a.

- | | |
|---|--------------------|
| – Hahnweiler Straße | 50er Jahre |
| – Wolf-von-Eltz-Ring | 50er Jahre |
| – B-Plan Börstatter Weg (Brühlstraße) | rechtskräftig 1972 |
| – Bebauungsplan Dorfacker | rechtskräftig 1981 |
| – Dorfacker Erweiterung | rechtskräftig 1995 |
| – Bebauungspläne als Ergänzungsflächen zur Abrundung meist nur 2-5 Bauplätze) | |
| – Wolfspfad | rechtskräftig 2010 |

- Marienthaler Straße rechtskräftig 2018
- Steinling II
- Standenbühlerstraße rechtskräftig 2018

Der Bebauungsplan ‚Haus Donnersberg‘ in der Ortsmitte für Barrierefreie Wohnungen und Bau einer Tages- und Begegnungsstätte als Mittelpunkt eines Quartierskonzeptes ist bereits seit 2017 rechtskräftig. Bislang jedoch noch nicht umgesetzt.

Die Neubaugebiete Hochwaldblick Teil A wurde 2020 rechtskräftig, Hochwaldblick Teil B dann 2022. Beide Neubaugebiete sind gerade in der Umsetzung und werden nach und nach bebaut.

Aktuell ist der Bebauungsplan Sondergebiet ‚Tourismus‘ im Verfahren, welcher den Bereich Pfälzerwald Vereinshütte, Keltendorf, Jugendherberge und die geplante Freizeitanlage im Laubbachtal umfasst.

Derzeit sind auch in den älteren Neubaugebieten noch einige unbebaute Grundstücke, die jedoch so nach und nach bebaut werden. Interessant ist das Baugebiet in der Brühlstraße, dass baulich keine direkte Verbindung zum übrigen Ort aufweist. Dieses Baugebiet hat sich über den Aussiedlerhof Brühlstraße/Donnersberger Straße entwickelt, der heute einen Baggerbetrieb beherbergt. In der Folge wurden über die Jahre immer mehr Häuser entlang der Brühlstraße gebaut, z.T. auch recht nah an den Wildensteiner Bach.

In dem jüngsten Neubaugebiet ‚Im Hochwaldblick‘ sind die meisten Grundstücke noch unbebaut, jedoch zu einem großen Teil bereits veräußert. Hier sollen sich auf dem Mischgebiet auch Einrichtungen für die Daseinsfürsorge ansiedeln und Wohnungen sowohl für junge Menschen als auch Senioren entstehen, die dafür ihr Haus für junge Familien freimachen.

Weitere Baulückenpotentiale gibt es innerorts z.B. im Bereich der ehemaligen Gärtnerei und ein Grundstück, welches durch das Neubaugebiet ‚Zum Hochwaldblick‘ erschlossen worden ist. Es gibt auch einige leerstehende und ausbaufähige Gebäude im Ortskernbereich, die von Familien erworben und entsprechend den heutigen Gestaltungs- und Nutzungsansprüchen saniert werden können. Durch diese Maßnahmen können Nachverdichtungen im Inneren den aktuellen Bedarf decken.

Daneben gibt es noch die große Baulücke im Ortskern nahe der Kirche, die aktuell als Parkplatz genutzt wird. Auf dieser Fläche sind Versorgungseinrichtungen für den täglichen Bedarf, Angebote für den Tourismus und altengerechtes und barrierefreies Wohnen vorgesehen. Für diese Fläche liegt bereits ein rechtskräftiger Bebauungsplan vor und soll durch die Bürgerstiftung Donnersberg weiterentwickelt und umgesetzt werden .

Weitere untergenutzte bzw. ungenutzte Gebäude befinden sich im Außenbereich:

- Untere Mühle (Privater Investor visiert Angebot an Eventküche, Kochkurse an)
- Obere Mühle, Haus Krüger (wird nur gelegentlich genutzt)
- Haus Rotenbusch (Nebenerwerbs-LW)
- Haus Voigtland
- Haus Kaiserbusch

Steinbach am Donnersberg wird durch Topografie, Landschaftsschutzgebiet und vielfältige Biotope sowie durch den Hochwasserschutz begrenzt, sodass hier eine Innenentwicklung statt Außenentwicklung gefördert und verfolgt werden sollte. Die Bauflächen aus dem in der Offenlage befindlichen überarbeiteten Flächennutzungsplan bereits ausgeschöpft. Nach der Umsetzung der Bebauungspläne ‚Am Hochwaldblick‘ sind zunächst keine weiteren Flächen in nächster Zukunft für Bebauung vorgesehen.

In den Plänen zu diesem Bericht wurden die Baulücken und Leerstände auf dem Stand 07/2025 aufgenommen und verortet.

2.1.7. Hochwasserschutzkonzept

Wie aus dem Regionalen Raumordnungsplan Westpfalz ersichtlich wird, befindet sich Steinbach am Donnersberg, obgleich der vielen Bäche nicht in einem überschwemmungsgefährdeten Bereich, da das Einzugsgebiet für die Bäche nicht besonders groß ist. Allerdings gibt es im Dorf Bereiche, wo das Wasser bei Starkregen im Keller steht. Dies scheint jedoch allem Anschein nach hauptsächlich aufgrund der unzureichend dimensionierten Kanalisation der Fall zu sein. Dieses ist zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern, das Starkregen in Zukunft vermehrt auftreten werden.

Die Bäche selbst haben schon vor und aber auch innerhalb der Ortslage relativ große Retentionsflächen zur Verfügung, da die Bautätigkeit bislang weit genug vom Bachbett entfernt geblieben ist. Dies ist bei weiteren Bebauungsplänen bzw. Bebauungsplanänderungen weiterhin zu berücksichtigen, um die Überschwemmungsgefahr aus diesem Grunde weiterhin niedrig zu halten.

Lt. Aussage der Verbandsgemeinde gibt es derzeit noch kein Hochwasserschutzkonzept wie dies in anderen Verbandsgemeinden aktuell erarbeitet wird. Hierfür müssen Problembereiche bei Starkregenfällen und damit verbundenem Hochwasser identifiziert werden und im weiteren entlastende Maßnahmen erarbeitet werden.

Auch wenn in Steinbach am Donnersberg, aktuell die Gefahr von Überschwemmungen bis in den bebauten Bereich nicht zu befürchten sind, wird empfohlen auf die Verbandsgemeindeverwaltung einzuwirken, dass auf dieser Ebene ein Hochwasserkonzept in nächster Zeit erstellt wird.

2.1.8. Potentialflächen Windkraftträder und Photovoltaikanlagen

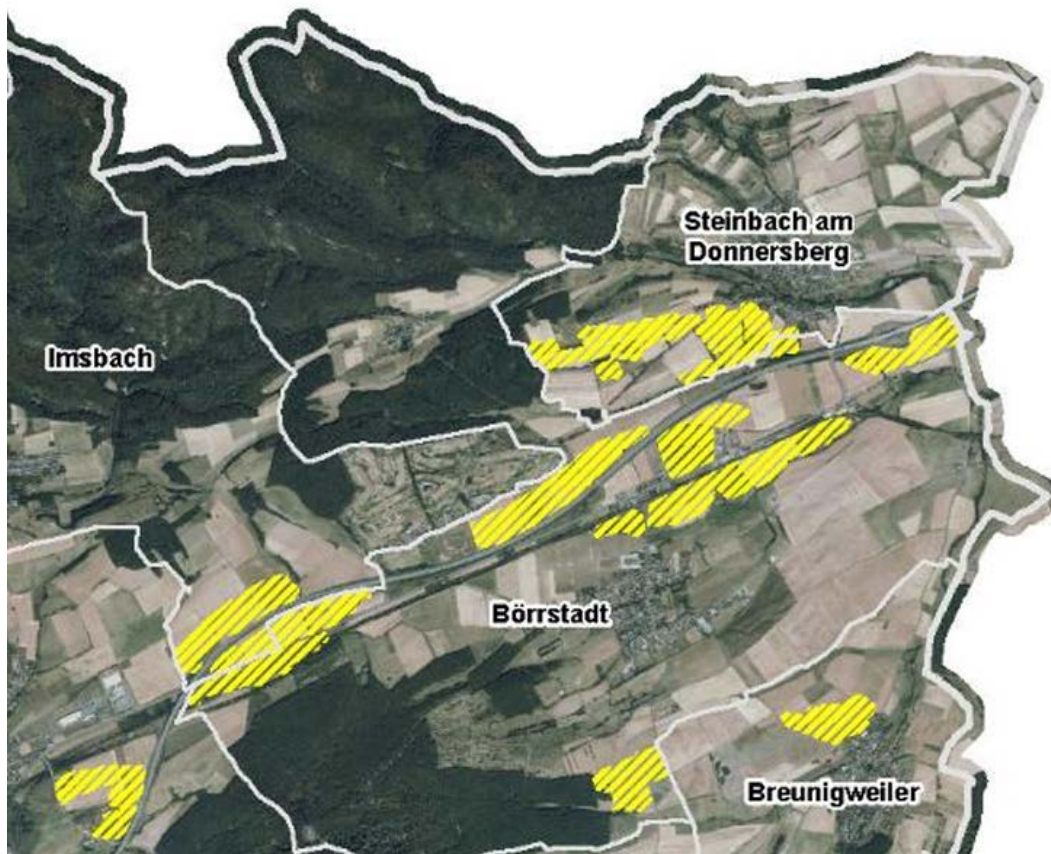
Regenerative Energien sind in Steinbach am Donnersberg schon angekommen. Entsprechend den Aufnahmen vor Ort in Verbindung mit den Luftbildern gibt es in Steinbach bereits auf einigen Dächern – auch insbesondere auch auf öffentlichen Gebäuden Photovoltaikanlagen. Hier ist jedoch noch viel Potential vorhanden.

Flächenphotovoltaik ist auf der Gemarkung Steinbach am Donnersberg noch nicht umgesetzt. Im FNP Stand 02/2026, welcher sich aktuell in der Offenlage befindet, wurde eine Fläche nördlich der Autobahn A63 im Bereich des Rastplatzes Donnersberg als ‚Privilegiertes PV Projekt in Planung‘ ausgewiesen. Diese Fläche wird dem Bund der Gemeinde für diesen Zweck übertragen werden.

Weiterhin sind in der Potentialflächenermittlung für Photovoltaik – Freianlagen für die Verbandsgemeinde fortgeschrieben 2022 vom Büro BBP Stadtplanung Landschaftsplanung aus Kaiserslautern, für die Gemeinde im Süden weitere Flächen ausgewiesen. Diese befinden sich z.T. in privater Hand bzw. in der Hand des Bundes. Ein Teil davon ist wie beschrieben im o.g. FNP berücksichtigt.

Für Flächengrößen von über 10 ha ist ein Raumordnungsverfahren gemäß § 17 LPlG erforderlich. Zusätzliche Potentialflächen, die kleiner als 10 ha sind, befinden sich an der südlichen Gemarkungsgrenze Richtung Nordwesten im Übergang zur Gemarkung Börrstadt. Deren Raumverträglichkeit kann über eine vereinfachte raumordnerische Prüfung festgestellt werden. Allerdings liegen diese Flächen vornehmlich in dem vom der Regionalplanung festgelegten Vorranggebiet Landwirtschaft, sodass es hier aktuell noch keine Aktivitäten gibt, da die Raumverträglichkeit der betroffenen Standorte derzeit nicht gegeben ist. Es wäre im Rahmen einer Zielabweichungsverfahrens festzustellen, ob eine Raumverträglichkeit hergestellt werden kann. In Steinbach liegen die Flächen mit großem Anteil an Autobahnrandbereichen, sodass hier eine Zielabweichung möglich erreicht werden könnte – siehe oben.

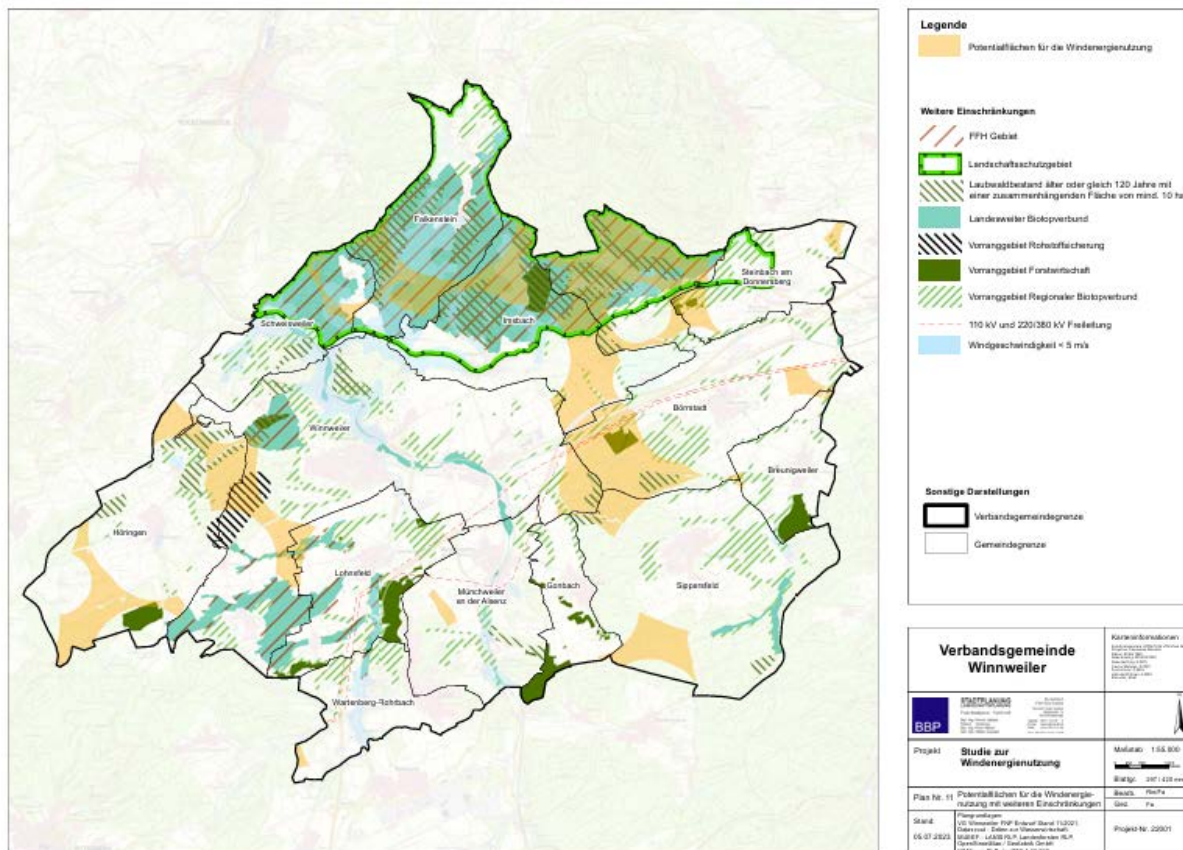
Für Windkraftanlagen gibt es verbandsgemeindeübergreifend eine Windstudie, ebenfalls erstellt von dem Planungsbüro BBP aus Kaiserslautern. Diese wurde im Juli 2023 erstellt. Diese hat die Potentialflächen zur Windenergienutzung ermittelt. Dabei ergibt sich für Steinbach am Donnerstag Flächen von insgesamt 53,3



Potentialflächen für Photovoltaik-Anlagen > 10 ha - Auszug

Quelle: Potentialflächenermittlung für Photovoltaik-Flächenanlagen der Verbandsgemeinde 2022
content/uploads/2026/03/ROP IV Gesamtkarte TF4 2026 B EzOB.pdf

ha, die für die Windenergienutzung potentiell geeignet wären, in Überlagerung mit den ermittelten Einschränkungen und Restriktionen. Dies sind 12,0 % der Gemeindefläche. Jedoch sind diese Flächen nicht völlig restriktionsfrei. Der Errichtung können sonstige öffentliche und private Belange einschränkend entgegenstehen, die es im Rahmen der Genehmigungsverfahren zu prüfen gilt. Eine Wirtschaftlichkeitsprüfung wurde nicht durchgeführt. Weitere Untersuchungen wie das Vorhandensein unterirdischer Fernversorgungsleitungen oder Flächen der Biotopkartierung wurden bis zu diesem Stadium noch nicht untersucht und müssten bei der weiteren Betrachtung Berücksichtigung finden. Einige Flächen sind mit der Eignung der Flächen für Photovoltaik überlagert, sodass sich hier eine Schnittmenge ergibt.



Potentialflächen für Windenergienutzung mit weiteren Einschränkungen Stand 02/2023

Quelle: Potentialflächenermittlung für Windenergie der Verbandsgemeinde 2023

content/uploads/2026/03/ROP_IV_Gesamtkarte_TF4_2026_B_EzOB.pdf

Aktuell gibt es im Dorf weder öffentliche E-Auto- noch E-Bike-Ladestationen. Hier wurden im Zuge der Bürgerbeteiligung und auch in den laufenden Bebauungsplanverfahren Überlegungen gemacht und eingearbeitet. Da zunehmend E-Bike-Tourismus in und durch die Gemeinde festgestellt wird – auch im Hinblick auf den Lückenschluss des Radfernweges Worms Richtung Imsbach – wäre Bedarf vorhanden ggf. sogar in Verbindung mit einer Reparaturstation.

Für E-Autos wäre eine Ladestation am Rande des Naherholungsgebietes Donnersberg und für die eigene Bevölkerung empfehlenswert, auch in Verbindung mit der geplanten Freizeitanlage. Für die eigene Bevölkerung würde eine Lademöglichkeit vor Ort die Hemmschwelle senken, auf E-Mobilität umzusteigen, senken.

Eine engagierte Bürgerschaft strebt eine CO₂-Neutralität der Gemeinde an. Diese Bestrebungen sollten von Gemeinde- und Verbandsgemeindeseite unterstützt werden und das Wissen und die Fähigkeiten von Fachleuten vor Ort genutzt werden

2.2. Historie und Siedlungsentwicklung inkl. Wappen

Die älteste Erwähnung Steinbachs stammt aus dem Lehnbuch Werners II. von Bolanden, dem von den Grafen von Leningen u.a. Steinbach als Lehnsgut übertragen wurde. Die Datierung wird auf die letzten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts geschätzt. Danach wurde Steinbach dem Kloster Münsterdreisen geschenkt. 1327 musste das Kloster Münsterdreisen zur Tilgung von Schulden den Ort an die Ritter von Sankt Alban verkaufen, die auf Burg Wildenstein saßen. Einige Rechte wie die Ausübung der Gerichtsbarkeit

behielt jedoch das Kloster. Diese Rechte fielen nach dem Untergang des Klosters 1528 an das Kloster Lorsch, dessen Besitztümer 1551 in der Kurpfalz aufgingen.

Das Dorf selbst hatte auch eine lebendige Geschichte. Es wurde von den Rittern von Sankt Alban an den Grafen von Leiningen geschenkt und nach dem Aussterben der Linie Sankt Alban von den Herren von Oberstein beerbt. Bereits 1402 beanspruchte Emich VI von Leiningen-Dagsburg Steinbach für sich. Die Leiningen-Dagsburg-Hardenburg verkauften die Hälfte des Besitzes an Freiherr Johann Christopf von Schellhart. Steinbach wurde noch weiter aufgeteilt und zum Teil auch an Nassau-Weilburg verkauft. Bis zur Französischen Revolution war die Hälfte in der Hand von Leiningen-Heidesheim, ein Viertel in der Hand von Leiningen-Dagsburg-Hardenburg und ein Viertel in der Hand von Nassau-Weilburg. Damit nicht genug, besaßen auch die Herren von Falkenstein und die Kurfürsten der Kurpfalz Leibeigentum in Steinbach. So entstand ein rechtes Chaos, da jeder Herrscher vor Ort eigenmächtig Recht im Ort sprach.

Von 1798 bis 1814 gehörte Steinbach zur Pfalz als Teil der Französischen Republik, anschließend Teil des Napoleonischen Kaiserreichs. Dann war die Gemeinde dem französischen Departement Donnersberg und dem Kanton Winnweiler zugeordnet. Nach dem Wiener Kongress gehörte der Ort 1815 zunächst zu Österreich, dann zu Bayern, dann war Steinbach von 1818 bis 1862 Bestandteil des Landkommissariats Kaiserslautern. 1900 wechselte die Gemeinde in das Bezirksamt Rockenhausen und war dann ab 1939 Bestandteil des Landkreises Rockenhausen.

Im 2. Weltkrieg waren einige Kriegsgefangene in Steinbach. Beim Einrücken der US-Amerikaner zum Kriegsende gab es einige Kämpfe in Steinbach, die zu Schäden an der Kirche und mehreren Bauernhäusern führte. In der Folge wurde Steinbach von den US-Amerikanern eingenommen wurde. Nach Kriegsende wurde der Ort innerhalb der französischen Besatzungszone Teil des 1946 neu gebildeten Landes Rheinland-Pfalz. Im Zuge der rheinland-pfälzischen Verwaltungsreform wechselte Steinbach 1969 in den neu geschaffenen Donnersbergkreis. Drei Jahre später wurde der Ort Teil der Verbandsgemeinde Winnweiler.

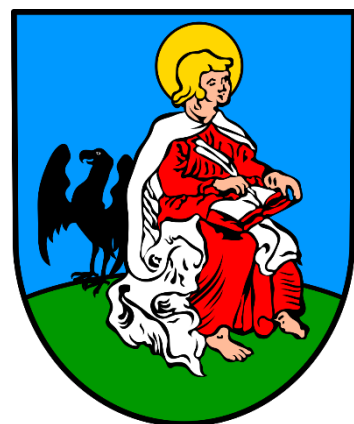


Foto: Kriegerdenkmal an der Protestantischen Kirche

Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Neben einem jüdischen Friedhof am östlichen Ortsrand Richtung Standenbühl, welcher als Denkmalzone ausgewiesen ist, gab es früher noch einen zweiten jüdischen Friedhof. Ein Gebäude in der Kirchstraße, welches vor 1700 errichtet wurde, beherbergte ehemals eine Synagoge. Dieses wurde jedoch in den fünfziger Jahren des vorangegangenen Jahrhunderts abgerissen.

Das Wappen von Steinbach am Donnersberg hat den Evangelisten ‚Heiligen Johannes‘ in blau auf grünem Grund. Dieser schreibt in einem silbernen Mantel und einem roten Unterkleid sein Evangelium in ein rotgebundenes, silbernes Buch. Dieses Wappen entspricht dem Gerichtssiegel von 1777 und basiert auf einem Gerichtssiegel, welches einer Zins- und Gültenrenovation von 21. Juli 1777 angehängt ist. (Quelle Text + Bild: https://wiki.genealogy.net/Steinbach_am_Donnersberg)

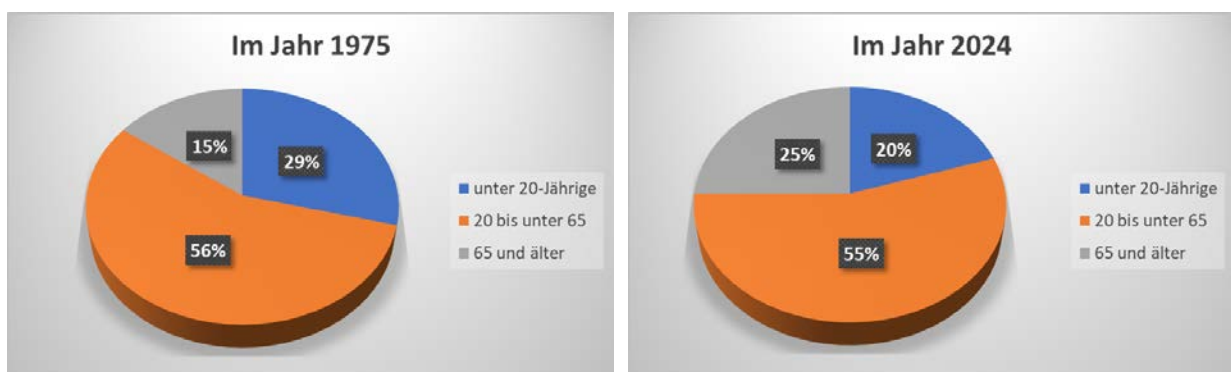


2.3. Soziodemographische Daten

2.3.1. Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur

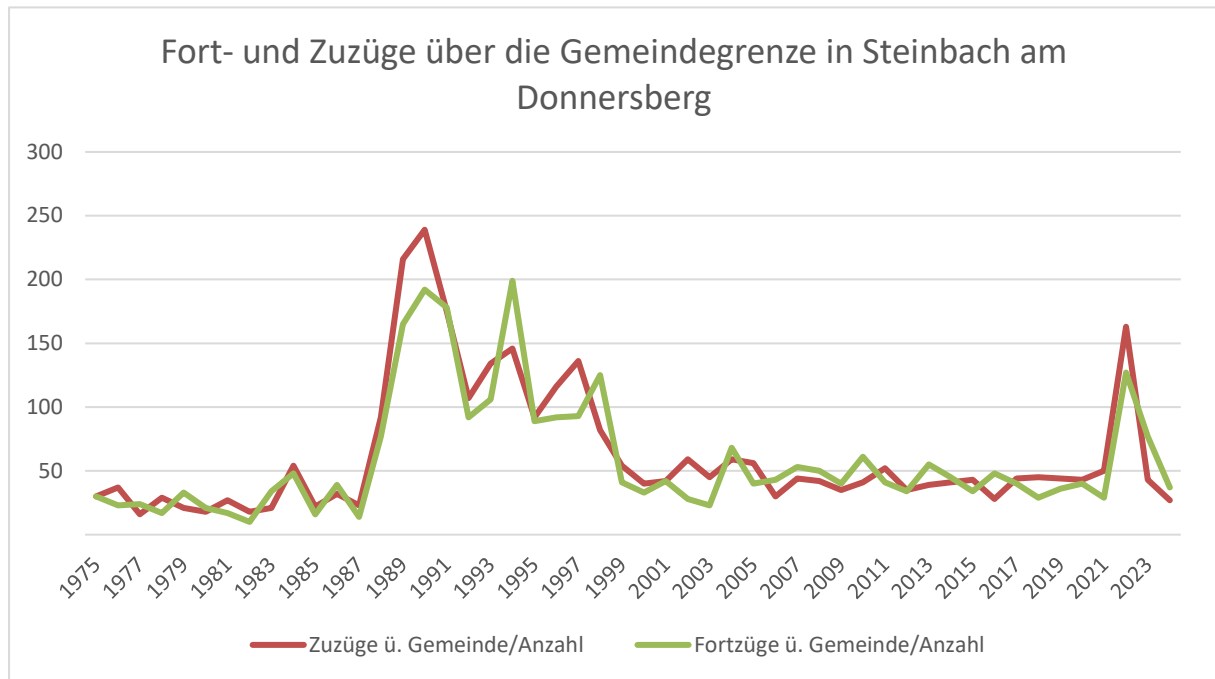
Die Bevölkerungsentwicklung einer Gemeinde gibt einen groben Aufschluss über die allgemeine demografische Tendenz und die Chancen der Gemeinde im Besonderen. Die Einwohnerzahl in Steinbach ist vom Jahr 1950 mit 690 Einwohnern bis ins Jahr 2008 kontinuierlich und moderat auf 792 angestiegen. Dies ist einhergegangen mit der Erstellung von Neubaugebieten, die in Dekaden immer in überschaubarer Größe ausgewiesen wurden. Lediglich in den 60er-Jahren wurde kein Neubaugebiet ausgewiesen, was sich dann im Wegzug von jungen Menschen in die Nachbarorte negativ bemerkbar machte. Seit 2008 hat sich die Einwohnerzahl kontinuierlich bis ins Jahr 2024 auf 693 Einwohner reduziert, dies ist ein Rückgang um fast 15 %. Eine Erholung der Einwohnerzahl wie in anderen Gemeinden ist in Steinbach noch nicht zu verzeichnen. Aktuell ist ein Neubaugebiet in der Umsetzung, was voraussichtlich zu einer leichten Erhöhung der Bevölkerungszahl führen wird.

Ein weiterer Indikator für die Zukunft der Gemeinde ist die Entwicklung der Altersstruktur. Hier hat sich Steinbach entsprechend dem Landestrend entwickelt. Im Jahr 1975 waren in Steinbach fast ein Drittel der Bevölkerung unter 30 Jahren. Heute sind es nur noch 20 %. Der bisherige Tiefststand wurde 2019 mit 18 % erreicht. Dem gegenüber hat sich der Anteil der Über-65-Jährigen von 15 % der Gesamtbevölkerung auf 25 % im Jahr 2024 erhöht. Es ist davon auszugehen, dass sich diese Tendenz nach Eintritt der geburtenstarken Jahrgänge ins Rentenalter noch erhöhen wird. Da gleichzeitig der Anteil an 20 – 40-Jährigen unterrepräsentiert ist, ist mit einem Bevölkerungswachstum durch Geburten in absehbarer Zukunft nicht zu rechnen. Wie in den meisten Dörfern ist insbesondere der alte Ortskern überaltert, allerdings hat ein Generationenwechsel in Steinbach bereits begonnen. Leerstehende Gebäude werden von der nächsten beziehungsweise übernächsten Generation renoviert und bezogen. Gleichzeitig wächst der Altersdurchschnitt in den ‚Neubaugebieten‘, sodass insgesamt eine Durchmischung der Altersstrukturen stattfindet.



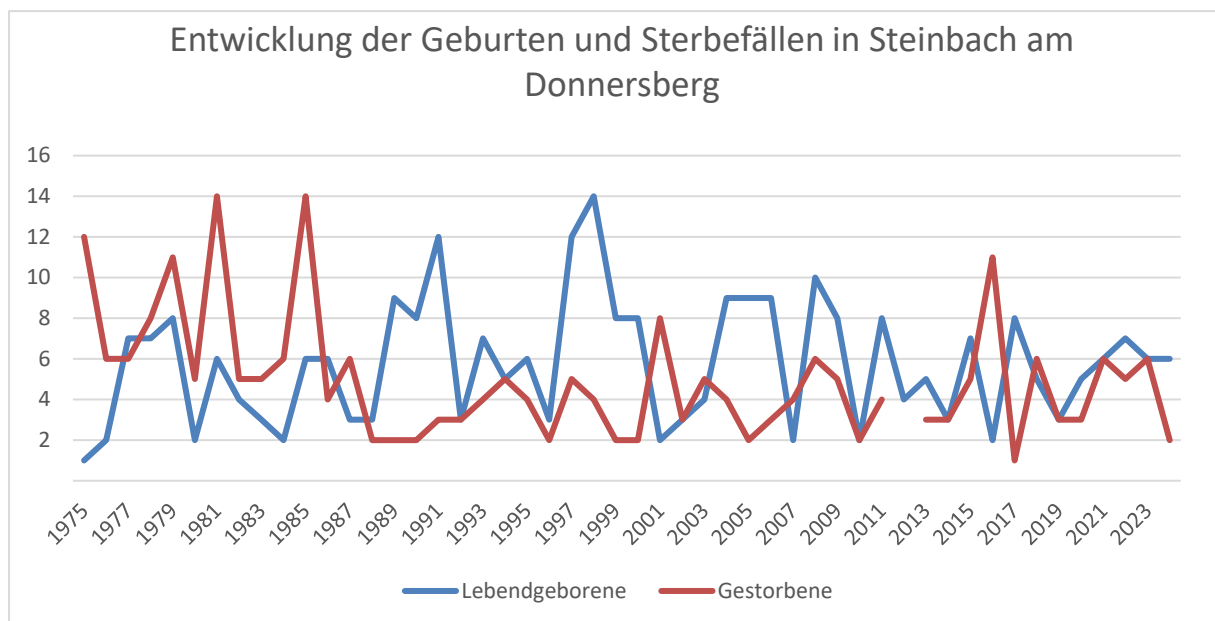
Alterstruktur der Bevölkerung Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz Stand 31.12.2024

Bei der Betrachtung der allgemeinen Gemeindeentwicklung ist die Gesamtbilanz aller Bevölkerungsbewegungen maßgebend. Hierzu muss das Verhältnis zwischen Zu- und Fortzügen, Geburten und Sterbefällen betrachtet werden. Wie die Diagramme unten zeigen, ist das Verhältnis von Zu- und Fortzug über die Jahre recht ausgeglichen. Insbesondere jedoch in den Jahren um 1990 und um 1997 und dann wieder im Jahr 2022 haben die Fortzüge die Zuzüge überragt. Dagegen gab es im Jahr 194 eine Spitze an Zuzügen. Insgesamt waren die Jahre 1987 bis 1999 am ausschlagsreichsten. Hier gab es sowohl viele Fort- als auch Zuzüge.



Fort- und Zuzüge von 1975 bis 2023 Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz Stand 31.12.2024

Für die Entwicklung der Einwohnerzahl ebenso ausschlaggebend sind die Geburtenraten und Sterbefälle. Hier sind die Schwankungen sehr deutlich. Zu erkennen ist jedoch, dass in den späten 70er und frühen 80er Jahren die Sterbefälle weit über den Geburtenraten lagen, das heißt, in diesen Jahren ist die Einwohnerzahl insbesondere aus diesen Gründen gesunken und nicht durch Fortzug. In den ausgehenden 80er und Anfang der 2000 anhaltend bis ca. Mitte der 2010er Jahre lagen die Geburtenraten über den Sterbefällen. Vermutlich sind in dieser Zeit vermehrt Familien nach Steinbach gezogen und junge Menschen in der Gemeinde verblieben und nicht mehr in die Städte gezogen. Erstmals 2016 lagen die Sterbefälle wieder weit über den Geburten, was sich in dem folgenden Jahr wieder umgedreht hat.



Geburten- und Sterbefälle von 1975 bis 2023 Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz Stand 31.12.2024

Aufgrund der allgemeinen demographischen Entwicklung wird aber in den nächsten Jahren die Sterberate nach oben und gleichzeitig aufgrund des geringen Anteils an jungen Menschen in der Gemeinde die Geburtenrate nach unten gehen, sodass dieses Verhältnis in den letzten Jahren für den Rückgang der Bevölkerung entscheidender ist und bleiben wird. Sofern es keinen Zuzug gibt, wird die Tendenz anhalten. Dies ist bereits jetzt insbesondere durch eine Abnahme der Bevölkerung im Ortskernbereich, aber auch in den Neubaugebieten aus den 50er Jahren erkennbar.

Insgesamt blieb jedoch die Bevölkerungszahl in den letzten Jahren stabil und von einer Entleerung der Dörfer, wie Anfang des Jahrtausends befürchtet, ist in Steinbach nichts zu spüren. Dies liegt sicher zum einen an der Wohnungsknappheit in den Städten und zum anderen an der verbesserten Anbindung an die Ballungsgebiete unter anderem durch den Bau der Autobahn A63.

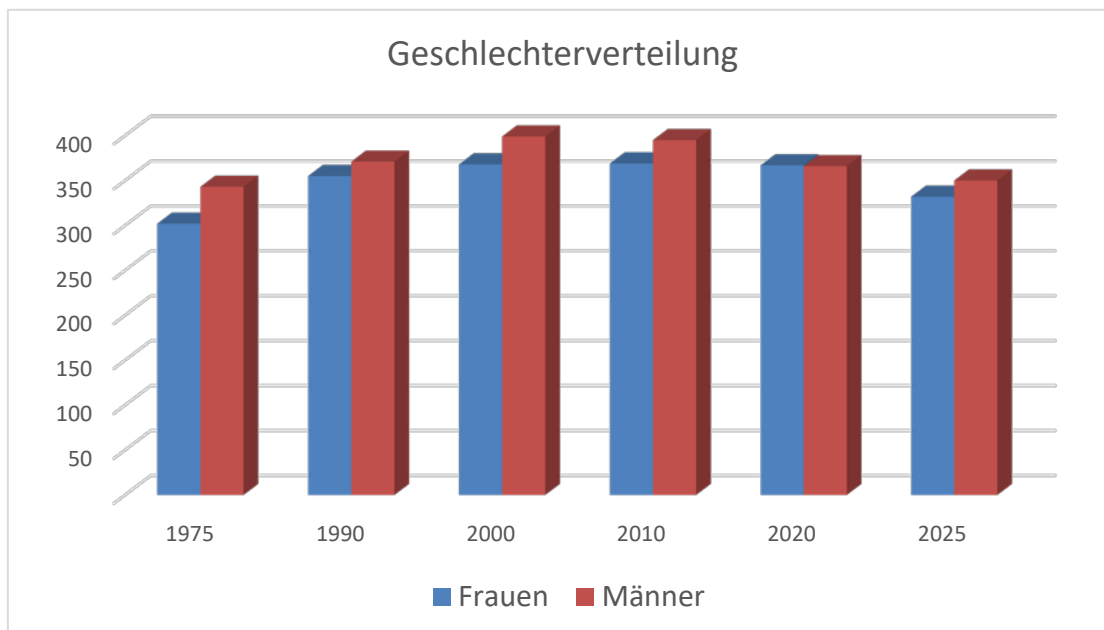
Neben der Schaffung von Angeboten durch Neubauf Flächen ist eine Verbesserung der Wohnqualität im Ortskernbereich und die Stabilisierung und Weiterentwicklung der gesamten dörflichen Infrastruktur notwendig, um eine gute Perspektive für die Gemeinde zu erhalten.

Kurzfristig ist ein Anstieg der Einwohnerzahlen lediglich durch das in der Umsetzung befindliche Neubaugebiet zu erzielen, in welches vornehmlich Familien mit Nachwuchs ziehen werden. Aufgrund der Wohnungsknappheit in den Städten, werden sich vermutlich auch die Leerstände im Rahmen halten und sich dort ebenfalls Familien niederlassen, sodass man zumindest keinen weiteren Rückgang der Bevölkerungszahl befürchten muss.

Parallel dazu sollten, wie in Steinbach bereits angegangen, Senioren-Wohnmodelle und Generationenprojekte vorangetrieben und gefördert werden, damit die ältere Bevölkerung in Steinheim lange wohnen bleiben kann und ein Miteinander der Generationen gefördert wird.

2.3.2. Sozialstruktur

Von den ca. 682 Einwohnern in Steinbach am Donnersberg waren im Jahr 2025 51,32 % männlich und 48,68 % weiblich. Hierbei hat sich der Überschuss an Männer durchgesetzt, welcher im Jahr 2000 am ausgeprägtesten war, sich im Jahr 2020 nivellierte, um nun im Jahr 2025 wieder den Anteil an Frauen zu übersteigen. Die Ursache hierfür wurde nicht untersucht.



Geschlechterverteilung von 1975 – 2025 Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz Abrufdatum: 10.04.2026wi

Der Ausländeranteil liegt in Steinbach bei 9,5% und weist damit einen durchschnittlichen Wert in der Region Donnersberg auf. Der Landesdurchschnitt liegt bei ca. 14 %, sodass der Anteil in Steinbach vergleichsweise gering ist. Aktuell ist eine Stagnation des Ausländeranteils zu vermerken.

Einen Aufschluss über die Zusammensetzung der Bevölkerung gibt unter anderem die Betrachtung der Haushaltsgrößen. Diese werden vom statistischen Landesamt in Bad Ems jedoch auf Gemeindeebene nicht geführt, sodass man hier von der generellen Entwicklung im Land ausgehen muss.

Während 1970 noch Haushalten mit 5 und mehr Personen den größten Anteil an Haushaltsformen ausmachte, leben aktuell die wenigsten BürgerInnen in einem solch großen Haushalt. Der Trend hat sich wie landesweit zu verzeichnen ist, auf 1-2-Personen-Haushalte verschoben. In vielen Haushalten sind die Kinder aus dem Haus, dazu gibt es weniger junge Menschen und diese haben keine oder lediglich ein Kind, sodass auch der Anteil an 3-Personen-Haushalte in den letzten Jahrzehnten stetig gestiegen ist. Mehr-Generationen-Haushalte als Nachfolgestrukturen der landwirtschaftlich geprägten Großfamilien mit mehreren Generationen unter einem Dach gibt es so gut wie nicht mehr. Eine Zeitlang hat die Großelterngeneration im Ortskern gewohnt und die Familien sind in die Neubaugebiete ausgewichen. Diese Häuser hatten oft kleine Einliegerwohnungen, die an Singles oder junge Paare vermietet wurden, um den Neubau zu finanzieren. Seitdem es diese Förderung nicht mehr gibt, fehlten in diesem Segment die Angebote und die jungen Menschen zogen in die Stadt. Dies war in den 1990 Jahren. Seitdem nun die Preise in der Stadt steigen, übernehmen junge Menschen oftmals die leerstehenden Gebäude in den Ortskernen und sanieren diese. Aufgrund dieser Entwicklung hat das Aussterben der Dorfkerne nicht so stattgefunden, wie dies in den 1990er Jahren noch befürchtet wurde. Gleichzeitig sind in den ‚alten‘ Neubaugebiete der 50er und 60er-Jahren die Kinder ausgezogen und die Einfamilienhäuser werden vornehmlich von 1-2-Personen Haushalten geprägt.

Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass es unterdessen eine größere Durchmischung in den Ortskernen verschiedener Generationen und Neu- und Altbürger gibt, die in den meisten Gemeinden – so auch in Steinbach – zu einer positiven Dorfgemeinschaft geführt hat. In den Neubaustrukturen haben sich dagegen, was das Altersgefüge angeht, sehr homogene Strukturen entwickelt. Die Bewohner sind quasi mit ihrem Baugebiet alt geworden. Eine Durchmischung mit jüngeren Menschen findet hier nur sehr langsam statt.

Obgleich die Zahl der Haushalte größer wurde, hat sich die Einwohnerzahl nicht vergrößert. Dies ist durch einen ständig wachsenden Flächenanspruch durch gestiegenen Wohnkomfort und Bedarf an Arbeits- und Büroräume insbesondere durch die wachsende Zahl an Menschen, die im Homeoffice arbeiten begründet. Des Weiteren durch die Tatsache, dass die Menschen in ihren Häusern bleiben, wenn die Kinder ausgezogen sind.

Es hat sich gezeigt, dass durch die Sanierung von landwirtschaftlichen Gebäuden und Sanierung alter Bausubstanz im Ortskern großzügiger und qualitativ hochwertiger Wohnraum mit relativ geringen Finanzmitteln im Vergleich zu Neubauten entstehen kann, denen diese Förderung nicht zuteilwird. So konnten die Ortskerne vor dem Ausbluten bewahrt werden und eine ausgewogenere Altersstruktur erreicht werden.

2.3.3. Wohnen

Der Funktion des Wohnens ist in den letzten Jahrzehnten auf dem Land und im speziellen auch in Steinbach am Donnersberg eine immer größere Bedeutung zugekommen. Dies ist insbesondere an den vielen Neubaugebieten zu erkennen, die sich um die alte Ortslage angeordnet haben.

In Steinbach hat sich diese Entwicklung kontinuierlich und nach Bedarf entwickelt, sodass die einzelnen Baugebiete den jeweiligen Zeiten gut zugeordnet werden können. Innerhalb dieser Bereiche sind die

Problemstellungen auch sehr homogen, sodass deren Handlungsbedarf gezielt beschrieben werden und auch der Schwerpunkt des Dorferneuerungskonzeptes – der Ortskern – gut abgegrenzt werden kann.

Hauptkriterium für die Abgrenzung der einzelnen Bebauungsbereiche waren das Alter der Bebauung, die Gebäudenutzung und die Gebäudestruktur wie folgt:

Alte Ortslage: hier überwiegt die alte Bausubstanz, welche in den letzten Jahren bereits saniert und renoviert wurde und sowohl optisch als auch funktional den heutigen Ansprüchen angepasst wurden. Durch neue hinzukommende Gebäude und Erweiterungen wurde die ursprüngliche Ortslage verdichtet. Landwirtschaftliche Gebäude wurden stillgelegt und zum Teil zu Wohnzwecken umgestaltet. Das Nebeneinander von Landwirtschaft und Wohnen hat sich zugunsten der Funktion Wohnen verschoben.

Leerstände sind in diesem Bereich vorhanden, jedoch nicht in dem Umfang, wie dies vor einigen Jahren noch prognostiziert wurde, jedoch ist an vielen Gebäuden ein Sanierungsbedarf erkennbar.

Handlungsbedarf:

Zu empfehlen ist, den Eigentümern von leerstehenden Gebäuden von Seiten der Gemeinde, die möglichen Fördertöpfe und Beratungsmöglichkeiten zu kommunizieren, damit im Sinne des Dorfbildes eine Sanierung stattfindet und eine Entscheidung für die Eigentümer bzw. potentieller Käufer zur Sanierung durch finanzielle Unterstützung leichter fällt. Sollte sich die Zahl der Leerstände in den nächsten Jahren erhöhen, ist zu empfehlen, einen Leerstandslisten in der Gemeinde zu installieren, um bei der Suche nach Interessenten zu unterstützen. Bei der Beratung ist darauf zu achten, die Notwendigkeit der Umsetzung der grundlegenden dorfgerechten Gestaltungskriterien und die Verwendung regionaler Materialien darzulegen, um in den Genuss von Fördermitteln im Rahmen der Dorferneuerung zu kommen. Eine Aufstellung einer Gestaltungsfibel für die Gemeinde kann hier ein möglicher Weg sein, ist jedoch für eine Gemeinde in dieser Größenordnung nicht unbedingt erforderlich. Hier kann man sich gegebenenfalls auch mit Gestaltungssatzungen ähnlicher Gemeinden aushelfen. Die Beratung kann durch den Fördertopf ‚Städtebauliche Beratung‘ im Rahmen der Dorferneuerung den BürgerInnen kostenlos zur Verfügung gestellt werden, wenn diese Fördermittel durch die Gemeinde beantragt und vom Land bewilligt wurden.

Baugebiet Hahnweiler Straße: Wohnbebauung aus den 50-iger Jahren. Geprägt durch Einfamilienhäuser kleinerer Kubatur auf recht großen Grundstücken im rückwärtigen Teil des Gebäudes mit kleinen Vorgärten und einheitlicher Formensprache, symmetrische Anordnung der Fenster, allesamt giebelständig und mit Satteldach. Der Abstand zur Straße ist einheitlich, sodass ein ruhiges Straßenbild vorherrscht.

Handlungsbedarf:

In diesem Bereich ist insbesondere das Parken problematisch, da beim Parken auf der Straße nicht genügend Reststraßenbreite verbleibt. Dies muss neu geregelt werden

Die Straßenbäume sind weitgehend abgängig und sollten durch großzügige unterirdische Pflanzquartiere ersetzt und mit Neupflanzungen bestückt werden.

Da unterdessen die Bausubstanz etwas in die Jahre gekommen ist, sollen die Häuser bei der Sanierung gestaltungsmäßig erhalten werden. Anbauten und Aufstockungen sollten aus Gründen der Einheitlichkeit vermieden werden.



Baugebiet Wolf-von-Eltz-Ring: Wohnbebauung aus den 50-iger Jahren. Diese ist geprägt durch unterschiedliche Baukörper in verschiedenen Größen und Materialien. Die Häuser stehen sowohl giebel- als auch traufständig. Der Abstand zur Straße variiert, sodass Aufweitungen und dadurch Plätze entstehen. Der prozentuale Anteil an überbaute Fläche auf den einzelnen Grundstücken ist höher als im Baugebiet an der Hahnweiler Straße. Das gesamte Baugebiet wirkt durch die Unterschiedlichkeit der Baukörper, deren Stellung und Abstand zur Straße unruhiger. Das Baugebiet wurde im Jahr 2010 durch den Bebauungsplan ‚Wolfspfad‘ erweitert. Die Baugrundstücke wurden erst in den letzten Jahren bebaut.

Handlungsbedarf:

Hier hat in einigen Häusern schon ein Generationswechsel stattgefunden. Dies sieht man insbesondere an der auffälligeren Farbgebung. Auch in diesem Bereich muss es im Interesse der Gemeinde sein, dass Leerstände möglichst schnell wieder neue Nutzer finden, obgleich hier die Bausubstanz in der Regel nicht so optimal ist wie im alten Ortskern. Auch energetisch ist an den Häusern einiges zu verbessern. Bedauerlicherweise gibt es für diese Baujahre noch keine Fördermittel aus der Dorferneuerung. Durch Aussiedlung der Gärtnerei sind in diesem Bereich Flächen freigeworden, die als potenzielles Bauland genutzt werden und innerörtliches Wohnangebot erweitern könnte.



Baugebiet Brühlstraße: Wohnbebauung aus den 70-iger Jahren. Dieses ist nicht gut an den Ortskern angebunden und besteht aus verhältnismäßig großen Ein- und Zweifamilienhäusern. Einige Bauplätze wurden erst in den letzten Jahren bebaut. Die eine oder andere Baufläche ist noch unbebaut. Die Gebäude sind von Form und Material sehr unterschiedlich und stehen meist trauf-, zum Teil auch giebelseitig zur Brühlstraße. Die Grundstücke sind zum Teil sehr groß und reichen bis zum Wildensteiner Bach. Zu Beginn der Straße befindet sich noch ein ehemals landwirtschaftliches Anwesen, welches nun einen Baggerbetrieb beheimatet



Handlungsbedarf:

Baulückenschließung durch Bebauung der noch unbebauten Grundstücke. Bessere fußläufige Anbindung an den Ortskern ggf. durch Erreichung eines Wegrechtes für die Öffentlichkeit über private Grundstücke

Wohngebiet ‚Am Dorfacker‘ + Erweiterung ‚Im Steinling‘ : Wohnbebauung der 80-iger Jahre. Dies ist ein typisches Neubaugebiet seiner Zeit mit Stichstraßen und einer Openspace – Straßenaufteilung, welches der Verkehrsberuhigung dienen soll. Die Straßenbepflanzung mit Bäumen unterbindet einen durchgehenden Fußgängerverkehr. Überwiegend ist hier eine Bebauung aus Einfamilienhäusern vorzufinden, die den Großteil der Grundstücke einnimmt, die eine durchschnittliche Größe aufweisen.

Handlungsbedarf:

Die Idee von der Openspace-Straßenaufteilung hat sich hier nicht so positiv ausgewirkt, wie dies vorgesehen war. Durch Baumbeete im Bereich der Randzone, werden die Flächen dazwischen als Parkbuchten genutzt. Ein Gehweg findet demnach nicht statt. Dies beschert zumindest für die Kinder eine unübersichtliche Verkehrssituation. Es wird empfohlen, dies neu zu ordnen oder das Parken im öffentlichen Bereich zu untersagen. Die Ausweisung als Spielstraße mit markierten Parkbuchten wäre eine weitere Lösung.

Neubaugebiet ‚Hochwaldblick‘

Dieses Baugebiet ist aktuell in der Umsetzung und besteht aus zwei Teilabschnitten mit insgesamt 18 Grundstücken, davon sind 14 Baugrundstücke als allgemeines Wohngebiet und 4 als Mischgebiet ausgewiesen. Die Grundstücksgrößen liegen zwischen 500 und 800 Quadratmeter und sind als Einzel- und Doppelhäuser vorgesehen. Im Bereich des Mischgebietes sollen Punkthäuser mit kleineren Wohneinheiten entstehen für junge Menschen, die von zuhause ausziehen oder für ältere Menschen, die sich verkleinern möchten. Hier kann auch eine Pflege-WG mit ambulanter Pflegestation entstehen. Desweiteren sollen sich hier Dienstleistungen insbesondere für ältere Menschen ansiedeln.

Handlungsbedarf:

Die Vermarktung verläuft noch etwas schleppend. Hier ist zielgerichtete Bewerbung insbesondere für die Mehrfamilienhäuser notwendig, damit hier die Idee eines Mehrgenerationenhauses mit insbesondere jungen Menschen und Senioren aufgeht. Desweiteren muss aktiv um Dienstleister geworben werden, die Angebote zur Unterstützung von älteren Menschen anbieten.

Zusätzlich gibt es die heterogene Bebauung u.a. in der Marienthaler Straße und die Bebauungen im Außenbereich, die da wären Obere und Untere Mühle, die Jugendherberge und das Haus Rothenbusch, das neue und alte Feuerwehrgerätehaus und die Trauerhalle auf dem Friedhof.

2.3.4. Soziales Leben

Das Soziale Leben wird insbesondere getragen von den Vereinen und Gruppierungen im Dorf. Diese sind der wichtigste Aspekt der Sozialstruktur für die dörfliche Gemeinschaft. Diese erfüllen weitreichende Aufgaben, wie die Integration in die Dorfgemeinschaft, den Zusammenhalt in der Gesellschaft, das Hineinwachsen in Organisations- und Verwaltungsstrukturen, das Erlernen von Verantwortung, das Angebot an kulturellen und sportlichen Aktivitäten und last not least die Erhaltung des traditionellen Brauchtums als die DNA jeder Gemeinde.

Die Anzahl der Gemeinde sagt oftmals viel über die Qualität und Quantität des Dorflebens aus. Steinbach hat eine Vielzahl an Vereinen und Gruppierungen mit einer großen Anzahl an Mitgliedern:

- TUS 07 Steinbach (Fußball, Theater, Tanzen, Kegeln)
- Schdoabacher Landfrauen
- Mundwerk
- Freiwillige Feuerwehr
- Jugend- und Kerweverein Steinbach e.V.
- Steinbacher Naturverein e.V.
- MGV Germania 1864 e.V. Steinbach a. Dbg.
- Kindergartenförderverein
- Pfälzerwaldverein e.V.
- Angelsportverein Steinbach 1981
- Sozialverband VdK Rheinland-Pfalz
- Imkerverein Donnersberg e.V.

Neben den oben beschriebenen Vereinen gibt es noch Gruppierungen, die verschiedene Aktivitäten wie das Bürgercafé oder den Generationentisch organisieren. Es gibt auch noch eine Aktionsgruppe, die sich baulicher Verbesserungen im Dorf annehmen und zum Beispiel den Friedhofsvorplatz neugestaltet haben. Alle zusammen bieten ein reichhaltiges Angebot für alle Interessen und Altersgruppen in Steinbach am Donnersberg, sodass man von einem regen Dorfleben sprechen kann, welches keiner größere Ergänzung bedarf. Diese gilt es zu koordinieren, zu nutzen und zu erhalten.

Ein Spiegel der sozialen Infrastruktur sind auch die zahlreichen Angebote an Dorffesten und Veranstaltungen im Jahresverlauf. Hierzu gibt es zur Bekanntmachung monatlich den Schdoabacher

MÄRZ 2026



SCHDOABACHER NEWSTICKER

SCHDOABACH PLANT...

Wann?	Was?	Wo?
Do, 05.03.26 19 Uhr	Sitzung Ortsgemeinderat • Grundbeschluss zur Errichtung eines gemeinsamen Bahnhaldepunktes "Börstadt-Steinbach" • Annahme von Spenden • weitere Nutzung des alten Feuerwehrhauses	Bürgerhaus
Sa, 07.03.26 10 Uhr	Einweihung Feuerwehrhaus	neues Feuerwehrhaus
Mo, 09.03.26 10 Uhr	Digitalbotschafter	Bürgerhaus
Di, 10.03.26 12 Uhr	Mittagstisch	Bürgerhaus
Mi, 11.03.26 18 Uhr	VdK Stammtisch	Bürgerhaus
Do, 12.03.26 19:30 Uhr	Mitgliederversammlung MV	Bürgerhaus
Mo, 16.03.26 18:30 Uhr	Jagdgenossenschaftsversammlung	Bürgerhaus
Do, 19.03.26 14:30 Uhr	Erzählcafé	Bürgerhaus
Mo, 23.03.26 10 Uhr	Digitalbotschafter	Bürgerhaus
Mi, 25.03.26 14 Uhr	Senioren-gymnastik	Bürgerhaus
Fr, 27.03.26 19 Uhr	Mitgliederversammlung TuS	Sportheim
jeden Donnerstag 10 Uhr	Krabbelgruppe	Bürgerhaus

Newsticker, der im Amtsblatt und auf Social Media veröffentlicht wird. Besonders hervorzuheben ist der monatlich stattfindende Mittagstisch und das Erzählcafé. Diese werden von allen Generationen gut genutzt. Auch der Digitalbotschafter von der Verbandsgemeinde hat einen regelmäßigen Platz im Veranstaltungskalender.

Quelle: Veröffentlichter Veranstaltungskalender im Whatsapp-Channel der Gemeinde

2.4. Ökonomische Strukturdaten

2.4.1. Wirtschaftsstruktur

Die Zusammensetzung der Wirtschaftsstruktur spiegelt am deutlichsten den gravierenden Wandel im ländlichen Raum wider. Der Anteil der Erwerbstätigen, die in der Landwirtschaft tätig sind, hat sich in den letzten Jahrzehnten immer weiter reduziert. Gestiegen ist der Anteil an Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe und insbesondere im Bereich der Dienstleistungen. Zahlen des statistischen Landesamtes von Rheinland-Pfalz verdeutlichen noch eine weitere Entwicklung, und zwar, dass sich der Anteil der sozialversicherungspflichtigen BürgerInnen, der innerhalb der Gemeinde arbeitet, immer weiter reduziert und die meisten BürgerInnen über die Gemeindegrenzen zur Arbeit pendeln. Durch bessere insbesondere individuelle Mobilität sind die Arbeitswege besser zu bewältigen als früher und durch die Wohnungsnot in den Städten, die Bereitschaft vom Land zur Arbeit in die Stadt zu fahren erhöht.

Die früher das Dorf prägende Landwirtschaft wie den Ackerbau und die Viehhaltung hat sich seit den 50er Jahren des 20. Jahrhundert kontinuierlich zurückentwickelt. Die in der Landwirtschaft freigesetzten Arbeitskräfte kamen in der sich in den 60er Jahren vermehrt entwickelten Produktionsstätten größerer Betriebe als ungelernte und angelernte Arbeiter unter. Gleichzeitig gewann auch das Dienstleistungsgewerbe an Bedeutung, welches seit den 80er Jahren der dominierende Sektor ist. Die Menschen, die in die Neubaugebiete zuzogen, waren im Wesentlichen in der Produktion und Dienstleistung der naheliegenden Gemeinden und Städten beschäftigt, sodass der Anteil, der in der Landwirtschaft Beschäftigten immer kleiner wurde.

Im Gewerbe- und Dienstleistungsbereich gibt es in Steinbach am Donnersberg in Relation zur Gemeindegröße nur wenige Angebote. Neben den wenigen am Ort vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten kommen noch Selbstständige, Landwirte, Winzer und deren mithelfenden Familienangehörige sowie geringfügig Beschäftigte hinzu.

In Steinheim am Donnersberg arbeiten im Ort selbst lediglich 22 Personen sozialversicherungspflichtig, davon pendeln 13 Personen ein. Dies ist im Vergleich zu anderen Gemeinde gleicher Größenordnung eine sehr geringe Zahl. Insgesamt gibt es am Ort 288 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (Quelle: Statistisches Landesamt, Stand: 30.06.2025) davon 279 Auspendler. Das sind 96,88 %. Dieser Anteil ist im Vergleich zu anderen Gemeinden sehr hoch.

2.4.2. Situation in der Landwirtschaft und des Tourismus

In der Gemeinde selbst waren im Jahr 2025 noch 2 landwirtschaftliche Betriebe aktiv. Bei beiden wird dies aufgrund der geringen Rentabilität nur noch als Nebenerwerb betrieben. Der Großteil der Flächen wird von externen landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaftet. Es wird immer mehr Fläche von weniger Landwirten betrieben. Diese Konzentration ist typisch für die Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten. Die landwirtschaftlichen Flächen werden für Ackerbau und Grünland verwandt. Weinbau spielt in Steinbach am Donnersberg keine Rolle mehr. Forstwirtschaft findet nicht statt.

Der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe begann schon in den 50er Jahren des letzten Jahrtausends und wird sich noch weiter fortsetzen.

Die Funktion Landwirtschaft hat in Steinbach am Donnersberg stetig abgenommen, insbesondere zugunsten der Funktion Wohnen und spielt heute keine Rolle mehr.

Es ist erstrebenswert den Fortbestand der Funktion ‚Landwirtschaft‘ und insbesondere auch die landwirtschaftlich geprägte Baustruktur zu erhalten, um das optisch landwirtschaftlich geprägte Ortsbild zu erhalten, was Steinbach charakterisiert.

Ein Potential wird im Bereich der touristischen Weiterentwicklung gesehen. Durch die Tendenz kürzerer und näherer Ziele bietet sich Steinbach am Fuße des Donnersberg für Tagestourismus und kurze Aufenthalte zum Wandern, Radfahren und Entspannen an. Unterstützt durch die Nähe zum Rhein-Main-Gebiet und zu der Metropolregion Rhein-Neckar und die landwirtschaftlichen und kulturhistorischen Besonderheiten mit dem Keltendorf könnte sich Steinbach am Donnersberg zu einer Tourismusgemeinde entwickeln.

Touristisch gehört Steinbach zum Donnersberg-Touristik Verband (DTV)

Steinbach hat mehrere touristische Einrichtungen. Insbesondere die Jugendherberge hat in den letzten Jahrzehnten ganze Schulklassen aus ganz Rheinland-Pfalz nach Steinbach am Donnersberg gebracht. Mit



Quelle:

<https://www.google.com/search/Jugendherberge+Steinbach+am+Donnersberg>

dem Keltendorf, den Erzgruben im benachbarten Imsbach und den Wandermöglichkeiten am Donnersberg war dies sehr attraktiv. Auf dieser Anlage befinden sich auch weitere Spielgeräte für Kinder. Nachdem die Jugendherberge stark sanierungsbedürftig wurde, wurde sie von dem Deutschen Jugendherbergswerk (DJH) geschlossen und verkauft. Der neue Besitzer wollte zuerst eine Fußballschule in Verbindung mit der Sportanlage aufmachen. Aktuell ist ein Bebauungsplan Sondergebiet



„Tourismus“ im Verfahren. Dieser möchte das Gebiet der Pfälzerwaldvereinshütte, das Keltendorf, die Jugendherberge und die geplante Freizeitanlage im Laubbachtal touristisch entwickeln. Für die Jugendherberge ist aktuell der Ausbau von Ferienwohnungen vorgesehen. Eine zügige Rechtskräftigkeit wird insbesondere in Hinblick auf die Investoren angestrebt.

Die im Südwesten der Gemeinde gelegene Pfälzerwaldvereinshütte befindet sich im Eigentum des Pfälzer Waldvereins e.V. Diese ist aktuell auf einer Suche nach einem neuen Pächter. Diese Lokalität hatte bisher an den Wochenenden und unter der Woche ein gastronomisches Angebot für Wanderer, Radfahrer und die Bevölkerung von Steinbach.

Das Keltendorf bietet insbesondere Schulklassen Führungen und könnte noch besser touristisch ausgebaut und bespielt werden. Aktuell wird das Keltendorf, welches vor ca. 25 Jahren eröffnet wurde, saniert und instandgesetzt. Ein Öffnungstermin kann hier noch nicht genannt werden. Träger ist der Verein Keltendorf am Donnersberg e.V.

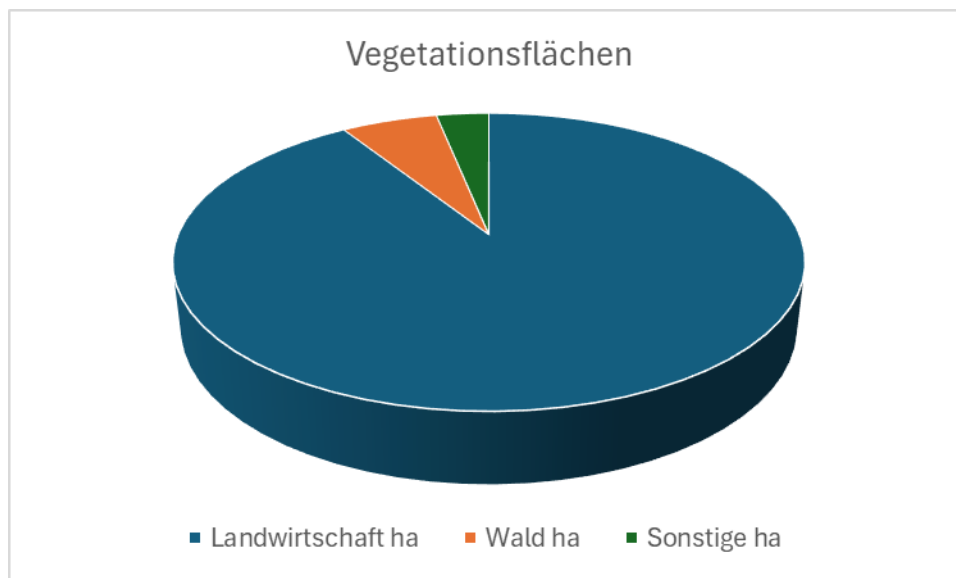
Desweiteren ist im Laubbachtal eine Fläche als Freizeitgelände vorgesehen mit Tiny-Häusern, Stellplätze für Wohnmobile, Aufenthalts- und Spielbereiche. Dieser ist wie oben beschrieben im Bebauungsplan Sondergebiet ‚Tourismus‘ integriert.

Seit 2025 gibt es einen Radweg nach Imsbach. Dieser schließt die Lücke, um bis nach Worms mit dem Fahrrad unterwegs sein zu können. Dies ist auch ein neues Potential und rückt Imsbach und Steinbach am Donnersberg näher zusammen. Desweiteren gibt es noch den Naturerlebnispfad Laubbachtal, der von dem Steinbacher Naturverein e.V. gepflegt wird und erst vor kurzem neu ausgeschildert wurde.

Das Interesse der BürgerInnen an einer touristischen Entwicklung im Rahmen der Dorfmoderation war allerdings sehr gering und private Aktivitäten und Investitionen haben seit dem Dorferneuerungskonzept von 1986 kaum stattgefunden. Es muss dennoch von Seiten der Gemeinde die Bestrebungen verstärkt werden, den Tourismus in Steinbach am Donnersberg voranzubringen und die Bemühungen von Investoren bei der Aktivierung der Jugendherberge, bei der Entwicklung der Freizeitfläche mit Tiny-Häusern, bei der Sanierung und Wiederbelebung des Keltendorfes und bei der Suche nach einem Pächter für die Pfälzerwaldvereinshütte voranzutreiben, um hier einen Impuls auch für private Investoren zu setzen. Potential ist darüber hinaus vorhanden.

2.4.3. Bodennutzung

Die Gemarkung Steinbach am Donnersberg umfasst 443 ha. Davon sind 8,13% Siedlungsfläche, 5,42 % Verkehrsfläche und 84,88 Vegetationsfläche. Lediglich 1,35 % entfallen auf Gewässer, obgleich Steinbach von mehreren Bächen durchzogen wird.



Quelle: erstellt aus Zahlen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz Stand 31.12.2024

Obgleich die Landwirtschaft in der bebauten Ortslage in Steinbach keine große Rolle mehr spielt, siehe Kapitel vor, wird doch 90,69 % der Vegetationsfläche landwirtschaftlich genutzt. Die landwirtschaftlichen Flächen werden ackerbaulich, ein geringer Anteil wird als Wiesen- und Weideland genutzt. Lediglich 5,85 % ist bewaldet und 3,19 % fallen auf sonstige Vegetation. Die landwirtschaftlichen Flächen sind zum größten Teil von auswärtigen Landwirten gepachtet und werden von diesen bewirtschaftet. Das bedeutet, dass der Landwirtschaft in der Gemarkung immer noch eine große Bedeutung beigemessen werden muss.

Siedlungs- und Verkehrsflächen machen zusammen lediglich einen Anteil von 13,54 ha der Bodenfläche

aus, was verglichen mit anderen Gemeinden durchschnittlich ist. Davon entfällt der größte Anteil auf die Wohnbebauung. Auffällig ist, dass die Wegefläche mit 18 ha über dem Straßenverkehr von 7 ha liegt.

Zukünftig sollte vermehrt auf eine nachhaltige, umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen geachtet werden. Zur Untergliederung sind vermehrt landschaftsgliedernde Elemente wie Obstbaumalleen und Gehölzstreifen aus Feldgehölzen anzulegen. Für eine Erhöhung der Biodiversität und Vernetzung der Biotopsysteme als Trittsteine sind blühende Randstreifen an den Ackerflächen und Streuobstwiesen anzulegen, die auch gleichzeitig zu einer Belebung des Landschaftsbildes führen würde. Dies würde sowohl der heimischen Bevölkerung als auch dem Tourismus zugutekommen.

Flächen, die aktuell oder in Zukunft nicht mehr genutzt werden, insbesondere im Uferbereich der Bäche, sind durch extensive Beweidung durch Schafe oder Ziegen vor einer Verbuschung zu bewahren – als natürliche Naturschützer und Landespfleger. Die Produkte aus solch einer extensiven Landwirtschaft wie Ziegenkäse, Kräuter, Honig, Wildfrüchte und vieles mehr könnte einer Direktvermarktung zugeführt werden, was in Verbindung mit Tourismus eine Win-Win-Situation ergeben könnte. In Verbindung mit der Wanderregion Donnersberg hat Steinbach hier eine gute Ausgangsposition.

2.4.4. Öffentliche Versorgung

Mit der Kanalisation wurde in Steinbach am Donnersberg im Jahr 1959/1960 begonnen. Zeitgleich wurde die Mechanische Kläranlage in den Mühlwiesen gebaut. Es folgen durch die Erweiterung des Dorfes in den Neubaugebieten Teilsanierungen von 1983 beginnend bis 1990. Es herrscht ein Mischwassersystem vor. Das Abwasser wird in die Gruppenkläranlage Winnweiler geleitet. Zuständig für Abwasser sind die Werke der Verbandsgemeinde Winnweiler.

Die Wasserleitungen wurden in den Jahren 1917 – 1919 erstellt. Steinbach am Donnersberg ist an das Verbundnetz des Wasserversorgungsverbandes ‚Westpfalz‘ angeschlossen. Der Zweckverband Wasserversorgung Westpfalz versorgt die Verbandsgemeindewerke Winnweiler mit Trinkwasser, welches aus tiefen Grundwasserbrunnen gewonnen wird.

3. Bestandserhebung vor Ort und Analyse

Durch eine Bestandserhebung vor Ort wird die Ausgangssituation der Gemeinde festgestellt. Es wird die bebaute Ortslage mit allen Neubaugebieten aufgenommen. Der Schwerpunkt wird jedoch auf den Ortskern gelegt.

Die städtebauliche Bestandserhebung dient dazu, den Ort kennenzulernen, die Schwachpunkte und Potentiale zu erkennen und daraus die weiteren Planungsschritte aufzubauen. In dieser Phase werden die sichtbaren Merkmale, die Daten und Informationen durch eigene Aufnahmen vor Ort, aus Luftbildern und digitalen Quellen wie z.B. aus lanis und geoportal eingeholt und in die amtlichen Katasterpläne eingearbeitet.

Vor Ort wurden im wesentlichen folgende Strukturparameter aufgenommen:

- Ortsgestalt
- Verkehr
- Grün- und Freiflächen
- Nutzung

3.1. Raum-, Bau- und Erschließungsstruktur

3.1.1. Ortsgestalt und Siedlungsstruktur

Steinbach am Fuße des Donnersberg ist als Straßendorf angelegt und weist in seinem historischen Ortskern Ansätze eines Haufendorfes auf mit Häusern und Gehöften, die sich um die Protestantische Kirche angeordnet haben mit mehreren kreisförmig verlaufenden Straßenzügen und beherbergt das kirchliche, gemeindliche und wirtschaftliche Zentrum von Steinbach mit Dorfgemeinschaftshaus mit Festplatz, der Kirche und einem Dorfladen, sowie einem Café.

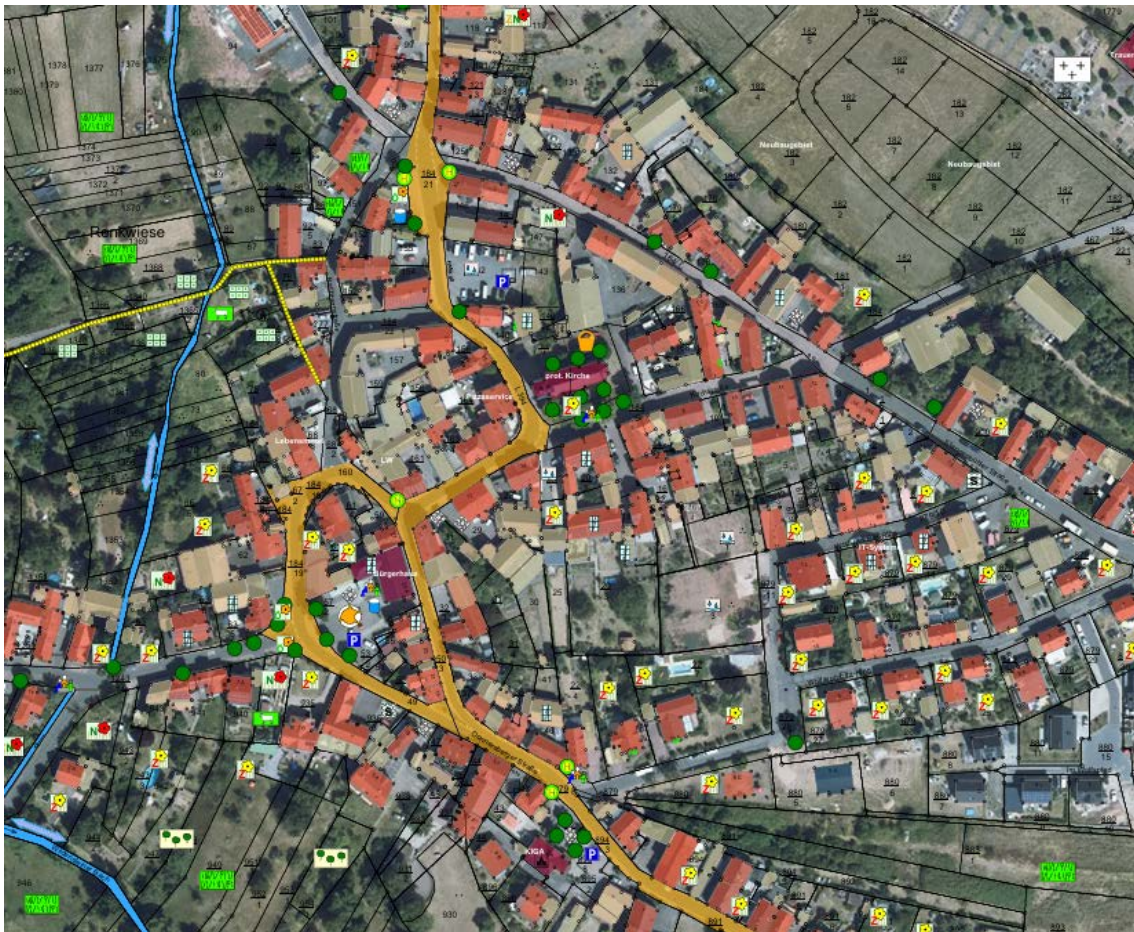
Die zahlreichen kleinen Bäche durchziehen den Ort und bilden grün-blaue Bänder, die die einzelnen Baugebiete voneinander trennen, wie z.B. das Baugebiet im Brühl. Durch die Bautätigkeiten in den 50er, 70er und 80er Jahren hat sich Steinbach immer mehr zu einem Haufendorf entwickelt. Die Häuser im alten Ortskern sind mehr oder weniger nah an die Durchgangsstraße gebaut und bilden einen engen, aber lebendigen Straßenraum mit einzelnen Aufweitungen.

Zentrum des Dorfes bildet wie oben bereits erwähnt der Bereich zwischen ehemaligem Raiffeisengebäude, welches heute als Dorfgemeinschaftshaus genutzt wird, und der Protestantische Kirche. Durch die zum Teil noch landwirtschaftlich genutzten Gebäude und durch Versorgung-, Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe, weist der Altortbereich die typischen Merkmale eines Mischgebietes auf, wobei das Wohnen auch hier heute die prägende Nutzung darstellt. Die Bebauungsdichte ist in diesem Bereich sehr groß, da die Grundstücke sehr klein und wenig nutzbare Freiflächen auf den Grundstücken selbst verbleibt.

Insofern ist hier für Grünstrukturen sowohl auf den privaten Grundstücken als auch im öffentlichen Straßenraum wenig Gestaltungsspielraum. Aufgrund der sehr bewegten geschichtlichen Entwicklung von Steinbach ist eine typische Hofanlage in Steinbach nicht zu erkennen. Sie setzen sich aus mehreren Hofstrukturen zusammen. Hier im Übergangsbereich zwischen Vorderpfalz und der Westpfalz mischen sich Massivbauweisen in rotem Sandstein mit Fachwerkgebäuden, dreiseitig umbaute Hofanlagen mit Einfirstanlagen. Besonders fallen hier die sogenannten Torhäuser auf. Diese gilt es herauszuarbeiten und zu sanieren.

Die Gebäude im Ortskern sind in der Regel eineinhalb bis zweigeschossig. Nebengebäude bestehen hauptsächlich aus landwirtschaftlichen Nebengebäuden und Scheunen. Die vereinzelt Einfirstanlagen stehen meist giebelständig zur Straße – insbesondere entlang der Donnersberger Straße. Vereinzelt finden sich aber auch Gehöfte in fränkischer Haus-Hof-Bauweise und ein Dreiseithof. Insgesamt war diese

geschlossene Bauweise mit gehöftartigen Strukturen über Jahrhunderte typisch. Daneben gibt es auch vereinzelt kleinere Arbeiterhäuser mit kleinen Gärten hinter dem Haus, wo Kleintierställe und Beete die Selbstversorgung sicherten. Desweiteren gibt es zwei Walmdachhäuser im Stil der Anfang des 19. Jahrtausends gebauten Villenhäuser. Auffällig sind auch einige Häuser entlang der Donnersberger Straße mit aufwendiger Architektur und mit teils anspruchsvollen Dachkonstruktionen wie Türmchen, Zwerchgiebeln, Mansarddächern u.ä., was für diese Zeitspanne typisch ist und durch schöne Verzierungen und Jugendstilelemente ergänzt wird. Die Häuser im alten Ortskern sind überwiegend aus Bruchstein und zum Teil Backstein gebaut. Es finden sich jedoch auch heute noch viele Fachwerkfassaden. Als Dachform überwiegt das Satteldach, vereinzelt sind Krüppelwalmdächer oder Walmdächer zu sehen. Pult- und Flachdächer sind sowohl im Altort als auch in den Neubaugebieten kaum zu finden.



Siedlungsstruktur im Ortskern
Quelle: Bestandsplan - Auszug



Fränkische Hofreite
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt



Einfirstanlage traufseitig



Wohnhaus – Walmdachbau mit Heimatsstil-Motiven 1914
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt



In den Neubaugebieten aus den verschiedenen Jahrzehnten ist das Wohnen die Hauptnutzung. Die Selbstversorgung spielt keine große Rolle mehr. Hier herrscht die offene Bauweise vor mit freistehendem Einfamilienhaus, seitlicher Garage und großzügigen Grenzabständen. Vorbild war hier die städtisch geprägte Bauweise an der man sich orientierte. Durch Förderstrukturen haben in den älteren Neubaugebieten diese Einfamilienhäuser oftmals Einliegerwohnungen. Die Stilelemente der städtischen Architektur wurden in die Bebauungspläne der Dörfer ungefiltert übernommen und erreichte somit mit großformatigen Fenstern, Aluminiumhaustüren, Verkleidungen mit Fliesen und Eternit und vielem mehr ein im ganzen Land einheitliches Bild. Während in den Baugebieten der 50er Jahre die typisch dichte Bauweise mit eineinhalbgeschossigen Einfamilienhäusern vorherrscht, ist die Geschossigkeit in den Neubaugebieten der 70er und 80er Jahre flexibler und weist sowohl eingeschossige als auch zweigeschossige Wohngebäude auf. Die Nebengebäude beschränken sich hier weitgehend auf Garagen und Gartenhäuser. Die Grundstücke sind als private Gartenanlagen angelegt. Die Baulücken, die lange Zeit insbesondere in dem Baugebiet in der Brühlstraße vorhanden waren, wurden in den letzten Jahren weitgehend geschlossen. Das aktuelle Neubaugebiet ‚Im Hochwaldblick‘ ist in



Visualisierung Bebauungsplan ‚Im Hochwaldblick‘

einem Teil als allgemeines Wohngebiet mit Ein- und Doppelhäusern vorgesehen mit Grundstücksgrößen zwischen 500 und 800 qm. Das Mischgebiet besteht aus 4 Grundstücken und ist für Mehrfamilienhäuser vorgesehen vorzugsweise für Senioren und junge Menschen mit kleineren Wohneinheiten und integrierten Dienstleistungsinfrastruktur insbesondere für das Wohnen im Alter. Insgesamt besteht das Neubaugebiet aus 18 Grundstücken. Hier beginnen aktuell die Bautätigkeiten.

Seit einigen Jahren besinnt man sich insbesondere bei der Sanierung von alter Bausubstanz im Ortskern – unterstützt durch das Instrument der Dorferneuerung – der historischen Stilelementen und Materialien und orientiert sich bei der Farbgebung an die in der umgebenden Landschaft vorkommenden Farben. Im Rahmen der Dorferneuerung sollen die Bürger für die ortstypischen Bauweisen, Materialien und Farben sensibilisiert werden, die gerne dann auch modern interpretiert werden können.

Ein Alleinstellungsmerkmal in dem Ortsbild von Steinbach sind die Einblicke und Ausblicke. An vielen Stellen im Ort kann man in die freie Landschaft – insbesondere auf den Donnerberg – blicken. Diese Ausblicke mache den Ort ‚offen‘ und ‚freundlich‘.



Blicke aus der bebauten Ortslage in die Landschaft
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Eine weitere Besonderheit, ist, dass man von fast jedem Standpunkt im Dorf, die Kirche im Blickfeld hat. Sie bietet Orientierung, bildet den Mittelpunkt und prägt das Ortsbild. Auch von außen ist der Kirchturm von allen Seiten gut sichtbar.



Die Kirche aus verschiedenen Blickwinkeln im Dorf
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt



Die Kirche aus der Landschaft
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

3.1.2. Öffentliche Gebäude und Einrichtungen

Steinbach am Donnersberg besitzt einige öffentliche Gebäude und Einrichtungen, von welchen die Wichtigsten im Folgenden benannt und beschrieben werden (

Gemeindehaus (ehemalige Raiffeisen)

Hier finden sowohl die Ratsversammlungen als auch die Veranstaltungen der Vereine und der Gemeinde statt.

Das Haus wurde im Jahr 1979/1989 erbaut und 1981 eingeweiht. 2019 wurde das Gemeindehaus mit Dorferneuerungsmitteln saniert und für die Nutzung durch die Gemeinde barrierefrei umgestaltet. Das Gebäude besteht aus 2 Stockwerken, wovon der obere Stockwerk barrierefrei von der Donnersberger Straße mit einer Rampe zu erreichen ist und das untere Stockwerk über einen Platzbereich, der als Parkplatz und für Feste genutzt wird.



Im Obergeschoss gibt es einen großen Saal und eine Teeküche. Im Erdgeschoss gibt es einen kleineren Raum für Vereinstreffen und kleinere Veranstaltungen, ein Foyer mit Garderobe und aktuell mit einem Tischkicker. Hier befinden sich auch die Sanitäranlagen.

Das Gebäude ist optisch in einem guten Zustand und ist auch technisch gut ausgestattet. Die Dächer Richtung Süden sind mit Photovoltaik ausgerüstet, sodass hier die Gemeinde auch eine Vorreiterrolle innehat. Der Außenbereich ist als Aufenthaltsbereich mit überdachtem Tischkombinationsbereich, einem Laubengang und einem Brunnen gestaltet. Seit der Dorfmoderation gibt es in diesem Bereich einen Spiele- und Bücherschrank mit Sammelboxen für Korken und Kronenkorken.

Auf dem Parkplatz steht eine Garage mit Überdachung, in welcher Ausstattungsgegenstände für die diversen Dorffeste gelagert werden.

Protestantische Kirche

Diese befindet sich im Zentrum des alten Ortskerns und ist von fast jeder Stelle im Dorf einsehbar. Die Kirche wurde von 1450 – 1452 durch den Abt Johannes von Münsterdreisen und die Ritter Siegfried und Johann von Oberstein als Marienkirche errichtet. Nach der starken Beschädigung im Dreißigjährigen Krieg wurde sie während des Pfälzischen Erbfolgekrieges gebrandschatzt, sodass sie als Ruine weiterbestand und über die Jahre bis 1720 wiederaufgebaut wurde. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie weitgehend verschont.

Es finden regelmäßig Gottesdienste statt. Im Umfeld befindet sich ein Kinderspielplatz, ein Bereich ist als Grün- und Aufenthaltsbereich in den letzten Jahren in Eigenleistung angelegt worden und kann für einen Stehempfang bei Hochzeiten und Taufen genutzt werden. Das Kirchengebäude selbst und das Umfeld ist in einem guten baulichen Zustand. Barrierefreiheit ist weitgehend gewährleistet. Erstrebenswert wäre es, sobald ein



Alternativstandort zur Verfügung steht, den Spielplatz zu verlegen und die repräsentative Grünfläche mit, um die Kirche zu erweitern.

Kindergarten

Der Kindergarten Zauberstern in Steinbach am Donnersberg ist in der Trägerschaft der Verbandsgemeinde. Er ist als Bewegungskindergarten konzipiert und kann in 2 Gruppen Kinder ab 1 Jahr aufnehmen. Er befindet sich in der Donnersberger Str. 9A. Neben dem kleinen Außengelände vor dem Kindergartengebäude gibt es in unmittelbarer Nähe in Ufernähe eine Freifläche mit vielfältigen Spielangeboten.

Das Gebäude ist in einem optisch guten Zustand und könnte jedoch energetisch verbessert werden. Die südliche Dachfläche könnte mit Photovoltaik bestückt werden. Der Kindergarten befindet sich auf 2 Stockwerken und ist nicht barrierefrei.



Friedhof und Trauerhalle

Der großzügige Friedhofsbereich am östlichen Ortsrand der Gemeinde weist einen alten Baumbestand – überwiegend mit Platanen, aber auch Laubgehölzen – auf. Koniferen sind vorhanden, aber untergeordnet. Auf dem Friedhof befindet sich ein Kriegerdenkmal und einige historische Grabsteine.

Er bietet bereits heute einige individuelle Bestattungsformen an, welche in den nächsten Jahren noch erweitert werden sollen.



Die Trauerhalle wurde Anfang der 90er Jahre erbaut und befindet sich in einem guten baulichen Zustand und ist technisch gut ausgestattet und kann bei Trauerfeiern ca. 60 Menschen aufnehmen. Der Zugang ist barrierefrei. Eine Kühlung ist vorhanden. Es gibt auch eine Toilette. Aktuell gibt es keinen Sanierungsbedarf.



Altes Feuerwehrgerätehaus

Das alte Feuerwehrhaus wurde in den 70er Jahren erbaut und als Feuerwehrgerätehaus genutzt. Es konnte ein Feuerwehrauto beherbergen. Es ist aktuell noch in Trägerschaft der Verbandsgemeinde, kann aber von der Gemeinde nach Erstellung und Inbetriebnahme des neuen Feuerwehrhauses übernommen werden. Perspektivisch ist hier vorgesehen, Räumlichkeiten für die örtlichen Vereine zu schaffen.



Neues Feuerwehrgerätehaus

Um dem Platzbedarf neuer Fahrzeuge gerecht zu werden, hat die Verbandsgemeinde als Träger der Feuerwehr Winnweiler in Steinbach im Jahr 2025 ein neues Feuerwehrhaus fertiggestellt. Dieses wurde in modularer Holzbauweise mit Modellcharakter erstellt. Weitere Häuser in dieser Art sollen in der Verbandsgemeinde an mehreren Standorten folgen. Das Gebäude hat Vorreiter-Funktion und wurde durch die Förderung des Programms ‚Klimabündnis Bauen‘ des Landes Rheinland-Pfalz möglich. Durch die serielle Bauweise können weitere kommunale Zweckbauten in dieser Art günstig errichtet werden. Hier wurde Innovation und Nachhaltigkeit mit Funktionalität und Wirtschaftlichkeit vereint.



Quelle: <https://www.feuerwehr-winnweiler.de/einweihung-des-neuen-feuerwehrhauses-in-steinbach/>,
30.03.2026



Quelle:
https://www.facebook.com/photo/?fbid=1338080658362378&set=a.564896372347481&locale=de_DE
30.03.2026

Das Gebäude besteht neben der Fahrzeughalle mit Platz für 3 Fahrzeugen aus Ausrüstungsräumen, einem Gruppenraum für Besprechungen und Schulungen und einem Büro für die Wehrleitung. Das großzügige Außengelände erleichtert die Wartung und Pflege der Fahrzeuge und Ausrüstung. Eine intensivere Begrünung und optische Einbindung wären dennoch wünschenswert.

Sportheim und Sportplatz:

Der Sportplatzbereich befindet sich am nördlichen Ortsrand von Steinbach. Das Sportheim wurde 1968 erbaut und konnte im Jahr 1972 eingeweiht werden. Der Sportplatz wurde 1989 von der Gemeinde vom SWFV gekauft und dann an den TuS verpachtet. Die im Sportheim befindliche Gaststätte wird in Pacht als Pizzeria ‚Bellavista‘ betrieben. Diese ist ein beliebter Anlaufpunkt nach den Trainingsstunden und bei Heimspielen und ein Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft. Das Sportheim ist ein eingeschossiges Gebäude und beinhaltet Umziehkabinen, Sanitäranlagen und Lagerräume. Die Sportanlage besteht aus einem Rasenplatz als Großspielfeld und einem Kleinspielfeld mit Tennenbelag. In Eigenleistung wurde vor einigen Jahren eine Boulebahn hergestellt. Parkplätze sind ausreichend vorhanden. Das Dach des



Sportheims ist mit Photovoltaik ausgestattet. Das Gebäude wurde seit seinem Bau einmal saniert, entspricht heute energetisch nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Außenanlagen sind mit Ballfangzaun und Flutlichtmasten ausgestattet.

Kinderspielplatz

In Steinbach am Donnersberg gibt es einen von der Gemeinde ausgewiesenen Kinderspielplatz. Dieser befindet sich neben der Kirche und ist ca. 350 qm groß. Er bietet insbesondere Kindern zwischen 5-12 Jahren ein Kletter-, Rutsch- und Balancierangebot. Flächen für Ballspiele gibt es außer auf dem Hartplatz auf der Sportanlage nicht.

Weitere Spielangebote, die nicht der Gemeinde gehören und nur bedingt durch die Kinder im Ort genutzt werden können, sind an der Pfälzerwaldvereinshütte, an der Jugendherberge und der Spielbereich im Uferbereich, welcher zum Kindergarten gehört. Hier könnte perspektivisch eine öffentliche Nutzung außerhalb der Öffnungszeiten des Kindergartens angedacht werden.



Kinderspielplatz an der Kirche
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

3.1.3.Private Gebäude: Wohn-, Nebengebäude und Leerstände

Im alten Ortskern von Steinbach am Donnersberg sind die Wohnhäuser sowohl in offener, meist jedoch in geschlossener Bauweise vorherrschend. Wie bereits beschrieben handelt es sich um landwirtschaftlich geprägte Hofformen wie Einfirstanlagen, Häuser in fränkischer Haus-Hof-Bauweise, sowie sich später entwickelten Arbeiter- oder Siedlungshäuser. Die Gebäude sind in der Regel zweigeschossig und stehen mehrheitlich giebelständig zur Straße.

Die Einfirstanlage ist die landwirtschaftliche Hofform, die Wohnung, Stall und Scheune unter einem Dach vereint und typisch war für die süddeutsche Region. Dagegen besteht der Hof in Fränkischer Haus-Hof-Bauweise aus einem Wohngebäude, welches normalerweise giebelständig an der Straße steht und einer im hinteren Bereich im rechten Winkel stehende Scheune als Neben- und Wirtschaftsgebäude. Hier nehmen die landwirtschaftlich genutzten Gebäude gegenüber dem Wohnhaus eine dominante Stellung ein. Zur Straßenseite wird der Hof in der Regel durch ein Tor oder eine Mauer abgegrenzt und bilden so eine geschlossene Einheit. In Steinbach am Donnersberg ist ein Dreiseithof an der Donnersberger Straße unter Denkmalschutz gestellt ist.

Man findet jedoch in Steinbach auch viele landwirtschaftliche Gehöfte, die nicht explizit der fränkischen Haus-Hof-Bauweise zugeordnet werden können. Dies ist der lebhaften Entwicklung der Gemeinde geschuldet, in welcher sehr viele verschiedene Besatzungen stattgefunden hatten und den Baustil vielfältig geprägt haben.

In den Neubaugebieten sind wie bereits vor beschrieben offene Bauweisen mit von der Straße zurückgesetzten Einfamilienhäuser vorherrschend. In dem neu ausgewiesenen Neubaugebiet sind auch Doppelhäuser und Mehrfamilienhäuser vorgesehen. Nebengebäude sind in den Neubaugebieten in der Regel Garagen oder kleinere Geräteschuppen.

Im alten Ortskern sind viele Gebäude schon saniert und den Anforderungen an den Wohnraum der heutigen Zeit angepasst unter Berücksichtigung der Erhaltung des traditionellen Ortsbildes. Hier gibt es einige vorbildliche Exemplare. Viele Gebäude – explizit an der Durchfahrtsstraße – haben jedoch noch einen großen Sanierungsbedarf. Es gibt auch einige größere Objekte, die saniert und die Nebengebäude einer Wohn- oder Gewerbenutzung zugeführt werden könnten. Dennoch hat es entgegen den Befürchtungen aus dem Dorferneuerungskonzept der 80er Jahre kein Ausbluten der Ortskerne gegeben. Neben den unerschwinglichen Bau- und Mietpreisen in der Stadt, wurde vermehrt die Wertigkeit alter Bausubstanz bei jüngeren Menschen erkannt und wertgeschätzt.

Während des Planungszeitraumes zu diesem Dorferneuerungskonzeptes gab es keinen Leerstand, beziehungsweise wurde kurzfristig einem neuen Eigentümer zugeführt, sodass es für die identifizierten potenziellen Leerstände eine gute Perspektive gibt. Einige Gebäude wurden als mäßig bzw. stark renovierungsbedürftig festgestellt.

Umnutzungen von landwirtschaftlich genutzten Gebäuden wurden zum Teil schon vorbildlich durchgeführt. Eine landwirtschaftliche Halle dient aktuell als Self-Storage – Lagerhaus zum Einlagern von Möbeln und sonstigen Wohnutensilien.

Die Untersuchung der Altersstruktur in Steinbach hat gezeigt, dass sich Sanierungsbedarf und potenzieller Leerstand nicht mehr nur auf den alten Ortskern beschränkt, sondern auch schon die Neubaugebiete aus den 50er und 60er Jahren betrifft. Diese haben umfassendere bauliche und energetische Defizite, die es bei der Veräußerung zu beachten gilt. Fördermittel zu erhalten sind hier weitaus schwieriger. Dies ist eine zunehmende Problematik in den Dörfern und somit auch in Steinbach.

Das älteste Haus von Steinbach befindet sich in der Kirchstraße 8. Dieses befindet sich in einem guten Zustand.

Beispiele ortstypischer Baudetails und Steilelemente:





Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Handlungsbedarf:

Die potenziellen Leerstände der nächsten Jahre sind in der Region stark nachgefragt und werden vermutlich zügig einen Nachnutzer finden.

Auch aktuell leerstehende ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude haben das Potential in den nächsten Jahren umgenutzt zu werden. Nutzungspotential besteht für Wohnen, Gewerbe, Dienstleistung und vermehrt für Tourismus. Insbesondere für ehemalige landwirtschaftliche Gebäude kann es zum Teil notwendig sein, statt der Sanierung einen Abriss und danach einen Neubau zu erwägen. Dies ist im Einzelfall kritisch zu prüfen.

Es gibt einige innerörtliche Flächen, die als Baugrundstücke zur Verfügung stehen könnten. Hier insbesondere die Flächen der ausgesiedelten Gärtnerei beim Wolf-von Eltz-Ring. Für diese Flächen sollte ein Bebauungsplan aufgestellt werden, um als Gemeinde Einfluss auf die Baustruktur zu erhalten.

Bei allen Maßnahmen ist besonders darauf zu achten, dass die Vorgaben der Dorferneuerung eingehalten werden, was die dorftypischen Gestaltungsprinzipien und regionaltypischen Materialien anbelangt. Die Orientierung an historischen Gestaltungsmerkmalen ist hierbei ein entscheidendes Kriterium, da nur so eine harmonische Verbindung zwischen alter und neuer Bausubstanz möglich ist und das Ortsbild an Attraktivität gewinnt.

Seit einiger Zeit ist es möglich auch bei solchen Projekten Photovoltaik auf dem Dach zu installieren. Hier muss eine Abwägung stattfinden und die Ausstattung mit einem gewissen Fingerspitzengefühl erfolgen.

Gleichzeitig sollen die Möglichkeiten von Fördergeldern aus der Dorferneuerung, KfW und ‚Jung kauft Alt‘ von der Gemeinde aktiv kommuniziert werden. Neben den Fördergeldern aus der VV-Dorf ist die Ausweisung eines Sanierungsgebietes eine zusätzliche Möglichkeit, die Bauherren zu entlasten, indem durch erhöhte Abschreibung finanzielle Anreize geschaffen werden. Eine Umsetzung ist zu prüfen.

Desweiteren ist bei dem Auftreten von vermehrtem Leerstand und schleppender Vermarktung die Möglichkeit des Einsatzes eines ‚Leerstandslotsen‘ zu prüfen, um potenzielle Käufer und Verkäufer zusammenzubringen.

Die Entwicklung hat sich in Steinbach in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich und mit Augenmaß vollzogen. Dieser Weg sollte weitergegangen werden. Die Umsetzung des Neubaugebietes ‚Im Hochwaldblick‘ steht an und bietet der Gemeinde eine gute Entwicklungsmöglichkeit für die eigene Bürgerschaft und für Neubürger. Durch die Mehrgenerationenhäuser gibt es die Chance junge Menschen zu halten und einen Wohnungstausch zwischen älteren Menschen und jungen Familien zu ermöglichen. Dies ist ein zukunftsträchtiges und zu unterstützendes Wohnpotential.

Bei einer neuen Ausweisung von Bebauung ist dringend darauf zu achten, die Kaltluftschneisen entlang der Bäche freizuhalten.

3.1.4. Denkmalgeschützte und ortsbildprägende Bausubstanz und Objekte

Innerhalb der Ortsgemeinde und der Gemarkung gibt es einige denkmalgeschützte Gebäude und Denkmäler. Diese sind nachrichtlich im Verzeichnis der Kulturdenkmäler der Generaldirektion kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Unter Denkmalschutz werden Bauwerke und Objekte gestellt, die einen (kultur-)historischen Wert aufweisen. Diese können sowohl in öffentlicher als in privater Hand sein. Folgende Bauwerke und Objekte sind in Steinbach am Donnersberg erfasst:

Denkmalzone Jüdischer Friedhof:

Dieser liegt östlich des Ortes, am Weg zur Unteren Mühle auf der Flur Staudenhalde. Das Areal wurde 1850 angelegt und weist heute noch die originale Umfassungsmauer auf. Bis 1937 wurden hier 50 Grabsteine aufgestellt.

Protestantische Pfarrhaus:

Dieses befindet sich in der Donnersberger Straße 5 und wurde 1919 von dem Architekten K. Schuler als Walmdachbau erbaut und wird heute als privates Wohnhaus genutzt.



Quelle: Wikipedia Stand 08.04.2026

Protestantische Pfarrkirche

Die Pfarrkirche befindet sich im Ortszentrum in der Donnersberger Straße 36 a.

Sie besteht aus einem spätgotischen Saalbau und einem Westturm mit barocker Haube und wurde von 1450 bis 1452 errichtet. Die Ausstattung mit Glocken erfolgte 1704 durch Johann und Andreas Schnedewind aus Frankfurt, 1766 erneuert durch Johann Franz Colas von Landau aus Neu-Leihningen und 1777 durch Georg Friedrich Schrader aus Frankenthal



Quelle: Archiv C. Engelhardt

Kriegerdenkmal

Dieses expressionistische Kriegerdenkmal 1914/1918 befindet sich in der Donnersberger Straße neben der Protestantischen Kirche und wurde 1929 von Adolf Bernd aus Kaiserslautern erstellt.



Quelle: Wikipedia
Stand 08.04.20264

Hofanlage

Diese Hofanlage befindet sich in der Donnersberger Straße 41. Erbaut wurde sie im späten 18 oder frühem 19. Jahrhundert. Angeordnet als Dreiseithof als eingeschossiger verputzter Fachwerksbau. Scheune und Stall wurden im 19. Jahrhundert ergänzt. Das Haus wird heute vornehmlich zum Wohnen genutzt und ist in einem sanierungsbedürftigen Zustand



Quelle: Wikipedia Stand

Wohnhaus

Dieses liegt in der Donnersberger Straße 61 und wurde 1914 als villenartiger Walmbachbau mit Heimatstil-Motiven von dem Architekt Peter Seeberger aus Rockenhausen erstellt.



Wohnhaus Donnersberger Straße 61
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt



Ehemals Landwirtschaftliches Gehöft
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Neben den denkmalgeschützten Gebäuden gibt es ortsbildprägende Gebäude, die ebenfalls schützens- und erhaltenswert sind. Auch Bauwerke oder die Lokalisation von historischer Bedeutung gibt es in Steinbach am Donnersberg. Hier ist zum Beispiel der Standort der ehemals jüdischen Synagoge zu nennen, welche auch eine Schule beherbergte und sich in der Kirchstraße 5 befand.

Handlungsbedarf:

Die denkmalgeschützten Gebäude sind bei der Sanierung dringend mit dem Denkmalamt abzustimmen. Förderungen gibt es in der Regel keine, jedoch Gelder aus der Dorferneuerung. Im Speziellen wird hier auf die Errichtung einer Solar- und Photovoltaikanlage bei denkmalgeschützter Bausubstanz eingegangen. Hier sollte im Vorfeld eine Abstimmung über die Möglichkeiten und Alternativen zur Errichtung einer Solar- und Photovoltaikanlage vorgenommen werden. Generell soll bei den Empfehlungen der Ortsgestalt dem ökologischen Gedanken Rechnung getragen werden, indem solche Anlagen generell im nicht einsehbaren Bereich zulässig sind. Zugunsten der Erhaltung der Dachlandschaft und der Dachgestaltung in der regional typischen Form wird empfohlen, die Solar- und Photovoltaikanlagen in der Dachfläche unterzuordnen. Dabei soll vom First, vom Ortgang und von der Traufe ein Abstand von mindestens 0,5 bis 1 m vorgesehen werden, damit die typische Dachfläche noch wirkt. Die Aufteilung der Kollektorflächen über die Dachfläche sollte nach gestalterischen Grundsätzen erfolgen und symmetrisch und in Feldern gegliedert angeordnet werden. Denkbar ist auch der Einsatz von Solar-Ziegel in roter Dachfarbe. Diese Regelungen gelten auch für rückwärtige Flächen, soweit sie von den Ortsrändern einsehbar sind. Diese Vorgaben empfiehlt es sich generell für ortsbildprägenden Häuser einzuhalten, auch wenn sie nicht dem Denkmalschutz unterliegen.

3.1.5. Handel, Gewerbe und Dienstleistung

Steinbach am Donnersberg kann einige Handels-, Gewerbe und Dienstleistungsbetriebe aufweisen. Die Auflistung listet lediglich die Betriebe, die zum Zeitpunkt der Bestandsaufnahme im Sommer 2025 erfasst werden konnten.

Zur Deckung des täglichen Bedarfs gibt es in der Ortsgemeinde einen kleinen Lebensmittelladen, welcher auch Backwaren anbietet.

Für Einkäufe findet sich insbesondere in Winnweiler und Kirchheimbolanden jeweils ca. 10 km entfernt zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte, Discounter und Dienstleistungen. Metzger und Bäcker oder eine Tankstelle gibt es in den umliegenden Ortschaften.

Folgende Handels-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe sind laut Webseite der Gemeinde und eigenen Erhebungen derzeit in Steinbach am Donnersberg vorhanden:

- Mini-Supermarkt mit DHL-
- Paketshop
- Lebensmitte- und Getränkelieferant für Caterer
- Oil-live – Vertrieb von Olivenöl
- Logistikunternehmen

- Aufzugsservice
- Baggerunternehmer
- Autowerkstatt
- Frisör
- Computersupport und -dienste
- 2 Gärtnereibetriebe inkl. Blumengeschäft

Gastronomische Angebote:

- Café – lediglich am Wochenende geöffnet
- Pfälzerwaldvereinshütte – aktuell ohne Pächter
- Pizzeria im Sportheim

Aktuell gibt es keine Übernachtungsmöglichkeiten wie Ferienwohnungen oder Pensionen. Dies wird sich nach der Sanierung der Jugendherberge perspektivisch ändern.

Ein größeres Angebot im Bereich Gastronomie und Übernachtungsangebote wäre wünschenswert, insbesondere, wenn das touristische Standbein ausgebaut werden soll.



Niedergelassene Ärzte gibt es in Steinbach am Donnersberg aktuell keine. Zur medizinischen Versorgung gibt es im benachbarten Dannenfels eine Hausarztpraxis mit 2 praktizierenden Ärzten. Desweiteren gibt es mehrere Fachärzte im 15 km entfernten Kirchheimbolanden, im 12 km entfernten Winnweiler im 19 km entfernten Alzey und im 8 km entfernten Eisenberg/Pfalz. Hier sind auch Zahnärzte, Physiotherapeuten und andere medizinische Einrichtungen zu finden. Die nächsten Krankenhäuser befinden sich in Kirchheimbolanden, Alzey, Rockenhausen und im ca. 25 km entfernten Kaiserslautern. Die ärztliche Versorgung kann somit für die BewohnerInnen von Steinbach am Donnersberg als gut bewertet werden.

3.1.6. Verkehr

Für den Parameter Verkehr wurden die Straßenklassifizierungen, die Bürgersteige, Fußwege, Railchen, Parkplätze, Ortseingänge und Bushaltestellen aufgenommen.

Durch die Gemeinde schlängelt sich von Süden nach Norden die als Landesstraße klassifizierte L394 auf den Donnersberg. Dies ist die Hauptverkehrsader im Ort – die Donnersberger Straße. Ein Kreisverkehr findet um das Dorfzentrum mit dem Bürgerhaus statt. Hier wurde die Engstelle nördlich des Dorfgemeinschaftshauses gelöst, indem eine Einbahnstraßenregelung eingeführt wurde. Weitere Engstellen wurden durch Abriss von Häusern und Verlegung der Straße verbessert. Alle weiteren Straßen in der Gemeinde sind mehr oder weniger untergeordnete Straßen, welche die Wohnbebauung im Ortskern erschließen und die Neubaugebiete anbinden. Desweiteren werden die von dem landwirtschaftlichen Verkehr genutzt. Diese sind allesamt als Gemeindestraßen klassifiziert und zum Teil als Sackgassen ausgebildet.

Zu verkehrlichen Stoßzeiten z.B. im Berufsverkehr und an den Wochenenden, wenn der Ausflugverkehr zum Donnersberg erfolgt, ist die Durchfahrtsstraße sehr belastet. Insbesondere im Bereich des Dorfgemeinschaftshauses besteht eine Engstelle, die es auch besonders für Fußgänger herausfordernd macht. Die hier eingerichtete Einbahnregelung verläuft Richtung Dannenfels über die Donnersberger Straße und Richtung Standenbühl über die Hahnweiler Straße. Die Aufweitung der Donnersberger Straße im Ortszentrum durch Abriss von Gebäuden und den geraden Ausbau der Durchfahrtsstraße Richtung

Dannenfels hatte zur Folge, dass sich hier die Ein- und Ausfahrtsgeschwindigkeit stark erhöht hat und damit Lärmbelastung gestiegen und die Sicherheit gesunken ist. Eine Umgehungsstraße ist jedoch aufgrund des vergleichsweise geringen Verkehrsaufkommen unrealistisch. Beim Ausbau der Durchfahrtsstraßen wurden die Bereiche für die Fußgänger sehr eng bemessen.

Die örtlichen Straßen sind weitgehend mit der Trennung von Fuß- und Fahrverkehr ausgebildet. Erhöhte Gehwege sind von der Fahrbahn getrennt, zum Teil mit Tiefborden. Jedoch sind in vielen Straßenräumen die Gehwege – sogar in weiten Teilen der klassifizierten Landesstraße – die Gehwege niveaugleich ausgebildet. Zum Teil insbesondere im Dorfzentrum sind die Gehwege an der Landesstraße zudem zu schmal und somit für die Fußgänger insbesondere mit Rollator oder Kinderwagen sehr gefährlich.

Nachträglich angebrachte Poller zur Sicherung verengen die Gehwege noch zusätzlich. In einigen Straßen wurden die Straßenräume als Openspace-Bereiche ausgebaut ohne Trennung von Fahr- und Gehweg wie zum Beispiel im Ortskern in der Standenbühler Straße. ‚Im Steinling‘ wurde diese Gestaltung aufgenommen, allerdings mit zusätzlichen Baumbetten am Straßenrand. Auch im Baugebiet ‚Wolf-von-Eltz-Ring‘ sind Teilbereiche niveaugleich ausgebildet bzw. wurde auf die Ausweisung von Gehwegen ganz verzichtet. Die Fußwege sind zum Teil in einem schlechten baulichen Zustand und in Teilen nicht barrierefrei, z.T. sind die Fußwege unterbrochen, da durch die Besitzverhältnisse die Durchgänge für die Öffentlichkeit nicht mehr zugelassen werden. Diese Begehungen auf privaten Grund wurden in der Vergangenheit oftmals geduldet und haben den Ort zu mehr fußläufigerer Durchlässigkeit verholfen

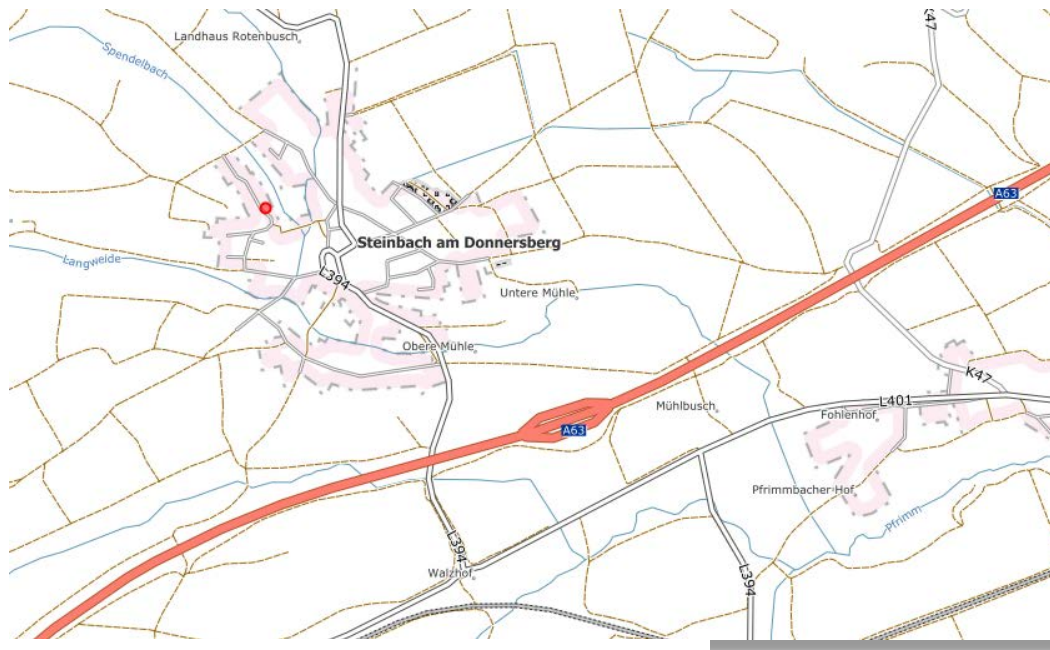


Openspace-Bereiche in ‚Im Steinling‘ und Standenbühler Str.
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Railchen zwischen Altort und NBG

Innerhalb des Ortes gibt es ein gut ausgestattetes Netz mit Fußwegen – sogenannten Railchen – die besonders die Ortslage in die freie Landschaft, aber auch die Neubaugebiete mit dem alten Dorfkern verbinden. Diese verlaufen zum Teil entlang der Bachläufe und durch Kleingartenanlagen. Diese sind in einigen Bereichen in einem schlechten Zustand und in Teilen nicht barrierefrei begehbar.

Die Feldwege sind zum großen Teil asphaltiert, besonders dort, wo sie als Erschließungswege zu außengelegenen Gebäuden führen. Zum Teil jedoch noch unbefestigt. Einige Feldwege werden neben der Landwirtschaft auch als Wanderwege genutzt und sind als solche ausgeschildert. Insbesondere in Richtung Standenbühl werden Feldwege oftmals vom Individualverkehr als Abkürzungen genutzt. Insbesondere aufgrund überhöhter Geschwindigkeit werden Fußgänger und Fahrradfahrer gefährdet und der landwirtschaftliche Betrieb gestört.



Verkehrsinfrastruktur in und um Steinbach am Donnersberg

Quelle: www.geoportal.rlp.de/ Stand: 01.04.2026

Der Anteil der Feldwege an der Flächenverteilung der gesamten Fläche ist im Vergleich zu anderen Gemeinden ungewöhnlich hoch.

Die Erschließungswege zu den Bebauungen im Außenbereich wurden in den letzten Jahren weitgehend befestigt und insbesondere zum Friedhof im Zuge der Erschließung des Neubaugebietes saniert.

Die Parkmöglichkeiten beim Friedhof und beim Sportplatz/Sportheim sind im Normalbetrieb ausreichen. Lediglich zu Spitzenzeiten sind insbesondere am Sportplatz/Sportheim die Flächen unzureichend. Die Parkplätze sind ausreichend befestigt, weisen jedoch keine grünordnerischen Strukturen auf, was sie insbesondere im Sommer klimatisch problematisch macht.

In der Ortsmitte ist die Parksituation aktuell entschärft, da Parkmöglichkeiten durch eine große Baulücke entstanden sind. Jedoch insbesondere in den Wohnstraßen Standenbühler Straße, Hahnheimer Straße wird der Straßenraum zum Parken genutzt. In einigen Bereichen werden dadurch die Durchfahrtsbreiten aufgrund zu vieler parkender Autos eingeschränkt und die Kreuzungsbereiche unbefahrbar gemacht. In der Marienthaler Straße, die insbesondere durch den Zielverkehr zum Sportplatz sehr frequentiert ist, gibt es durch parkende Autos eine unübersichtliche Engstelle. Aufgrund der Bauweise im Altort und in den Neubaugebieten besteht prinzipiell überall die Möglichkeit, das Fahrzeug auf dem privaten Grundstück zu parken, was jedoch in der Regel nicht gemacht wird.

Auf der Durchfahrtsstraße wurde das Parken durch Markierungen bereits geordnet, was zu einem klaren Verhältnis schafft und die Befahrbarkeit auch mit LKWs sicherstellt und andererseits den Verkehr bremst und somit zu einer Reduzierung der Durchfahrtsgeschwindigkeit führt.



Baulücke – Nutzung aktuell als Parkfläche
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt



Markierungen für Parkstände auf der Donnersberger Straße
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt



Verengung Gehweg Donnerberger Straße

Im Vergleich zu anderen Gemeinden, wo die Straßen im Altort eng und verwinkelt und die Straßen in den Neubaugebieten großzügig bemessen sind, wurden die Straßen in den Neubaugebieten nicht zu großzügig bemessen und dem Bedarf angepasst. Desweiteren sind die meisten Straßen bereits als 30 km/h – Zonen ausgewiesen.

Die Autobahn A63 verläuft sehr nahe an Steinbach am Donnersberg vorbei. Die beiden Auffahrten sind keine 10 km entfernt

Die Radwegeanbindungen sind zu den Nachbargemeinden gut ausgebaut. Der Lückenschluss bis nach Worms erfolgte im letzten Jahr. Auch an zahlreiche Wanderwege sind an Steinbach angebunden oder tangieren den Ort.

Handlungsbedarf:

Anzustreben ist es, im gesamten Ort 30 km/h einzuführen. Hierfür ist ein Gemeinderatsbeschluss herbeizuführen. Um dies vor allem im Bereich der Durchfahrtsstraße zu gewährleisten sind Geschwindigkeitsmessgeräte aufzustellen und Banner an der Ortseingängen aufzustellen. Zusätzliche

unregelmäßige Geschwindigkeitskontrollen durch das Ordnungsamt sind zu empfehlen. Für die Ortsdurchfahrtsstraße ist das LBM Worms mit ins Boot zu holen.

Insgesamt wäre eine Reduzierung der Geschwindigkeit im gesamten Ort der Wohnqualität zuträglich. Neben einer besseren Sicherheit für Kinder und ältere Menschen, nimmt die Lärm- und Abgasbelastung ab, die Luft wird besser und das Kleinklima profitiert.

Um die Geschwindigkeit auf der Ortsdurchfahrt zu reduzieren, helfen die bereits markierte wechselseitig angebrachten Parkflächen. Im Bereich der Donnersberger Straße Richtung Dannenfels werden diese selten genutzt. Hier könnte man auch für ein schöneres Straßenbild Pflanzbeete wechselseitig anbringen wie z.B. in Standenbühl. Da dies eine Landesstraße ist, muss das LBM Worms zustimmen. Auch ein Straßenteiler von Dannenfels kommend mit entsprechender Verschwenkung könnte eine Entlastung bringen.

Die Beseitigung von Engstellen durch Abriss wie dies in der Vergangenheit realisiert wurde, hat – wie man im nördlichen Bereich der Donnersberger Straße sieht – zu keiner wirklichen Entlastung geführt.

Insbesondere Baumtore an den Ortseingängen können die Geschwindigkeit durch optische Einengung verringern und bilden ein schönes Entree. Die Ortseingangsbereiche sind die Visitenkarte der Gemeinde, sodass hier mit einem ansprechenden Willkommensschild z.B. einer hinterleuchteten Cortenstahlstele ein Zeichen gesetzt werden kann und auf das Alleinstellungsmerkmal Keltendorf aufmerksam gemacht werden kann.

Durch den engen Straßenquerschnitt in der Durchfahrtsstraße und durch unterirdische Versorgungsleitungen sind Bäume im öffentlichen Raum in Steinbach kaum zu realisieren. Dort wo dies dennoch möglich wäre, z.B. auf dem Brunnenplatz, sollte dies umgesetzt werden. Auch auf privaten Grundstücken entlang der Straße können Baumpflanzungen in den Straßenraum ragen, den Straßenraum optisch verengen und das Ortsbild beleben, sowie das Kleinklima u.a. durch Beschattung und Staubfilterung verbessern.

Um den unübersichtlichen Kurvenbereich in der Marienthaler Straße zu klären, ist der Straßenrand zu markieren und das Parken im Kurvenbereich großräumig zu verbieten. Diese Straße wird insbesondere durch den Ziel- und Quellverkehr zur Sportanlage und der dortigen Pizzeria stark frequentiert.

Weitergehend könnten einzelner Neubaugebiete wie z.B. ‚Im Steinling‘ als verkehrsberuhigte Zonen verbunden mit einer Markierung und Ordnung von Parkständen ausgewiesen werden. Auf dieser Fläche sind dann alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt.

Die meisten Straßen sind in einem recht guten Zustand und wurden zum Teil in den letzten Jahren saniert wie die Hahnweiler Straße. Einige wenige wie die Bachbergstraße müssten dringend saniert werden. Hier sind dorfgerichte Materialien und Ausbauformen zu beachten.

Das Parken auf den Gehwegen ist zu unterbinden, da dies insbesondere Menschen mit Rollator oder Kinderwagen beeinträchtigt. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass nur dort geparkt wird, wo dann eine ausreichende Restfahrbahnbreite erhalten bleibt, um Müllfahrzeuge und Rettungsfahrzeuge nicht zu behindern.

Die Parkplätze am Sportplatz und im Bereich des Friedhofes sind durch Markierungen zu ordnen und mit Bäumen zu überstellen, um eine Aufheizung der Fläche zu minimieren und damit das Kleinklima und die Optik zu verbessern. Durch die Ordnung der parkenden Autos kann die Fläche effektiver genutzt werden.

Der Parkplatz in der Ortsmitte hat nur temporären Charakter und wird über kurz oder lang bebaut werden. Dieser Bereich sollte bewirtschaftet werden, indem Kurzparker kostenlos einen gewisse Zeit parken können und für Langzeitparker eine monatliche Parkgebühr einzuführen. Gleichzeitig soll durch Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung dafür gesorgt werden, dass insbesondere in engen, sensiblen Bereichen die Anwohner motiviert werden, auf privatem Grund zu parken, um Lkws und

Rettungsfahrzeugen Durchfahrt zu ermöglichen. Eine Parkbewirtschaftung im gesamten Ort könnte zielführend sein.

Insbesondere in der Kirchstraße und in der Standenbühlerstraße sollen Parkplatzmarkierungen angebracht werden, und zwar mit der Erlaubnis des Parkens mit einem Rad auf dem Gehweg. Platz auf den Gehwegen ist in diesen Abschnitten vorhanden und so verbleibt auf der Straße noch die vorgeschriebene Fahrbahnbreite von 3,05 m. Es wird empfohlen, diese Parkmarkierung wechselseitig anbringen.

Desweiteren wird empfohlen das Parkleitsystem, welches sich temporär bei Festen gut bewährt hat, dahingehend weiterzuentwickeln, dass dieses dauerhaft installiert werden könnte.

Die unbefestigten Feldwege, die für den landwirtschaftlichen Verkehr oder für Erschließung von Gebäuden im Außenbereich notwendig sind, sollten asphaltiert werden. Feldwege, die nur selten befahren und auch als Wanderwege dienen, können als Schotterwege beibehalten werden, um die Versiegelungsquote nicht zu erhöhen und durch verschiedene Beläge eine größere Erlebnisvielfalt zu erhalten. Aufgewertet werden könnten diese zusätzlich durch begleitende Bepflanzung und Blühstreifen. Neben der Verbesserung des Landschaftsbildes wird eine Erhöhung der Biodiversität in der Landschaft erzielt.

Durch die gut ausgebauten Feldwegen um die Gemeinde, werden diese vom Individualverkehr gerne als Abkürzung in die Nachbargemeinden genommen. Es wird vorgeschlagen, dies durch Setzen von klappbaren Pollern am Anfang des Feldweges zu verhindern. Landwirte können einen Schlüssel für die Poller bekommen.

Innerorts gibt es keine eigenständigen Fahrradwege, was aufgrund des Verkehrsaufkommens auch nicht erforderlich ist. Die Wirtschaftswege dienen neben dem landwirtschaftlichem Verkehr auch den Radfahrern als Verbindung in die freie Landschaft und zu einigen Nachbarorten.

Der Radweg nach Imsbach –wie bereits erwähnt – wurde im letzten Jahr fertiggestellt. Dieser führt überregional bis nach Worms. Ein weiterer Lückenschluss nach Weitersweiler wäre wünschenswert, um eine Verbindung bis nach Kirchheimbolanden zu ermöglichen.

Zu enge Gehwege insbesondere im Bereich der Donnersberger Straße, die durch Poller und Treppen auf den Gehweg noch zusätzlich verengt werden, stellen insbesondere für Menschen mit Rollator oder Kinderwagen eine große Gefahr da. Ein Ausweichen auf die Straße insbesondere im Kurvenbereich ist viel zu gefährlich, das heißt lange Umwege müssen in Kauf genommen werden. Hier könnte der Gehweg durch aufgesetzte Bordsteinelemente verbreitert werden. Da diese nicht fest verankert werden, kann eine Testphase anberaumt werden und danach eine Evaluierung stattfinden.

Eine bessere Begehrbarkeit der Railchen durch Sanierung der Beläge soll realisiert werden. Durch die Schaffung einer barrierefreien Nutzung durch Rampen statt Treppen, Ausstattung mit ausreichender Beleuchtung z.B. solarbetrieben zur Reduzierung von Angsträumen, sowie Ausstattung mit zusätzlichen Sitzbänken und Spielpunkten könnten die Railchen von allen Generationen benutzt werden. Die älteren Menschen finden Ruhe- und Kommunikationsplätze und die Familien werden motiviert, rauszugehen und sich zu bewegen.

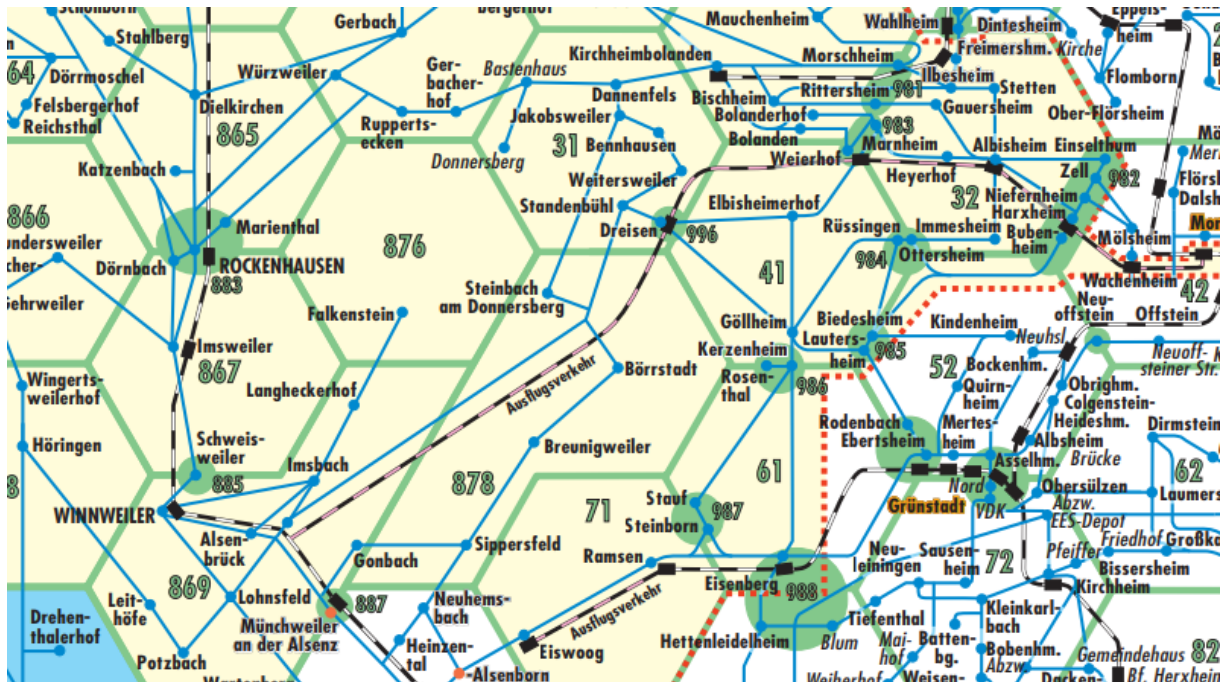
Um ein gutes Fußwegenetz zu schaffen, müssten Lücken durch Verhandlungen mit Eigentümern für Wegerecht bzw. Erwerb durch die Gemeinde geschaffen werden. Hier würde sich insbesondere ein Dorfrundweg entlang des Baches anbieten.

Insbesondere entlang des Baches wäre hierfür der Erwerb oder die Pacht von Grundstückstreifen erforderlich, um entlang eines Dorfrundweges, den Bach erlebbarmachen und die Grünfläche ‚Golden Gate‘ mit der zukünftigen Freizeitanlage zu verbinden und einen am Orteingang zu installierenden Besucherparkplatz mit der Freizeitanlage, dem Keltendorf und Startpunkten von Wanderwegen fußläufig zu verbinden.

Insgesamt wäre ein langfristiges, zielgerichtetes Verkehrskonzept mit abschnittsweiser Umsetzung erstrebenswert und könnte nach und nach für Verbesserungen sorgen, sowohl für geregelten innerörtlichen Parkraum als auch für die allgemeine Verkehrsberuhigung und für ein durchgängiges Fußwegenetz.

3.1.7. Öffentlicher Personennahverkehr

Der öffentliche Nahverkehr wird durch den Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) organisiert. Die einzelnen Busse fahren jedoch oft im Auftrag verschiedener regionaler Busunternehmen. Durch Steinbach fahren die Buslinie 903 (Winnweiler – Kirchheimbolanden) und die Buslinie 4915 (Eisenberg-Göllheim-Steinbach). Ein Bahnanschluss kann mit Bussen in Winnweiler und Kirchheimbolanden erreicht werden.



VRN-Wabenplan_Ausschnitt

Quelle: https://www.vrn.de/mam/liniennetz/wabenplan/dokumente/200129_vrn-wabenplan.pdf Stand: 16.04.2026

Insgesamt verfügt die Ortsgemeinde über zwei Bushaltestellen je Richtung. Eine in der Donnersberger Straße 20 + 13 und zwei am Brunnenplatz. Es gibt jeweils auf einer Seite eine überdachte Bushaltestelle. Eine barrierefreie Bushaltestelle kann die Gemeinde noch nicht vorhalten.

Handlungsbedarf:

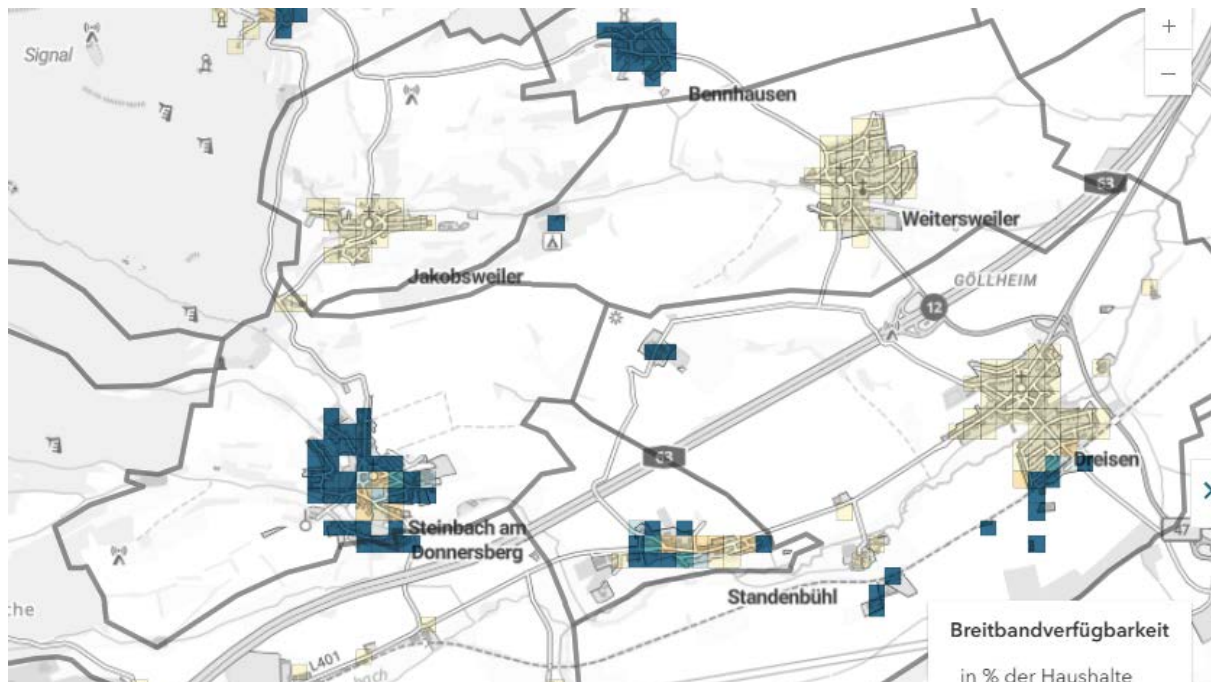
Für die Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs sollte die Forderung des Landes Rheinland-Pfalz umgesetzt werden, dass jede Gemeinde zumindest eine barrierefreie Bushaltestelle für Ihre BürgerInnen vorhalten kann. Dies wurde in Steinbach noch nicht umgesetzt. Zu empfehlen wäre hier der Umbau der Bushaltestelle in der Ortsmitte, wenn hier dann auch seniorengerechtes Wohnen und entsprechende Dienstleistungen angeboten werden. Allerdings fährt bis zu dieser Bushaltestelle nicht jeder Bus. Hier müsste dann eine Erweiterung der Strecke veranlasst werden. Die Überdachung aller Bushaltestellen als Wetterschutz sollte, angestrebt werden.

Generell soll das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs erhalten und gefördert werden. Eine Individualisierung dieses Angebotes mit der weiteren Entwicklung des vom Kreis bereitgestellten Ruftaxis ist zukunftsweisend. Insbesondere im Hinblick auf die Zunahme der älteren MitbürgerInnen. Hier ist eine Whatsapp-Gruppe für Fahrgemeinschaften oder Mitnahmeangebote zielführender wie die in den letzten Jahren vermehrt aufgestellten Mitfahrerbank.

3.1.8.Dörfliche Infrastruktur

Die Ortsgemeinde Steinbach am Donnersberg hat einen eigenen Internetauftritt, welcher gut und regelmäßig gepflegt wird. Hier werden offizielle und aktuelle Informationen veröffentlicht und regelmäßig der Schdoabacher Newsticker mit allen Veranstaltungen eingestellt <http://www.steinbach-donnersberg.de/>. Zusätzliche Informationen über Steinbach können der Website der Verbandsgemeinde Winnweiler unter folgender URL-Adresse <http://www.winnweiler-vg-de/ortsgemeinden/steinbach-a-dbg/> eingesehen werden.

In 85 % der Haushalte in Steinbach am Donnersberg ist eine Internetgeschwindigkeit von mehr als 1000 Mbit/s verfügbar. 2 % kommen auf 100-199 Mbit/s, und 12 % der Haushalte können lediglich mit einer Geschwindigkeit von 55-99 mbit/s surfen. Somit ist die Breitbandversorgung zu anderen Gemeinden gleicher Größenordnung vergleichsweise sehr gut. Die langsamste Internetgeschwindigkeit weist der Ortskern auf. Steinbach am Donnersberg verfügt flächendeckend über ein 5G SA-Netz.



Breitbandverfügbarkeit in der Gemeinde Steinhausen am Donnersberg Nahe Breitbandatlas des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur Datenstand 06/2025
<https://gigabitgrundbuch.bund.de/GIGA/DE/Breitbandatlas/Vollbild/start.html>

Diese Infrastruktur ist heute als Standortvorteil wichtig, um Zuzug vorallem von jungen Familien zu erzielen.

Die Ver- und Entsorgungssysteme sind in Steinbach soweit gesichert. Allen Haushalten stehen seit Jahrzehnten Anschlussmöglichkeiten für Wasser, Strom, Telefon und die Kanalisation zur Verfügung

Handlungsbedarf:

Der Ausbau mit Glasfaser für alle Ortsbereiche und eine gute und sich an die Bedürfnisse der Zeit anpassende Internetgeschwindigkeit ist zeitnah umzusetzen.

Die Sicherung der Ver- und Entsorgungssysteme hat entsprechend der technischen Entwicklung zu erfolgen, ebenso wie die Erweiterung durch neue Versorgungsformen, wie sie zum Beispiel bei der durch die für alle Kommunen verpflichtende Wärmeplanung entwickelt werden.

3.2. Freiflächenzustand und Siedlungsökologie

3.2.1. Allgemeines zur Dorfökologie

Seit Beginn der Siedlungstätigkeit des Menschen wandelte sich die Naturlandschaft zur Kulturlandschaft. Die ehemals dichten Wälder der Mittelgebirge, geprägt durch Eichen- und Rotbuchenwälder wurden abgeholzt und stattdessen legten die sittsam gewordenen Menschen Äcker, Felder und Weiden an. Zu dieser Zeit entstanden die ersten Dörfer und im Umfeld haben sich über Jahrhunderte Lebensräume entwickelt, die überwiegend nicht natürlich sind, sondern auf die Bewirtschaftung durch die Menschen zurückgehen. Dies hatte zur Folge, dass sowohl Pflanzen als auch Tiere, sich den geänderten Bedingungen anpassen mussten, um bestehen zu können. Das führte zu einer charakteristischen Tier- und Pflanzenwelt, welches das Umfeld der Dörfer geprägt hat. Durch die rapide Zerstörung dörflicher Lebensräume und sich intensivierender Landwirtschaft, hat sich diese typische Tier- und Pflanzenwelt stark reduziert

Diese traditionelle, dorftypische Flora und Fauna hat sich über lange Zeiträume im landwirtschaftlichen Nutzungsgepräge der ländlichen Siedlungen entwickelt. Das charakteristische Ortsbild war nicht nur geprägt durch die typischen Gebäude, die der landwirtschaftlichen Nutzung geschuldet waren, sondern auch durch die Gestaltung und Nutzung der Freiflächen. Diese waren geprägt von Dunlegen, unbefestigten Wegen, Straßen und Plätzen. Ergänzt wurden diese durch weitere kleingliedrige Strukturen wie Abstellflächen, Gartenbereiche als Zier- und Nutzgärten angelegt, Gehege für die Kleintierhaltung, dazwischen ein Dorfteich oder an der Ortsrändern Streuobstwiesen. Der traditionellen Dorfflora blieb dabei lediglich die Restflächen zu besiedeln, sodass sich insbesondere Vertreter der Ruderal-, Saum- und Trittgemeinschaften in den Dörfern ansiedelten, sowie weitere auf extreme Standorte spezialisierte Gemeinschaften, wie die Mauerfugen-, Mauerfuß- und Mauerkronenvegetation.

Mit Beginn der technisch betonten Bauformen und -materialien gingen die gewachsenen Lebensraumfunktionen der Dörfer zurück. Spätestens seit der Zeit der Neubaugebieten in den 1960er Jahren, unterscheiden sich diese kaum noch von den Neubaugebieten in der Stadt. Bei gleichzeitiger Verdichtung der Ortskerne durch Bebauung und Versiegelung wurde die Artenvielfalt reduziert. Dies betrifft nicht nur den bebauten Bereich, sondern auch die Gräben und Bäche, die zugeschüttet oder verrohrt wurden, der artenreiche Bauerngarten – ein ökologisch wertvolles Kleinbiotop – machte den sterilen Rasengärten mit vermeintlich pflegeleichten Koniferen Platz. Der Garten als Nutzgarten verlor an Bedeutung. Brachflächen fanden so gut wie nicht mehr statt.

Dieser Biotoptyp ist dennoch in Steinheim am Donnersberg vereinzelt noch vorhanden und sollte besonders beachtet und aufgewertet werden. Insbesondere in der Pandemie hat der Nutzgarten auch in Neubaugebieten in Form von Hochbeeten Einzug gehalten, Blütenwiesen werden vielfach den eintönigen Rasenflächen den Vorzug gegeben. Allerdings gibt es immer noch – insbesondere in Neubaugebieten – die Tendenz zu Steingärten, die nicht nur ökologisch, sondern auch klimatisch problematisch sind.

Hier besteht auf kommunaler und privater Ebene Handlungsbedarf:

- Dorferneuerung soll nicht nur die baulichen Aspekte betrachten, sondern soll eine ökologisch orientierte Dorfentwicklung unterstützen und entsprechende Vorgaben machen. Neben Flächen in der Gemeinde gilt es auch eine Verknüpfung mit dem Dorf und seiner Umgebung zu schaffen durch:
- Kleingärten – sollen in Steinbach am Donnersberg im Bereich zwischen Bachbergstraße und Straße ‚Im Steinling‘ erhalten werden

- Schaffung von Teilräumen für Flora und Fauna im Siedlungsbereich als Ersatz- und Rückzugsorte und in Teilen gleichzeitig mit klimatischer Ausgleichsfunktion
 - Lebensräume an Gebäuden: offene Dachstühle z.B. für Fledermäuse
 - Natursteinmauern, Trockenmauern
 - Fassadenbegrünung, Dachbegrünung
 - Einzelbäume und Baumgruppen, Sträucher
 - Bauerngärten

Neben dem Rückgang der Lebensräume in dem besiedelten Bereich, führte auch die Intensivierung und Mechanisierung zu einem Artensterben. Hier sind insbesondere an direkten Eingriffen folgende Faktoren zu nennen: Herbizideinsatz, Mechanische Einwirkungen durch Befahren mit schweren Fahrzeugen, Ausräumen der Landschaft durch Rodung von Feldgehölzriegeln und Einzelbäumen, sowie durch die intensivere Nutzung u.a. durch Düngung. Hierdurch haben sich die Böden verdichtet und der Boden wurde angereichert mit Nährstoffen bzw. durch zu große Bewirtschaftung ausgelaugt. Aber auch durch die Anlage von Straßen und Neubaugebieten wurden Standorte wie Ackerraine, Böschungen, Ruderalstellen zerstört und Böden versiegelt.

3.2.2. Dorfökologische Bewertung

Die Vielfalt der dörflichen Biotoptypen ist sowohl wichtig für den Erhalt der dorftypischen Flora und Fauna, als auch die Erholungsfunktion der Menschen.

Nicht versiegelte Wege/Graswege

Innerhalb der Ortslage sind diese Wege insbesondere entlang der Bäche zu finden. Auch im Bereich der Grünfläche am Ortseingang – das bei der Bevölkerung ‚Golden Gate‘ genannt wird – Richtung Standenbühl sind die Wege lediglich geschottert. Die meisten anderen Wege auch die Pfädchen sind mit Asphalt oder Pflaster versiegelt. Diese unversiegelten Wege eignen sich zur Biotopvernetzung, da sie Tier- und Pflanzenarten als biologische Trittsteine die Möglichkeit zur Querung und Wanderung dienen. Auch für Fußgänger sind diese Wege abwechslungsreicher und angenehmer zu begehen.



Weg durch den Grünzug am Ortseingang Standenbühl
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Handlungsbedarf:

Überall dort, wo die Wege nicht stark befahren oder mit schwerem Gerät befahren werden müssen, sollten diese nicht versiegelt werden. Es soll angestrebt werden, Wege, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen müssen, nach und nach zu entsiegeln.

Nutzgärten/Bauerngärten

Auch wenn Bauerngärten und Nutzgärten über die Jahre durch Zier-, Freizeit- und später auch Steingärten ersetzt wurden, findet man insbesondere im Ortskern noch einige Bauerngärten in der alten Tradition zum Teil auch im Bereich der Kleingartenanlagen. Diese sind sowohl für das Ortsbild mit den typischen Gestaltungsstrukturen und auch für die Pflanzenwelt von Bedeutung, da sie eine Vielzahl bedrohter Kultur-

und Pflanzenarten enthalten und für die Vielfalt von Bedeutung.

Handlungsbedarf:

Die aktuelle Strömung in der Gesellschaft, den Nutzgarten wiederzuentdecken, sollte genutzt werden und Gestaltungsvorschläge und -vorgaben in einer Erhaltungs- und Gestaltungssatzung festzuschreiben. Insbesondere die weitere Ausbreitung von Steingärten sollte verhindert werden, die neben der Artenarmut an Pflanzen, der optischen Tristesse auch klimatisch negative Auswirkungen mit sich bringt. Durch Informationsvorträge und Aktionen wie Pflanzenbörsen können die Bewohner informiert und sensibilisiert werden.



Bauerngarten im Alten Ortskern
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Reine Ziergärten

In vielen Neubaugebieten werden die Gärten von monotonen Rasenflächen dominiert. Insbesondere Koniferen, exotische und hochgezüchtete Ziergehölze verdrängen die typische vielfältige Dorfvegetation und bieten neben einem eintönigen Ortsbild auch kein Futter und Lebensraum für die einheimischen Insektenarten. Besonders die zunehmende Anzahl an Zierkies- und Schotterflächen, die zwar entgegen einer versiegelten Fläche immerhin noch wasserdurchlässig ist, aber für die Tier- und Pflanzenwelt, für das Kleinklima und für das Ortsbild keine gute Entwicklung darstellt muss kritisch betrachtet werden.

Handlungsbedarf:

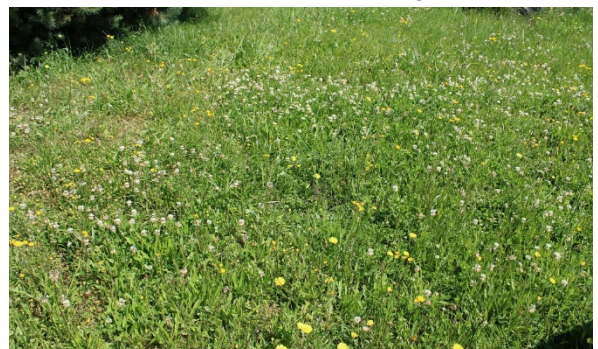
Rückbau von sogenannten ‚Steingärten‘. Ersetzen mit artenreichen Staudenbeeten und Umwandlung von Rasenflächen in artenreiche Blumenwiesen durch Vermittlung von Informationen in die Bevölkerung



Oben: Monotoner Ziergarten
Unten: Farbenfroher Ziergarten
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Mähwiesen und Weiden

Dieser Biotoptyp hat sich in der Landschaft immer mehr reduziert und ist heute nur noch selten in der Umgebung von Steinbach am Donnersberg zu finden. Teilweise sorgt eine Beweidung mit Pferden für eine Freihaltung von Verbuschung und für ein abwechslungsreiches Landschaftsbild. Dies ist für die Artenvielfalt und für die Erhaltung der Kulturlandschaft von besonderer Bedeutung. Auch Mähwiesen, die weniger intensiv genutzt werden, wie Ackerflächen prägen das Landschaftsbild positiv und bieten einer vielfältigeren Pflanzen- und Tierwelt Lebens- und Nahrungsraum.



Mähwiese
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Handlungsbedarf:

Erhöhung der intensiv bearbeiteten Flächen und Herausnahme von Flächen aus der intensiven Landwirtschaft zur Nutzung als 2-schürige Wiesen und zur Bewirtschaftung mit Weidevieh wie Schafe, Ziegen und Pferde.

Kleingärten

Befinden sich insbesondere zwischen dem alten Ortskern und dem Neubaugebiet Dorfacker und bilden ein verbindendes Element zwischen bebauter Ortslage und Landschaft. Kleingärten gehören seit jeher zum Dorfbild und verbinden Nutzgarten, Freizeitaufenthalt und Kleintierhaltung. Früher diente er mehr als heute zur Grundversorgung der Bevölkerung

Handlungsbedarf:

Vermittlung von stillgelegten bzw. nicht benutzten Kleingärten an andere Bewohner mit Interesse an der Nutzung zum Erhalt der für das Dorf wichtigen Strukturelementen zwischen Dorf und Landschaft und eines wichtigen Kulturgutes



Kleingarten entlang der Railchen
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Teich

Ein Anglerteich befindet sich am Westpfalz-Radwanderweg in Richtung Imsbach an der westlichen Gemarkungsgrenze. Dieser umfasst ca. 1 ha und wird von der Langeweide und zwei weiteren Bächen gespeist. Die Langeweide verlässt den Weiher auch wieder. Der Teich ist vom Angelsportverein Steinbach am Donnersberg gepachtet und wird von diesem gepflegt zur Gesunderhaltung des Gewässers und den darin vorkommenden Tier- und Pflanzenarten. Der Teich liegt im Landschaftsschutzgebiet Hahnweilertal und weist einen guten Bestand an Bachforellen auf. Ein weiterer kleiner Teich dient Aufzuchtzwecken.



Anglerteich LSG Hahnweilertal

Quelle:

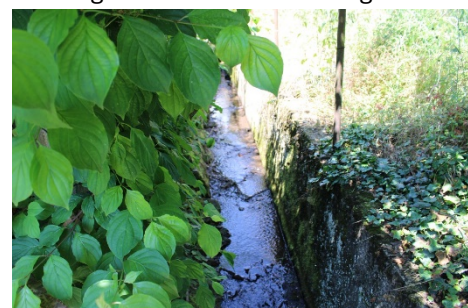
<https://bengunnsteinbach.wixsite.com/asvsteinbach/weiher>

Handlungsbedarf:

Es ist wichtig von Seiten der Gemeinde, den Verein wo möglich zu unterstützen, da er für das Gewässer einen wertvollen Beitrag leistet und auch die Jugend an die Verantwortung zur Natur heranführt.

Bäche und Gräben mit Bachbegleitender Vegetation

Flüsse und Bäche sind vermutlich ein Ursprung für die Gründung einer Siedlung und waren insbesondere in der Vergangenheit auch zentrale Lebensadern. Steinbach – und das ist ein Alleinstellungsmerkmal – ist durchzogen von



Bächen, kleinere und etwas Größere, mal in Beton gefasst und mal freifließend, einige wurden in den letzten Jahrzehnten auch verrohrt. Folgende Bäche durchfließen oder tangieren Steinbach:

- Enthenpfuhler Graben
- Wildsteiner Bach
- Spendelbach
- Langweide

Dies bietet ein naturnahes Wohnumfeld. Störend wirken dennoch insbesondere die Abschnitte, in denen der Bach in technische Rinnen gezwängt wurde und wo die Ufervegetation nicht in Zaum gehalten wird. Bedauerlich ist auch, dass die privaten Grundstücke i.d.R. bis an den Bach reichen. Früher konnten die Uferwege dennoch begangen werden, dies wurde von den Eigentümern geduldet. Durch Eigentümerwechsel ist eine durchgängige Begehbarkeit leider nicht mehr möglich



Bachlauf in Betonbett, Bachlauf naturnah
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Handlungsbedarf

Rückführung der verdolten und in Schalen geführten Bachabschnitte in ein natürliches Bett und gegebenenfalls Ausweisung zusätzlicher Retentionsflächen, um für eventuelle Starkregenfälle gegen Hochwasser gewappnet zu sein. Ankauf von Flächen für o.g. Retentionsflächen und zusätzlich zur Anlage eines unversiegelten Weges entlang des Baches als Erlebnisraum für Jung und Alt. Diese Maßnahmen können durch die Aktion Blau Plus gefördert werden.

Die Ufervegetation ist im Sinne des Natur- und Wasserschutzes zu pflegen und zu ergänzen. Folgende Pflanzen kommen hierfür u.a. im Uferbereich in Frage:

- Eberesche
- Stieleiche
- Feldulme
- Silberweide, Bruchweide
- Schwarzerle
- Esche
- Purpurweide
- Roter Hartriegel
- Schwarzer Holunder
- Faulbaum

Hecken/Feldgehölzriegel/Einzelbäume

Hecken- und Gehölzsäume findet man insbesondere entlang der Bachläufe, die den gesamten Ort durchziehen, an derer man den Verlauf der Bäche und Gräben sehr gut verfolgen kann. In der Landschaft selbst sind Feldgehölzriegel eher selten. Die Landschaft ist für die intensive landwirtschaftliche Nutzung weitgehend ausgeräumt. Auch Einzelbäume fehlen hier.



Im Ortskern gibt es einige stattliche, ortsbildprägende Bäume unter anderem am Brunnenplatz und an den Ortsein- und ausfahrten. Es gibt einige Bäume im Ortsbereich, die als Naturdenkmäler ausgewiesen sind:

- Bachesche - *Fraxinus excelsior*, Standort: Hahnweiler Straße nahe Nr. 2 (ND-7333-064)

- Sechs Winterlinden – *Tilia cordata*, Standort: am Kirchenplatz/Donnersberger Straße, nahe Nr. 36a mit Höhen bis 15 m.

Handlungsbedarf:

Insbesondere die Naturdenkmäler sind zu erhalten und zu schützen. Die abgängigen Straßenbäume an der Hahnweilerstraße sind zu ersetzen. Hierfür sind ausreichend groß dimensionierte Baumquartiere herzurichten, damit die Wuchsbedingungen verbessert werden. Wenn es die Feste und Parkbedarfe möglich machen, wäre die Bepflanzung mit Bäumen auf dem Platz vor dem Dorfgemeinschaftshaus aus gestalterischen und klimatischen Aspekten zu empfehlen. Ansonsten ist im Straßenraum wenig Potential für zusätzliche Bäume. Gefördert werden könnten Baumpflanzungen in privatem Raum, da diese ebenfalls den Straßenraum prägen können und das Kleinklima in heißen Sommern verbessern. Hier ist insbesondere bei neuen Bebauungsplänen darauf zu achten, dass eine Verbindlichkeit für die Pflanzung von Laubbäumen festgeschrieben wird.



Einzelbaum, Gehölzgruppe

Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Empfehlungen für dorftypische Pflanzen unter Berücksichtigung des sich ändernden Klimas:

Bäume:

- Hainbuche
- Feldahorn
- Berg- und Spitzahorn
- Vogelkirsche
- Eberesche
- Stieleiche
- Winterlinde
- Roskastanie
- Walnuss

Besonders für den Straßenraum sind folgende klimaresistente Bäume zu empfehlen, die jedoch nicht schon immer heimisch waren:

- Baumhasel *Corylus columna*
- Rotahorn *Acer robur* ‚October Glory‘
- Schmalblättrige Esche *Fraxinus angustifolia* ‚Raywooe‘
- *Fraxinus excelsius*
- Zerreiche *Quercus cerris*
- Gewöhnliche *Platanus x acerifolia*
- *Tilia tomentosa* ‚Brabant‘
- *Tilia cordata* ‚Greenspire‘
- *Sorbus intermedia* ‚Brouwers‘
- Felsenbirne *Amelanchier* Robin Hill

Sträucher:

- Felsenbirne
- Biberenellrose

- Hundsrose
- Apfelrose
- Wolliger Schneeball
- Liguster
- Weißdorn
- Holunder
- Haselnuss
- Pfaffenhütchen
- Heckenkirsche
- Hartriegel

Streuobstwiesen

Streuobstwiesen sind für den Naturhaushalt von besonderer Bedeutung. Sie bieten Lebens- und Nahrungsraum für sehr viele Tierarten. Die noch übriggebliebenen Streuobstwiesen stehen unter Schutz – siehe Biotoptypen unter Kapitel 2.1.5.

Handlungsbedarf:

Für zukünftige Ausgleichsmaßnahmen für Bautätigkeiten soll darauf geachtet werden, dass diese ortsnah angelegt werden, damit eine Einbindung der Ortsränder verbessert wird. Um die Pflege der Flächen zu garantieren, könnte eine Direktvermarktung des Saftes organisiert werden.



Streuobstwiese

Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Folgende regionale Obstsorten werden für die Anlage zukünftiger Streuobstwiesen empfohlen:

- Äpfel
 - Rote Sternrenette
 - Bohnapfel
 - Geheimrat Oldenburg
 - Goldparmäne
 - Gravensteiner
 - Kaiser Wilhelm
 - Roter Boskop
 - Als Pollenspender: Ontario
- Birnen
 - Alexander Lucas
 - Gellerts Butterbirne
 - Bosc's Flaschenbirne
 - Clapps Liebling
 - Gute Graue
 - Gute Luise
 - Pastorenbirne
- Kirschen
 - Große Schwarze Knorpel
- Zwetschgen
 - Deutsche Hauszwetschge
- Pfirsich
 - Weinbergspfirsich

Diese regionalen Obstbäume sind auch geeignet für den privaten Garten.

Ruderalfluren

Ecken mit Ruderalvegetation werden oft beseitigt, obgleich gerade diese kleinen Bereiche Trittsteine für Klein- und Kleinstlebewesen sind und Refugien für vielfältige Pflanzenarten, die sich der traditionellen Wirtschaftsweise der Dörfer angepasst hatten und heute vom Aussterben bedroht sind. Auf diesen Restflächen und Mauerfugen in Bruchsteinmauern wachsen Wildkräuter und Stauden. Solche Stellen und Rückzugsorte sind in Steinbach am Donnersberg selten geworden.



Ruderalvegetation

Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Handlungsbedarf:

Es muss nicht von Hauswand zu Hauswand versiegelt sein. In Übergängen von Hauswand zu Gehweg, von Mauer zur Straße, kann gerne mal ein Pflasterstein fehlen, wo sich eine Pflanze ausbreiten kann. Dies belebt das Ortsbild. Nicht jedes Pflänzlein muss entfernt werden. Weniger ist insbesondere für das Ortsbild und die Pflanzen- und Tierwelt oft mehr.

Folgende Dorf- und Ruderalpflanzen findet man im Dorf – kleine Auswahl:

- Gemeine Schafgarbe
- Mauer-Streifenfarn
- Gemeines Hirtentäschel
- Knäuel-Hornkraut
- Strahlenlose Kamille
- Gemeiner Hornklee
- Weiße Nachtnelke
- Saat-Mohn
- Acker-Vergissmeinnicht
- Rainfarn
- Zaun-Wicke

Fassadenbegrünungen

Bieten eine gute Alternative im Straßenraum, insbesondere, wenn keine Vorgärten vorhanden und Platz für Bepflanzungen im Straßenraum fehlen. Sie sind günstig und pflegeleicht und tragen sowohl zu einem ansprechenden Ortsbild auch zu einem verträglichen Kleinklima bei.



Fassadenbegrünung mit echtem Wein

Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

In Steinbach am Donnerbach gibt es einige wenige Häuser, die Fassadenbegrünungen aufweisen. Als Vorbild fungiert die Gemeinde, die am Dorfgemeinschaftshaus Weinreben angebracht hat. Diese begrünen auch den Laubengang, der vom Dorfgemeinschaftshaus zum tieferliegenden Platz führt

Handlungsbedarf:

Informationen ins Dorf tragen zu den möglichen Arten mit deren Vor- und Nachteilen sowie Standortansprüchen. Verbunden mit einer gemeinsamen Pflanzenbestellung und Pflanzaktion möglichst viele Menschen dafür gewinnen, ihre Fassaden zu begrünen. Die Vorteile einer Fassadenbegrünung darlegen wie Verbesserung des Kleinklimas, auch das Raumklima im Gebäude, Nahrungs- und Lebensraum von Lebewesen und Verbesserung des Ortsbildes.

Folgende Ranker, Schlinger, Spreizklimmer und Kletterer können empfohlen werden – Rankgerüste, Zäune und sonstige Haftmöglichkeiten müssen vorhanden sein:

- Blauregen (*Wisteria sinensis*)
- Wilder Wein (*Parthenocissus quinquefolia*)
- Immergrünes Geißblatt (*Lonicera henryi*)
- Waldgeißblatt (*Lonicera periclymenum*)
- Echtes Geißblatt (*Lonicera caprifolium*)
- Kletterhortensie (*Hydrangea petiolaris*)
- Pfeifenwinde (*Aristolochia macrophylla*)
- Kletterrosen → insbesondere für punktuelle Akzente
- Winterjasmin (*Jasminum nudiflorum*)

Vereinzelt kann es auch angezeigt sein, Kletterer ohne Rankhilfen zu verwenden. Hier sollten jedoch vorab Fachleute zu Rate gezogen werden, um keine Schäden an Putz und Mauerwerk zu verursachen.

- Dreispitzige Jungfernebe (*Parthenocissus tricuspidata*)
- Kletterhortensie

Weniger zu empfehlen ist der Efeu (*Hedera helix*) da dieser bei schadhafte Putz in die Mauerritzen eindringen kann und nach einigen Jahren den Putz in Mitleidenschaft zieht.

Aufgrund der Bauweise sind im Altortbereich insbesondere an der Durchfahrtsstraße nur wenige Vorgärten und Höfe vorhanden. Im Auslauf Richtung Dannenfels werden diese zahlreicher und sind mit Bäumen und Sträuchern bewachsen, welche auch in den Straßenraum wirken und raumbildende Funktionen übernehmen. In den Nebenstraßen lockern Vorgärten, Bauerngärten, Höfe und geschlossene Fassadenfronten das Straßenbild auf. Hier finden sich auch vereinzelt Hofbäume.

3.2.3. Öffentliche und private Freiflächen und Maßnahmen zu deren Aufwertung

Zu öffentlichen Flächen, die befestigt und versiegelt sind, zählen neben Straßen und Plätzen auch Flächen mit einer Sondernutzung wie der Friedhof, Parkflächen und weitere Restflächen. Diese weisen Asphalt-, Pflaster- und wassergebundene Decken auf.

Handlungsbedarf:

Soweit möglich, ist bei Umgestaltungen von Flächen im öffentlichen aber auch im privatem Raum, die versiegelte Fläche zu reduzieren. Wo dies nicht möglich ist, ist statt Asphalt dorfgerechtes Pflaster zu verwenden und auf eine möglichst hohe Versickerungsfähigkeit zu achten.

Die Wassermengen, die bei Starkregenereignissen von den befestigten Flächen ungebrems abfließen, führen zu den großen Hochwasserspitzen der Bäche und Flüsse und damit zu extremen Gefahren. Eine

Reduzierung dieser Flächen und ein möglichst hoher Versickerungsanteil stehen daher bei jeder Gestaltung im Vordergrund.

Asphalt- oder Betondecken sollten nur bei klassifizierten Straßen und stark beanspruchten Wirtschaftswegen zum Einsatz kommen. Pflasterungen sollten immer dann eingesetzt werden, wenn die Fläche nicht begrünt oder mit einer wassergebundenen Decke versehen werden kann. Wassergebundene Decken sollten insbesondere für Flächen ohne hohe Beanspruchung oder auf reinen Fußwegen Anwendung finden.

Bei der Gestaltung sollte darauf geachtet werden, dass gleichartige und dorftypische Pflasterbeläge verwendet werden und die Materialvielfalt beschränkt wird, damit ein ruhiges Gesamtbild entsteht. Bevorzugt werden sollen Natursteinmaterialien vor Betonpflaster, da dieses langlebiger und damit nachhaltiger ist. Bei Neugestaltungen im öffentlichen Raum ist dringend auf die niveaugleiche Ausführung geachtet werden, um der DIN 18040-3 gerecht zu werden, die für eine barrierefreie Nutzbarkeit sorgen soll.

Die Gestaltung im Außenbereich soll in Art und Farbe mit den angrenzenden Gebäuden harmonisieren.

In Steinbach am Donnersberg gibt es einige Platzsituationen und Grünflächen insbesondere im Ortskern. Desweiteren gibt es den Friedhof, die Sportanlage, den Spielplatz an der Kirche und die Fläche der Kerwejugend an dem alten Feuerwehrgerätehaus

Die vorhandenen öffentlichen Plätze in Steinbach am Donnersberg sind in unterschiedlichem Zustand. Insbesondere der Friedhofsvorplatz hat zu Beginn des Dorferneuerungsprozesses eine Sanierung benötigt. Einen ziemlich tadellosen Zustand weist der Platz am Dorfgemeinschaftshaus auf. Die meisten Plätze in Steinbach am Donnersberg sind mit Pflanzbeeten und Baumpflanzungen versehen.

Die Plätze wurden bei der Bestandsaufnahme aufgenommen und dann im Rahmen der Dorfmoderation mit den BürgerInnen vor Ort analysiert und Ideen und Anregungen für eine Umgestaltung für die gewünschte Nutzung gesammelt.

Brunnenplatz im Ortskern

Auf diesem Platz steht ein Brunnen, jedoch ohne jegliche Aufenthaltsqualität. Etwas entfernt gibt es entlang des angrenzenden Bauwerks eine Überdachung, die als Buswartehäuschen dient. Daneben gibt es einige kleinere mehr oder weniger gepflegte Beete. Der Platz ist städtebaulich von keiner großen Qualität, da er nicht ausreichend eingefasst ist und auseinanderläuft. Die Bewegungs- und Aufenthaltsflächen sind nicht klar definiert. Der Platz ist nicht funktional gestalterisch nicht ansprechend und wird von der Bevölkerung kaum angenommen.



Handlungsbedarf:

Dieser Platz sollte in seinem Ganzen betrachtet werden auch im Hinblick auf das Zentrum, welches gegenüber auf der Schotterfläche entstehen soll. Insgesamt könnte die gesamte Fläche, der Straßenabschnittsbereich und der gegenüberliegende Gehweg als einheitliche Pflasterfläche ausgeführt werden oder zumindest den Straßenbereich mit Farbspalt einheitlich gestalten, um hier die Ortsmitte klar herauszuarbeiten und auch die Durchfahrtsgeschwindigkeit merklich zu reduzieren.



Dies perspektivisch im Blick behaltend, könnte der Brunnenplatz vorab gestaltet werden. Hierfür ist der gesamte Bereich als Platz zu betrachten und mit einer einheitlich ansprechender Pflasterung – in Teilen in Natursteinpflaster – zu gestalten. Bessere Verbindung des überdachten Sitzbereichs mit dem Brunnen zum Beispiel durch eine Picknickkombination Schaffung von Sitzmöglichkeiten um den Brunnen, um diesen auch erleben zu können und Sanierung desselben. Wo dies möglich, sollen Pflanzflächen vergrößert und diese mit dorftypischen Stauden und Gräsern repräsentativ bepflanzt werden. Die großflächige fensterlose Wand, die den Platz begrenzt, kann mit einem Spalier begrünt werden. Es ist zu empfehlen hierfür verantwortungsbewusste BürgerInnen für die langfristige Pflege zu gewinnen.

Dies ist in Verbindung mit der Erstellung einer barrierefreien Bushaltestelle zu betrachten, die hier vorgesehen werden könnte – Erfordernis jedoch erst, wenn keine Niederflurbusse mehr eingesetzt werden.

Platz im Wolf-von Eltz-Ring

Dieser Platz ist im Grunde genommen eine Restfläche im Neubaugebiet der 50er Jahr. Durch den straßenraumprägenden Baum bietet sich hier jedoch ein kleiner Kommunikationsplatz an. Aktuell befindet sich hier eine Picknickkombination und 2 Pflanzkübel, die den Platz etwas unaufgeräumt und ungepflegt erscheinen lassen.

Handlungsbedarf:

Es wird hier empfohlen, das uneben verlegte Pflaster zu entfernen und mit einer wassergebundenen Decke auszuführen. Diese Versiegelung kommt insbesondere dem Baum zugute und die Fläche kann so eingeebnet werden, dass das Begehen und auch Befahren mit Rollator möglich ist. Gleichzeitig müssen die Randsteine erneuert werden. Die vorhandenen Pflanztröge sollen in das Gesamtkonzept sinnvoll eingepflegt werden. Für den Kindergarten soll eine Ecke vorgesehen werden, in welcher Bienenhotel und Hochbeete einen Platz finden können. So wird der Platz belebt und auch für die Bevölkerung zum Aufenthalt wieder interessant. Statt der Picknickkombination, die das Plätzchen überfrachtet, soll lediglich eine Halbrundbank um den Baum angebracht werden. Randliche Bereiche und die Pflanztröge sind mit heimischen Staudenpflanzungen aufzuwerten, auch als Anregung für die umliegenden Gartenbesitzer.

Es wird empfohlen hierfür ein Team zu gründen, das sich diesem Platz annimmt. Hierfür können Fördergelder aus dem Programm RegionalZukunftsfähigNachhaltig beantragt werden.



Bereich vor Dorfladen

Der Bereich vor dem Dorfladen befindet sich zwar in privater Hand, aber der Eingangsbereichs des Dorfladens ist als halböffentlicher Raum zu bewerten. Dieser ist geprägt durch Versiegelung, Lagerflächen und Mülleimer.

Handlungsbedarf:

Diese Fläche sollte attraktiver gestaltet werden und für einen Aufenthalt z.B. für einen Coffee-to-go nutzbar gemacht werden, damit sich hier Menschen für ein kurzes Gespräch treffen können.

Die Mülleimer sollten hinter einer – vielleicht sogar begrünten Sichtschutzwand angeordnet werden. Eine Bank könnte zum kurzen Verweilen einladen. Eine Entsiegelung an dieser Stelle würde sich anbieten. Fassadenbegrünung würde das Gebäude gliedern und ein



Baumquartier könnte den gesamten Straßenbereich an dieser Stelle aufwerten. Gleichzeitig empfiehlt sich an dieser zentralen Stelle, wo viele BürgerInnen erreicht werden eine Informationstafel der Gemeinde zu installieren.

Platz am Dorfgemeinschaftshaus

Dieser Platz unterhalb des Dorfgemeinschaftshauses wird für Feste und zum Parken genutzt. Es gibt lediglich einen Laubbaum auf dem ganzen Platz, der allerdings stattlich und prägend ist. An der Seite steht ein Brunnen, der von einer Quelle gespeist wird. Der Platz um den Brunnen wird von parkenden Autos durch Sitzpoller freigehalten. Eine Aufenthaltsqualität entsteht dadurch leider nicht, sodass der Platz im Alltag lediglich zum Parken genutzt wird.

Auf dem oberen Teil des Platzes steht seit dem Prozess der Moderation ein Bücherschrank und eine Picknickkombination, an der man sich treffen und Gesellschaftsspiele spielen kann.

Verbunden werden die beiden Bereiche durch einen Laubengang

Handlungsbedarf:

Verbesserungen werden perspektivisch für Entsiegelungen und Baumpflanzungen gesehen. Mit den Baumpflanzung könnte eine bessere Beschattung und eine Gliederung des Platzes erreicht werden. Dies hätten eine höhere Aufenthaltsqualität und eine Verbesserung des Kleinklimas im Ortskern zur Folge – auch positiv für die dort über den Tag parkenden Autos. Sitzbänke im unteren Bereich würden sich bei einer möglichen Reduzierung des Parkangebotes auch anbieten – insbesondere im Bereich des Brunnens.

Aktuell wird eine Realisierung von Seiten der Gemeinde aufgrund des Platzbedarfs an Festen und des Bedarfs an Parkplätzen noch nicht angestrebt.



Schotterplatz im Ortszentrum

Dieser Platz entstand durch den Abriss eines größeren Gehöfts und soll bis zur Bebauung als Parkplatz bewirtschaftet werden, wobei Kurzzeitparken als auch das monatliche Anmieten eines Parkplatzes für die umliegenden Anwohner möglich sein soll.

Handlungsbedarf:

Langfristig sind hier Gebäude für die Daseinsfürsorge, den Tourismus und altersgerechtes und barrierefreies Wohnen vorgesehen. Einen rechtskräftigen Bebauungsplan ‚Haus Donnersberg‘ gibt es bereits. Umbesetzt werden soll dies durch die neugegründete Bürgerstiftung einiger Donnersberg-Gemeinden.



Spielplatz

Der Bereich neben der Kirche ist mit einigen Spielgeräten bestückt insbesondere für Kinder von 5-10 Jahren. Neben den Spielgeräten ist wenig Platz für freies Bewegen. Für die kleineren Kinder gibt es keine Spielangebote. Auch ist der Platz direkt im Ortskern und zentral zu erreichen, aber neben der Kirche nicht optimal.

Handlungsbedarf:

Kurzfristig sollen die Spielgeräte in sicherheitstechnisch einwandfreiem Zustand gehalten werden und ein Bereich für Kleinkinder gestaltet werden. Zudem ist eine zusätzliche Bank für Betreuungspersonal und eine Picknickkombination unter der vorhandenen Pergola zu installieren. Die Pergola ist zu begrünen, um den Platz darunter attraktiver zu machen.



Langfristig sollte für die Kinder ein Spielangebot an anderer Stelle entstehen und dieser Bereich um die Kirche als repräsentative Grünfläche mit Aufenthaltsqualität gestaltet werden. Wegeführung, Sitzmöglichkeiten für den Aufenthalt im Alltag und Gestaltung eines kleinen Platzes für kleinere Kulturveranstaltungen und für einen Umtrunk nach Taufen, Konfirmationen und Hochzeiten genutzt werden.

Im Rahmen der weiteren Dorfentwicklung ist in Steinbach ein Bewegungs- und Spielplatz optimalerweise für alle Generationen zu entwickeln. Mögliche Standorte wurden auf dem Hartplatz oder im Bereich des alten Feuerwehrgerätehauses während der Bürgerbeteiligung identifiziert. Ein weiterer Standort wäre auch im Umfeld des neuen Feuerwehrgerätehauses. Ein Wasser- und Kletterspielplatz ist im Bereich der Freizeitanlage Laubbachtal vorgesehen.

Rasenplatz und Hartplatz

Der Rasenplatz ist dem Vereinssport vorbehalten, da die gesamte Anlage vom Sportverein gepachtet ist. Das Spielen auf dem Rasenplatz ist außerhalb der Trainingszeiten untersagt. Frei verfügbar auch für die Öffentlichkeit ist der Hartplatz, der bei größeren Veranstaltungen in Teilen als Parkplatz genutzt wird.

Handlungsbedarf:

Für diesen Platz gibt es zwei Entwicklungspotentiale:

- Favorisiert vom Sportverein: Umgestaltung zu einem Kleinspielfeld mit Kunstrasen und umfassenden Ballfangzäunen u.a. für eine Sportschule. Hier müssten Fördermittel aus dem Sportförderprogramm beantragt werden. Diese Umgestaltung kommt dann hauptsächlich den Vereinsmitgliedern und der Fußballschule zugute
- Favorisiert von den Kindern und Jugendlichen: Umgestaltung als Generationenplatz mit Gestaltung eines Teilbereiches als Kunstrasen- oder Polyethylenplatz mit Fußballtoren und Basketballkörben, nutzbar auch für Volleyball. Ausstattung der Restfläche mit Spielangeboten, Fitnessgeräten und Aufenthalts- und Treffstationen. Auch ein Grillplatz wurde angedacht



Hartplatz bei der Sportanlage
Quelle: Archiv Caroline Engelhardt

Zunächst muss erst der Interessenskonflikt gelöst werden, um hier weitere Planungsschritte vornehmen zu können.

Friedhof

Der Friedhof ist in Teilen renovierungsbedürftig. Der Vorplatz wurde im Verlauf des Prozesses durch eine Gruppe Freiwilliger bereits neu gerichtet. Wichtig ist eine barrierefreie Begehung ohne Stolperstellen und Stufen. Durch die sich wandelnde Bestattungskultur soll sich der Friedhof immer mehr zu einem Ort entwickeln, an welchem sich Menschen in der Trauer treffen, kommunizieren und Trost finden können. Hierfür sind entsprechende Maßnahmen zu treffen

Handlungsbedarf:

Durch die zunehmende Bestattung in Urnen sinkt der Platzbedarf. Angebote von zusätzlichen individuellen Bestattungsangeboten sollen erweitert werden. Die langfristige Konzeption, soll eine Konzentration der Belegung im vorderen Bereich anstreben, und abgelaufene Gräber im hinteren Bereich nach und nach abräumen, um die Fläche langfristig aus der Friedhofsnutzung zu nehmen und als Grün- und Freifläche für das Neubaugebiet umwidmen.

Zur Beschattung sind abgängige Bäume zu ersetzen und zusätzliche zu pflanzen. Installation von zusätzlichen Sitzbänken ist zu empfehlen. Der parkartige Charakter des Friedhofs soll weiterentwickelt werden.

Parkplatz am Friedhof

Dieser wird durch das in der Nähe entstehende Neubaugebiet voraussichtlich in Zukunft vermehrt frequentiert werden. Dann wird vermutlich eine Ordnung durch Markierungen erforderlich werden. In diesem Bereich könnte auch ein von der Jugend gewünschter Fußball -Trail entstehen

Handlungsbedarf:

Der Parkplatz sollte durch Markierungen und durch Baumpflanzungen untergliedert und geordnet werden. Es ist zu prüfen, ob es der zukünftige Bedarf zulässt, einen Teil der Fläche abzutrennen und als Fußball-Trail zu gestalten.

Fläche hinter Feuerwehrgerätehaus mit Bauwagen für die Jugend

Diese Wiesenfläche wird aktuell von der Kerwejugend genutzt, die dort einen Unterstand und einen Grillplatz installiert hat.

Handlungsbedarf:

Diese Fläche wurde im Prozess der Dorfmoderation als Alternativstandort für einen Generationenplatz identifiziert. Hier könnten Fitnessgeräte installiert werden, eine Boulebahn gestaltet und Sitzangebote gemacht werden.



Neben einem Basketballkorb könnte auf dem gegenüberliegenden Gelände als Ergänzung ein Bolzplatz ausgewiesen werden.

Freizeitgelände Laubbachtal

Die Wiesenfläche in der Talaue wurde von der Gemeinde aufgekauft und soll als Freizeitgelände für die Bewohner zur Naherholung für den Tourismus entwickelt werden. Aktuell ist die Fläche ungenutzt und wird gelegentlich einer Mahd unterzogen.

Handlungsbedarf:

Errichtung einer Freizeitanlage mit:

- Übernachtungsmöglichkeiten in Tinyhäusern und auf Wohnmobilstellplätzen
- Wanderparkplatz mit E-Ladestationen für Autos
- Öffentliche Grünfläche mit
 - Grillplatz
 - Picknickplätzen
 - Wasser- und Kletterspielplatz unter Einbeziehung des Bachlaufes

Hier kann der Ausgangspunkt für Wanderungen und Radtouren gestaltet werden mit Informationstafeln, Fahrradservicestation mit Automaten für Fahrradreparaturutensilien

Hierfür sind weitere Umsetzungspartner wie z.B. der DTV mit ins Boot zu holen und Fördermittel z.B. über LEADER zu beantragen.

Der Bebauungsplan ‚Sondergebiet Tourismus‘ hierfür ist in Verbindung mit der ehemaligen Jugendherberge, dem Keltendorf und der Pfälzerwaldvereinshütte in Bearbeitung. Die Abwägungsunterlagen werden aktuell durchgearbeitet.

‚Golden Gate‘ – Grünanlage am Ortseingang Standenbühl

Die Grünoase mit einer Fläche von ca. 2000 qm am Ortseingang von Steinbach von Standenbühl kommend wird von den BürgerInnen als ‚Golden Gate‘ bezeichnet. Hier ist ein Grünbereich mit Sträuchern und Bäumen entlang des Baches, er sich mehr oder weniger frei entwickeln kann. Der Weg mit einer Fußgängerbrücke über den Wildensteiner Bach verbindet die Donnersberger Straße mit der Brühlstraße und bietet in seiner schattigen Mitte einen Sitzplatz aus



Handlungsbedarf:

Diese Fläche scheint von der Bevölkerung kaum wahrgenommen zu werden, hat jedoch ein hohes Potential.

Durch die Instantsetzung der Fußwegebrücke und Attraktivierung der Sitzecke wird eine Fläche für die Naherholung für die Bevölkerung geschaffen. Gleichzeitig kann sie ein Trittstein für einen zukünftigen Ortsrundweg sein und an den Verbindungsweg, zwischen dem neu zu schaffenden Parkplatz am Ortseingang und dem in der Planung befindlichen Freizeitgelände im Laubbachtal eingebunden werden.

Der Waldcharakter der Flächen soll erhalten und extensiv gepflegt werden.

Baumreihe in der Hahnweilerstraße

Die bei der Umsetzung des Neubaugebietes gepflanzten Bäume sind in die Jahre gekommen. Durch das begrenzte Baumquartier können sich die Bäume nicht weiterentwickeln und kümmern vor sich hin und werden nach und nach abgängig.

Handlungsbedarf:

Da sich die Begrünung des Straßenraumes mit Laubbäumen für das Ortsbild und das Kleinklima in den letzten Jahren sehr bewährt hat, sollen die abgängigen Bäume durch Sanierung und Erweiterung des Baumquartiers sowie Neupflanzungen nach und nach ersetzt werden, um das gewohnte Ortsbild an dieser Stelle zu erhalten. Da nur eine begrenzte Fläche im Straßenraum zur Verfügung steht, empfiehlt es sich, Baumquartiere, bei welchem im Unterbau ausreichend Pflanzsubstrat zur Verfügung gestellt werden kann, und an der Oberfläche gepflastert werden kann, zu verwenden

Generelle Handlungsempfehlungen für öffentliche Frei- und Grünflächen

Auf entsiegelte Flächen wird empfohlen vermehrt standortgerechte Laubbäume zur Raum- und Schattenbildung zu pflanzen. Auch Beete mit Stauden und Sträuchern könnten vermehrt angelegt werden, da sowohl Entsiegelung als auch Bepflanzung gleichsam vor Hochwasser schützt und das Klima verbessert. Da hier das höchste Potential auf privaten Flächen liegt, ist es besonders wichtig, die Bevölkerung zu motivieren, zu begeistern und ein Bewusstsein für die Wertigkeit von standortgerechter und dorftypischer Bepflanzung zu schaffen. Hierfür können Informationsveranstaltungen, gemeinsame Pflanzenbestellungen und Durchführung von Pflanzaktionen beitragen.

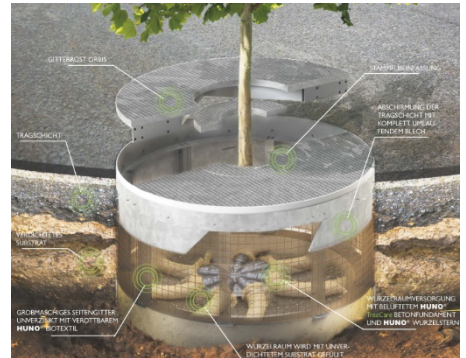
Aufgestellte Pflanzkübel können durch Pflanzflächen mit Bodenanschluss ersetzt werden. Dies ist zum einen ökologischer und zum anderen pflegeleichter.

Im öffentlichen Raum können Baumreihen z.B. auf dem Friedhof und Pflanzung von Bäumen auf Plätzen dafür helfen, Raumstrukturen zu schaffen, mehr Beschattung zu erzielen, die sowohl das Kleinklima als auch die Aufenthaltsqualität verbessern.

Durch diese für den Ort genannten "Pflanz-Bausteine" wie Pflanzbeete, Laubbäume, Fassadenbegrünung wird die Verdunstung deutlich verbessert und dadurch Temperatur heruntergekühlt. Zur Begrünung eignen sich standortgerechte Laub- und Obstbäume sowie heimische Straucharten. Pflanzen zur Auswahl können den obigen Abschnitten entnommen werden.

Es wird wie im Maßnahmenkatalog empfohlen, eine Grünkonzeption für den gesamten Ort zu erstellen und damit auch Beispiel und Vorbild zu sein für die Pflanzungen im privaten Raum.

- Pflanzung von dorftypischer, standortgerechter und klimaresistenter Vegetation
- Tolerieren von Ruderal- und Spontanvegetation in Mauerritzen, Belagslücken und Brachflächen
- Verzicht auf Pestizide und stattdessen Mahd und biologische Schädlingsbekämpfung
- Reduktion Düngemittleinsatz
- Bei Renovierung oder Neuanlage vorhandene Biotope sichern und neue Lebensräume schaffen
- Fassadenbegrünung an größeren fensterlosen Wandflächen
- Bepflanzung in bodennah statt in Kübel, Pflanzsteine u.ä.



Im Fazit ist eine Rückbesinnung auf historische Strukturen und Gestaltungselemente in der Freiflächengestaltung zu empfehlen, welche an ökologischen Grundsätzen orientiert ist. So kann das Ortsbild verbessert, der Wohnwert gesteigert und die Attraktivität für den Tourismus erhöht werden.

Private Grünflächen:

In der Gemeinde ist bei der Gestaltung und Ausstattung sowohl im Altortbereich als auch in den Neubaugebieten eine große Bannbreite vom klassischen Bauerngarten über den blühenden Ziergarten und über den monotonen Zierrasengarten bis hin zum Schottergarten alles vertreten.

Insgesamt sind die privaten Flächen von einem hohen Versiegelungsgrad gekennzeichnet. Zufahrten, Höfe, ehemalige Wirtschafts- und Abstellflächen sind oftmals gepflastert. Durchlässige Beläge wie wassergebundene Decken oder Kieswege sind seltener. Als Ausgleichsfunktion dienen die rückwärtigen zum Teil sehr in die Tiefe wirkenden Grundstücke zu den Bächen hin, die vorallem ein grünes Band durch die Gemeinde ziehen.

Zwar gibt es in den älteren Neubaugebieten immer noch die Dominanz der landschaftsuntypischen Koniferengärten mit vielen Nadelgehölzen, Thujahecken, Feuerdorn, Kirschlorbeer oder monotonen Rasenflächen, jedoch hat sich dies in den jüngeren Neubaugebieten schon deutlich gewandelt: immer mehr Außenanlagen und Gartengestaltungen orientieren sich an der Vielfalt der alten Bauerngärten, an traditionellem Blumenschmuck, Obstgehölzen oder einheimischen Laubhecken.

Es sind zwar noch immer in den Gärten zahlreiche Fertigelemente aus dem Baumarkt zu finden, aber sie werden nach und nach durch traditionelle Gestaltungselemente wie Staketenzäune und Trockenmauern aus landschaftstypischen Materialien wie Bruchsandsteine ersetzt. Diese passen sich gestalterisch harmonischer ins Dorfbild ein, unterstreichen die individuelle Note der Region und bieten Lebensraum für zahlreiche Tierarten.

Im alten Ortskern sind die vielfältig bepflanzten Bauerngärten noch zu finden, leider fehlt ihnen oft eine kontinuierliche Bewirtschaftung und Pflege. In den Straßen- und Hofbereichen findet sich gelegentlich Fassadenbegrünung (Kletterrosen, Wilder Wein, Efeu u.a.), wenn auch vielerorts noch wesentlich mehr Begrünung und dorftypische Bepflanzung möglich wäre.

Handlungsempfehlungen für private Grünflächen:

Es kann konstatiert werden, dass bei der Pflanzenauswahl immer noch auf die Standard-Auswahl der Gartencenter zurückgegriffen wird. Diese Pflanzen sind in der Regel überzüchtet und weder standortgerecht noch dorftypisch. Diese sind oft pflegeintensiv.

Eine Orientierung an der dörflichen Tradition und dem Bauerngarten wird empfohlen, da dieser durch seine Vielfaltigkeit und Diversität nachhaltiger, langlebiger, weniger pflegeintensiv und mehr Lebensraum bietet. Durch den zusätzlichen Anbau von Nutzpflanzen wächst auch wieder die Nähe zu unseren Lebensmitteln und die Wertigkeit hierfür.

Statt monotoner Rasenflächen werden die Aussaat von regionalen Blütenwiesenmischungen empfohlen. Flächen mit immergrünen Gehölzpflanzen könnten durch Pflanzung von Staudenmischungen speziell für den Standort und die Region ersetzt werden. Hier gibt es von der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau z.B. die Veitshöchheimer Staudenmischpflanzungen. Diese sind auch für öffentliche Flächen geeignet.

Diese benötigen in den ersten zwei Pflanzjahren Pflege, danach sind sie pflegeleichter als jede Rasenfläche und dafür ökologisch wertvoller als Bienen- und Insektenweiden und optisch durch ihre Blüh- und Farbaspekte attraktiver. Ein Rückschnitt im Februar und gelegentliche Rückschnitte einzelner Arten ist in der Regel ausreichend.

3.2.4. Einbindung in die Landschaft

Bei der Analyse des Ortsbildes ist auch die Einbindung in die Landschaft zu betrachten. Neben der optischen Komponente sind auch die positiven Aspekte der Übergangsbereiche zu betrachten. Pufferzonen zwischen Bebauung und freie Landschaft haben zum einen positive klimatische Auswirkungen und ermöglichen den Austausch von Tier- und Pflanzenarten zwischen besiedelten und unbesiedelten Bereichen.

Insbesondere im Süden und Westen ist die bebaute Ortslage gut in die Landschaft eingebunden. Die Uferbepflanzung entlang der Bäche und die tiefgehenden rückwärtigen Grundstücke bilden einen überwiegend fließenden Übergang in die freie Landschaft. Aufgrund der bewegten Topographie wirkt der Ort insgesamt gut eingebunden mit geringen Störfaktoren in die Landschaft.

Auffällig in Steinbach ist, dass insbesondere die Neubaugebiete der letzten Jahrzehnte einen recht guten Übergang in die freie Landschaft haben mit Streuobstwiesen, Uferbepflanzung und Gehölzstrukturen. Dagegen ist der östliche Ortsrand entlang der Donnersberger Straße Richtung Donnersberg nur spärlich eingebunden. Hier geht die Bebauung oft übergangslos in die landwirtschaftlichen Flächen über.

Spezifisch ist auch wie die Natur in Form von Uferbepflanzung mit den Bächen in den Ort eindringt und die einzelnen bebauten Bereiche wie blau-grüne Bänder durchzieht.

Der Blick vom Dorf in die Landschaft insbesondere auf dem Donnersberg soll von bestimmten Aussichtspunkten aus von störendem Bewuchs freigehalten werden.

Handlungsbedarf:

Dort wo die Übergänge von der Bebauung in die Flur ohne Übergang stattfindet, ist mit Strauchgruppen oder Streuobstwiesen, Nutzgärten oder Baumpflanzung ein besserer Übergang zu schaffen oder zu ergänzen. Da sich diese Flächen in der Regel in privater Hand befinden, ist Überzeugungsarbeit zu leisten. Eine weitere Möglichkeit ist eine Umsetzung im Zuge von Neubaugebieten oder sonstige Bautätigkeiten notwendige Ausgleichsflächen.



3.2.5. Gewässer

Steinbach am Donnersberg wird durchzogen von mehr oder weniger großen Bächen, die vom Donnersberg herunterfließen: unter anderem der Wildensteiner Bach, der Spendelbach, der Laubbach und der Entenpfuhler Graben. Diese lockern die Siedlungsstruktur auf. Der Eichhbach tangiert das südliche Ortsgebiet und mündet in den Grundheckerbach. Das den Ort durchziehende Tal wird durch den Wildensteiner Bach geprägt, der im Bereich der Ortslage den Laubbach aufnimmt. Insgesamt sind die Bäche in Steinbach Gewässer 3. Ordnung und befinden sich in einem recht naturnahen Zustand mit guter Uferbepflanzung, die regelmäßig von der Verbandsgemeinde gepflegt wird. Die Bäche haben auch in der bebauten Ortslage bislang ausreichende Retentionsflächen, sodass Überschwemmungen bislang vermieden werden konnten. Bei einigen Streckenabschnitten z.B. im Bereich der Kleingartenanlagen verläuft der Bach in einem Betonbett, einige Abschnitte sind verdolt.



Handlungsbedarf:

Dort wo die Bäche in einem Betonbett verlaufen, ist zu prüfen, ob eine Renaturierung zu realisieren ist. Dort wo die Bäche verdolt sind, sollten sie, wenn möglich wieder offengelegt werden und ggf. erlebbar gemacht werden. Renaturierungen können über das Förderprogramm Aktion blau bzw. Aktion blau plus gefördert werden.



4. Analyse der Bestandsaufnahme – Darstellung und Entwicklungspotentiale

Aus der Bestandsaufnahme lassen sich für die Gemeinde Steinbach am Donnersberg folgende generellen Aussagen zu ortsspezifischen Bereichen treffen, die als Entwicklungsthemen identifiziert wurden.

Funktionswechsel von Landwirtschaft zu Wohnen:

Seit dem letzten Dorferneuerungskonzept hat sich Steinbach einmal mehr von einem landwirtschaftlich geprägten Dorf zu einer Gemeinde mit Wohnfunktion entwickelt. Aufgrund des mangelnden Angebotes an ortseigenen Arbeitsplätzen und Schulen pendeln sowohl die Schüler als auch die Erwachsenen aus dem Ort nach außen. Aufgrund des mangelnden Angebotes und der hohen Kosten an Wohnraum in den Städten ziehen jedoch immer mehr Neubürger in die Dörfer unter anderem nach Steinbach. Der positive Aspekt ist, dass die Ortskerne nicht wie noch in den 90er Jahren befürchtet aussterben, sondern durch junge Familien nach und nach saniert und belebt werden. Es ist jedoch auch eine Herausforderung die Neubürger zu integrieren

Damit sich die Gemeinde nicht zu einem ‚Schlafdorf‘ entwickelt, ist es wichtig, dass die Vereine aktiv bleiben, die die Feste und die Angebote anbieten und so auch zu einem Zusammenwachsen von Alt- und Neubürger beitragen. Ebenso wichtig ist die Bereitstellung von attraktiven Aufenthaltsplätzen im Dorf, wohnungsnah und auch zentral. Dies soll mit der Neugestaltung der vielen kleineren und größeren Plätzen im Dorf erreicht werden. Zum Spiel und zur Bewegung sind sowohl der Freizeitpark im Laubbachtal als auch ein Spiel- und Bewegungsplatz an einem der zwei alternativen Standorten mittelfristig zu verwirklichen. Die große Baulücke im Dorf soll ebenfalls der Dorfgemeinschaft zugutekommen, indem sich hier Dienstleistungen und Läden für den täglichen Bedarf ansiedeln sollen und Angebote für ältere Menschen, damit diese noch lange im Dorf wohnen bleiben können. Eine Bürgerstiftung mit weiteren Donnersberg-Gemeinden wurde hierfür gegründet. Das Angebot von kleinen Wohnungen im aktuellen Neubaugebiet ist zukunftsweisend für junge Menschen, aber auch für ältere BürgerInnen, die dadurch in ihren Häusern Platz für junge Familien machen können.

Steinbach als Durchgangsort zum Donnersberg

Eine weitere Herausforderung für Steinbach ist die Verkehrsbelastung. Durch Steinbach führt eine wichtige Ader vom Tal auf den Donnersberg. Hier ist sowohl der Lieferverkehr mit LKW als auch insbesondere der PKW und Motorradverkehr der Naherholungssuchenden am Wochenende unterwegs. Dies betrifft im Wesentlichen die Donnersberger Straße, die Bachbergstraße und die Hahnweilerstraße. Die Nebenstraßen werden im Wesentlichen für den Ziel- und Quellverkehr der hier wohnenden Bevölkerung genutzt und sollten allesamt mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h belegt werden.

Diese Herausforderung konnte zum Teil durch den Ausbau der Donnersberger Straße seit dem letzten Dorferneuerungskonzeptes abgeschwächt werden. Der niveaugleiche Ausbau der Straße zum Gehweg hat jedoch nicht den erhofften Erfolg gebracht hat. Eher wird der Gehweg als Ausweichfläche genutzt und die Fußgänger sind potenziell gefährdeter. Eine weitere Maßnahme ist die wechselseitige Markierung von Parkständen, sodass man insbesondere bei der Ortseinfahrt von Standenbühl kommend zunächst abbremsen muss. An der geraden Strecke in Richtung Ortsausfahrt nach Dannenfels funktioniert dies nicht so gut, da die Parkstände selten belegt sind. Hier ist die Ausführung mit Pflanzflächen zu empfehlen, um den Effekt der Geschwindigkeitsbremsung zu erhalten. Weitere Maßnahmen sind Geschwindigkeitsmesstafeln insbesondere vor dem Kindergarten und Banner an den Ortseingängen zur freiwilligen Geschwindigkeitsreduzierung. Eine Reduzierung auf 30 km/h ist auf der als Landesstraße klassifizierten Donnersberger Straße aktuell mit dem Landesbetrieb Mobilität noch nicht zu machen.

Tourismus als Potential erkennen

Steinbach sollte sich nicht länger damit zufriedengeben, lediglich Durchgangsort zum Donnersberg zu sein, sondern sein touristisches Potenzial erkennen und gezielt entwickeln. Dies wurde bereits im vorigen Dorferneuerungskonzept angesprochen. Neben der Weiterentwicklung der Jugendherberge zu Ferienwohnung, wird die Realisierung des Freizeitgeländes Laubbachtal wichtige Impulse setzen. Die Sanierung des Keltendorfes könnte zusammen mit dem Keltengarten, der Aktivierung der Pfälzerwaldvereinshütte in Verbindung mit den vielen tangierenden Wanderwegen und dem Lückenschluss des regionalen Radwanderweges Richtung Worms richtungsweisend sein. Steinbach muss erkennen, dass es einiges zu bieten. Die vielen Feste ziehen jetzt schon Menschen von nah und fern an. Dies gilt es als zweites Standbein zu nutzen. Privates Engagement und Investition ist hierfür jedoch erforderlich. Im öffentlichen Bereich kann die Gestaltung der Kommunikationsplätze im Dorf hierfür von Wert sein und alles zusammen könnte zu einer Steigerung der Identifikation mit dem eigenen Dorf führen.

Ein attraktiver Ortskern als großes Entwicklungspotential

Sowohl die Verkehrsbelastung als auch die älter werdende Bevölkerung im alten Ortskern und insbesondere entlang der Durchfahrtsstraße stellen eine große Herausforderung dar. Insbesondere die Verkehrsproblematik steht einer attraktiven Wohnqualität in diesem Bereich entgegen. Es liegt deshalb zunächst an der Gemeinde, alles zu unternehmen, diese gemeinsam mit dem Landesbetrieb Mobilität zu entschärfen, den Ortskern durch die Gestaltung der Plätze, Schaffung von Spiel- und Freizeitangeboten und durch Begrünung zu verbessern. Der Straßenausbau ist in weiten Teilen in den letzten Jahren durchgeführt worden. Das Fußwegenetz als Ausweichmöglichkeit zu den Straßen und als erlebnisreiche Spazierwege sind zu sanieren und auszuweiten. Ein Dorfrundweg mit Spiel- und Raststationen entlang der Bäche – wie gemeinsam mit der Bürgerschaft entwickelt – sollte in die Umsetzung gehen. Das allerdings größte Potential für das Ortsbild und für die Belebung liegt in privaten Sanierungsmaßnahmen, in der Bereitschaft von jungen Familien, einen Leerstand zu übernehmen und zu sanieren. Hierfür könnte die Gemeinde unterstützend eingreifen durch das Angebot der städtebaulichen Beratung nach Anerkennung als Schwerpunktgemeinde und durch Ausweisung eines Sanierungsgebietes finanziell unterstützen.

Steinbach will CO2-neutral werden

Es gibt Ambitionen in Steinbach CO2-neutral zu werden. Einige Dächer auch auf öffentlichen Gebäuden sind bereits mit Photovoltaik ausgestattet. Der Potentialbericht Windkraft als auch Potentialbericht Photovoltaik der Verbandsgemeinde sieht hierfür prinzipiell Flächen – allerdings vornehmlich auf privatem Grund – auf der Gemarkungsgrenze. Es gilt dieses Thema weiterzuverfolgen und private Investoren von Gemeindeseite und Verwaltung zu unterstützen.

Aktuell wurde der Gemeinde eine Fläche vom Bund an der Autobahn zum Erwerb angeboten, die als Photovoltaikfläche ausgebaut werden könnte. Hier läuft aktuell eine Bauvoranfrage. Im FNP ist diese Fläche als Weißfläche bereits eingearbeitet, bis eine Entscheidung hierzu feststeht.

Daneben kann man mit Informationsveranstaltungen, weitere Bürger motivieren und informieren, Photovoltaik aufs eigene Dach zu installieren, mit welchem der eigene Strombedarf gedeckt und das eigene Auto geladen werden kann. Sowohl hierfür als auch für den Umstieg vom Verbrenner zur E-Mobilität haben sich in anderen Verbandsgemeinden Botschafter bewährt, die von ihren Erfahrungen berichten und die interessierten Bürger an die Hand nehmen können. Als Durchgangsgemeinde würde sich ggf. auch eine E-Ladestation lohnen, die auch der eigenen Bürgerschaft zur Verfügung stehen könnte. Nicht für jeden ist die eigene Wallbox möglich und wirtschaftlich sinnvoll.

Die Ambition sollte wachgehalten und weiterentwickelt werden. Eine Challenge zu formulieren, ist hierfür sicher zielführend und ein nach außen gehendes Signal als zukunftsorientierte Gemeinde angesehen zu werden.

Langer Atem und erste Schritte

Viele Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde sind sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich von finanziellen Aufwendungen abhängig. Die Gemeinde kann aktuell private Investitionen z.B. bei der Jugendherberge unterstützen, bei dem Freizeitgelände Mitfinanzierer und Mitstreiter finden z.B. den DTV und bis dahin kleiner Projekte umsetzen, die dem großen Ziel dienen, zur Steigerung der Wohnqualität, Verbesserung der Infrastruktur und Entwicklung des Tourismus. Ein weiteres Ziel der Gemeinde muss es in den nächsten Jahren sein, Interessenten für die sanierungsbedürftige und nach und nach freiwerdenden Häuser im Ortskern zu finden und zur dorfgerechten Sanierung mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Dorferneuerungsprogramms zu ermuntern. Ein erster Schritt hierzu ist die Bewerbung zur Anerkennung als Schwerpunktgemeinde. Als zweites sollte der Ausbau des Dorfzentrums mit entsprechender Infrastruktur angegangen werden. Insgesamt sollte im Dienstleistungs- und Gewerbebereich versucht werden, weitere Betriebe anzusiedeln, möglichst innerhalb der vorhandenen Strukturen. Ziel ist es insgesamt junge Menschen zu halten und anzuziehen und älteren Menschen die Möglichkeit zu geben, lange im Dorf wohnen zu bleiben. Mit dem aktuellen Neubaugebiet ist die Gemeinde für die nächsten Jahre erstmal ausreichend aufgestellt.

Fazit für das Maßnahmenkonzept:

Das Zitat „Die Zukunft ist meine Freundin“ stammt von der ehemaligen rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer.

Die Zukunft als etwas Herausforderndes offen anzunehmen, bringt einen persönlich aber auch eine Gemeinde voran. Schritt für Schritt die in die vorgesehene Richtung gehenden Maßnahmen mutig und optimistisch anzugehen, wird Steinbach am Donnersberg in die Zukunft führen, ausgerichtet auf eine mit Zukunftstechnologie ausgestattete Gemeinde, die sozial gerecht, bürgernah und offen, den Zusammenhalt lebt und bodenständig bleibt. Durch die Kraft der vielen kann einiges bewegt werden und mit Fördergeldern des Landes kann dann das eine oder andere nach und nach umgesetzt werden.

5. Maßnahmenkonzeption

In Steinbach am Donnersberg haben sich bei der Dorfmoderation in Abstimmung mit der Analyse auf der Basis der Bestandsaufnahme einige Maßnahmen herauskristallisiert, die kurz-, mittel- und langfristig die Wohnqualität verbessern, den Tourismus entwickeln und damit die Infrastruktur und Zukunftsfähigkeit der Gemeinde für alle Generationen stabilisieren und ausbauen wird.

Diese Maßnahmen werden in einer Maßnahmenmatrix aufgelistet und in Wertestufen entsprechend der Bedeutung für die weitere Ortsentwicklung eingestuft. Die einzelnen Maßnahmen wurden im vorherigen Bericht in Teilen bereits detailliert beschrieben und werden hier nun systematisch in Stichworten aufgelistet. Aufgeführt wird der mögliche Realisierungszeitraum und wo kalkulierbar ein vorläufiger Kostenrahmen. Dort wo keine konkreten Planungen zu den öffentlichen Maßnahmen vorliegen, können die Kosten zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht genau oder nur sehr überschlägig geschätzt werden.

Nach Verabschiedung des Dorferneuerungskonzeptes durch den Gemeinderat und Anerkennung durch die ADD sollten die Maßnahmen nach und nach entsprechend der Wertigkeit und kommunalen Haushaltslage umgesetzt werden. Es soll angestrebt werden, die Maßnahmenmatrix in den nächsten 10 – 15 Jahren zu realisieren. Eine Voraussetzung für eine hohe Förderquote ist die Anerkennung der Gemeinde als Schwerpunktgemeinde. Für diese Anerkennung sollte sich die Gemeinde bewerben. Fördersätze sind dann bis zu 75 % der anrechenbaren Kosten möglich. Eigenleistung kann zusätzlich noch zu 20% erfolgen. Diese dient nicht nur zur besseren Finanzierbarkeit, sondern dient auch zur verbesserten Identifikation der Bevölkerung mit ,ihrem‘ Projekt.

5.1 Maßnahmenmatrix für öffentliche Maßnahmen

Priorisierung	Projekt/Maßnahme	Fachplanung erforderlich	Geschätzter Kostenrahmen*	Finanzierung/Förderprogramme	Bemerkungen
	Entwicklung des Dorfmittelpunktes zu einem Versorgungs-, Dienstleistungs- (Daseinsfürsorge) und touristisches Zentrum mit barrierefreien und altersgerechten Wohneinheiten	X	--/--	Privatinvestitionen Bürgerstiftung VV-Dorf KFW Regionales Zukunftsprogramm (RZN)	Impuls und Organisation Gemeinde Kosten können erst nach genaueren Planungen ermittelt werden
	Aufwertung des Brunnenplatzes als repräsentativer Aufenthalts- und Kommunikationsplatz - Brunnen - Bepflanzung - Ausstattung	X	100.000 €	OG Steinbach VV-Dorf Spenden RZN	
	Nachhaltige Gestaltung Dorfplatz am Dorfgemeinschaftshaus - Begrünung → Beschattung - Entsiegelung - Ausstattung für Erhalt/Ausbau Fest- und Kommunikationsplatz	X	30.000 €	VV-Dorf Regionales Zukunftsprogramm Kommunales Investitionsprogramm Klimaschutz und Innovation (KIPKI)	
	Aufwertung Bereich vor Dorfladen - Bank - Fassadenbegrünung - Infotafel		5.000 €	Gemeinde Eigenleistung Spenden Regionales Zukunftsprogramm	

Priorisierung	Projekt/Maßnahme	Fachplanung erforderlich	Geschätzter Kostenrahmen*	Finanzierung/Förderprogramme	Bemerkungen
	Aufwertung von weiteren Plätzen als Aufenthalts- und Kommunikations-bereich - Außenbereich um Kirche - Platz im Wolf-von-Eltz-Ring	X	50.000 €	OG Steinbach VV-Dorf Eigenleistung	
	Optischer und funktionaler Ortsmittelpunkt mit einheitlicher Bepflasterung, Verkehrsberuhigung und barrierefreier Gestaltung im Bereich Brunnenplatz/Bushaltestellen und Baulücke – aktuell Parkplatz	X	100.000 €	VV-Dorf LBM	
	Dorfgerichte Sanierung Lagerraum beim Kindergarten		200.000 €	OG Steinbach VV-Dorf	Im Besitz der Gemeinde, Sanierung auch für Ortsbild erforderlich
	Umnutzung altes Feuerwehrhaus		--/--	VV-Dorf i-Stock	Aktuell noch im Besitz der VG
	Verbesserung der Ortsstruktur: - Regionales Bauen und Sanieren - Substanzerhaltung durch Ausweisung Sanierungsgebiet im Vereinfachten Verfahren	X	--/--	LEADER VV-Dorf Förderprogramm ‚Aus Alt mach‘ Neu‘ Private Abschreibung §7 Einkommenssteuergesetz	Für Steuerabschreibung muss Gemeinde Sanierungsgebiet ausweisen
	Bauflächenausweisung - Innenentwicklung durch Baulückenschließung und Bauflächenausweisung - Scheunenumnutzung	X	--/--	Gemeinde Privatinvestoren VV-Dorf	

Priorisierung	Projekt/Maßnahme	Fachplanung erforderlich	Geschätzter Kostenrahmen*	Finanzierung/Förderprogramme	Bemerkungen
	Umsetzung Neubaugebiet u.a. mit Wohnangeboten für junge Menschen und Senioren (barrierefrei, Betreutes Wohnen/Pflegewohn-gemeinschaft)	X	..--/--	Gemeinde Privatinvestoren KfW Investitions- und Strukturbank Wohnpunkt RLP	Kosten können erst nach konkreten Planungen ermittelt werden
	Beratung für private Maßnahmen		9.000 €	VV-Dorf	Förderantrag kann gestellt werden, wenn Schwerpunktgemeinde
	Ausbau Sondergebiet Tourismus mit Umnutzung Jugendherberge zu Ferienwohnungen und Umgestaltung Keltendorf für allgemein touristische Zwecke		--/--	Gemeinde Investor Tourismusförderung	Rechtsverbindlicher Bebauungsplan muss abgewartet werden
	Einheitliche Ausschilderung Touristischer und Öffentlicher Einrichtungen	X	10.000 €	VV-Dorf LEADER Regionales Zukunftsprogramm	
	Wanderparkplätze mit E-Ladestationen - Innerörtlich - Ortseingang - Freizeitgelände Laubbachtal		50.000 €	i-Stock VV-Dorf LEADER Örtliche Stromversorger Tourismusförderung	Am Ortseingang, um Verkehr aus Ort zu halten, Zugang zum Freizeitgelände über Weg entlang der Bäche
	Barrierefreie + überdachte Bushaltestelle	X	80.000 €	GVFG-Förderung VV-Dorf	Eine barrierefreie Bushaltestelle pro Gemeinde

Priorisierung	Projekt/Maßnahme	Fachplanung erforderlich	Geschätzter Kostenrahmen*	Finanzierung/Förderprogramme	Bemerkungen
	Sanierung Bachbergstraße			Baulastträger Gemeinde I-Stock	Kosten abhängig von Ausbautiefe und -qualität
	Sanierung Wolf-von-Eltz-Ring			Baulastträger Gemeinde I-Stock	Kosten abhängig von Ausbautiefe und -qualität
	Entschärfung Gefahrenstellen		30.000 €	Baulastträger LBM/VG	
	Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung - Installation von Geschwindigkeitsmessgeräte - Ausweisung 30 km/h Zonen Einrichten von Pflanzbeeten in der Fahrbahn	X	10.000 €	Gemeinde GVFG-Förderung Baulastträger LBM/VG	
	BAHNHALTEPUNKT Börrstadt/Steinbach von Worms nach Kaiserslautern	X	--/--	Verbandsgemeinde Gemeinde	Planung extern Gemeinde beteiligt sich an Kosten
	Ausbau regenerativer Energien auf öffentlichen und privaten Gebäuden bzw. Flächen		--/--	Privatinvestoren VV-Dorf Ausgleichsmaßnahmen / Ökokonto	Von der Anzahl und vom Umfang der Maßnahmen abhängig
	Aufwertung Friedhof - Pflanzungen u.a. Baumpflanzung für Schatten und Baumurnengräber - Kommunikationspunkte - Neugestaltung Platz vor Trauerhalle z.B. Umsetzen von Pergola im Bereich Spielplatz inkl. Photovoltaik	X	50.000 €	i-Stock Eigenleistung	

Priorisierung	Projekt/Maßnahme	Fachplanung erforderlich	Geschätzter Kostenrahmen*	Finanzierung/Förderprogramme	Bemerkungen
	- Mehr Angebote von individuellen Bestattungsformen Teilumnutzung nicht mehr notwendiger Flächen als Spiel- und Aufenthaltsfläche				
	Weiterentwicklung Hartplatz zu multifunktionaler Sport- und Aufenthaltsfläche - Kleinspielfeld - Fitnessgeräte Aufenthaltsqualität	X	300.000 €	VV-Dorf LEADER ,Land in Bewegung' Landkreisförderung von Kindern und Jugendlichen	Abhängig von Intensität der Ausstattung und Auswahl der Beläge
	Entwicklung Generationenplatz hinter Feuerwehrhaus mit Grill-, Aufenthalts- und Bewegungsangeboten	X	90.000 €	VV-Dorf LEADER ,Land in Bewegung'	
	Kleinspielfeld/Soccercourt auf Hartplatz	X	70.000 €	,Golder Plan' des Landes RLP über Landessportbund	Teilfläche
	Radweg zur Nachbargemeinde Insbesondere Richtung Weitersweiler	X	--/--	Bundesprogramm ,Stadt und Land' GAP-Strategieplan des LBM	Je nach Streckenführung und Ausbauqualität
	Aufwertung fußläufiger Verbindungsweg Dorfmitte ins Neubaugebiet/Ausweisung und Gestaltung eines Dorfrundweges mit Bänken und Spielpunkten		40.000 €	VV-Dorf Aktion blau plus LEADER	Kosten für Grundstückserwerb nicht inkludiert Kosten abhängig von Ausstattung

Priorisierung	Projekt/Maßnahme	Fachplanung erforderlich	Geschätzter Kostenrahmen*	Finanzierung/Förderprogramme	Bemerkungen
	Gestaltung Freizeitgelände ‚Laubbachtal‘ zur touristischen Nutzung mit Natur- und Wasserspielplatz	X	200.000 € für Spielplatz Privatinvestition	LEADER VV-Dorf Tourismusförderung (DTV) Investor	Rechtskräftiger Bebauungsplan ist abzuwarten Kosten abhängig von Flächengröße und Ausstattungsintensität
	Sanierung und Aufwertung Kinderspielplatz und Erweiterung für U3 an der Kirche bzw. Standortalternative	x	30.000 €	VV-Dorf Landkreisförderung von Kindern + Jugendlichen	
	Herstellen eines Bolzplatzes im Bereich Jugendbauwagen/Feuerwehrhaus		15.000 €	Land in Bewegung	
	Gestaltung der Ortseingänge - Geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen (Verschwenkungen, Baumtor) - Begrüßungsschilder mit Veranstaltungsanzeige		20.000 €	Gemeinde VV-Dorf i-Stock	
	Aufwertung Grünfläche ‚Grüne Lunge‘ und ‚Golden Gate‘ am Ortseingang Donnersberger Straße/Brühlstraße	X	15.000 €	LEADER VV-Dorf (Sonderkontingent Innerörtliches Grün)	
	Pflanzung von Straßenbäumen und Sanierung der Baumquartiere (Ersatz abgängiger Bäume)	x	35.000 €	VV-Dorf Sonderkontingent Innerörtliches Grün)	

Priorisierung	Projekt/Maßnahme	Fachplanung erforderlich	Geschätzter Kostenrahmen*	Finanzierung/Förderprogramme	Bemerkungen
	Grünkonzeption zur Innerörtlichen Begrünung als klimafreundliche Maßnahme und optische Verbesserung + Erhöhung der Biodiversität - Straßenräume - Baumbesteete Neubaugebiete - Private Grundstücke	X	30.000 €	VV-Dorf (Sonderprogramm „Innerörtliches Grün“) KIPKI Regionales Zukunftsprogramm Private Investition	Kosten inkludieren nicht private Grundstücke
	Ortsrandeingrünung Übergang von Bebaute Struktur in freie Landschaft - Lockere Heckenpflanzungen - Nutzgärten u.ä.	X	20.000 €	Ausgleichspflanzung Ökokonto LEADER	
	Erhaltung und Erweiterung Streuobstwiese		10.000 €	Ausgleichspflanzung Ökokonto	
	Säuberung, Offenlegung und Renaturierung von Bachabschnitten	X	25.000 – 50.000 €	Aktion Blau Plus	Kosten abhängig vom Umfang der Renaturierung
	Erweiterung von Mietwohnungsangeboten für junge Menschen und Senioren	X	--/--	Bebauungsplan Gemeinde mit entsprechenden Vorgaben Investoren	Realisieren insbesondere Neubaugebiet
	Seniorengeeignete Wohnformen - Betreutes Wohnen - Wohnpflegegemeinschaften	X	--/--	Privatwirtschaftliche Investition Bürgerstiftung interkommunal	Impuls und Organisation durch Gemeinde

Priorisierung	Projekt/Maßnahme	Fachplanung erforderlich	Geschätzter Kostenrahmen*	Finanzierung/Förderprogramme	Bemerkungen
				Förderung möglich KfW, Investitions- und Strukturbank Wohnpunkt RLP	
	Erhaltung verbandsgemeindeeigener KITA		--/--	Verbandsgemeinde	
	Jugendraum bzw. Jugendbauwagen		--/--		Kosten können erst dargestellt werden, wenn Räumlichkeit festgelegt – aktuelle Lösung: Bauwagen

Legende:



Höchste Priorität und/oder zeitnah umsetzbar



Mittlere Priorität und/oder mittelfristig umsetzbar



Geringe Priorität und/oder langfristig umsetzbar



Potenzielle Priorität und/oder erschwerte Umsetzbarkeit

5.2. Private Maßnahmen

Für private Maßnahmen gibt es keine Maßnahmenmatrix, da sich hier die Aufgabenstellungen individuell und erst über die Jahre hinweg ergeben. Hier können lediglich allgemeine Hinweise und Gestaltungsempfehlungen aufgelistet werden.

- Umnutzung von leerstehenden oder gering genutzte landwirtschaftliche Gebäude zu Wohn- oder Arbeitsräume, hier sind jedoch für die Eignung folgende Aspekte zu betrachten:
 - Eignung der Bausubstanz
 - Sicherung Belichtung
 - Klärung der Eigentumsverhältnisse insbesondere auch Wegerecht
- Modernisierung und Sanierung vorhandener Wohngebäude. Hier ist auf ortstypische Gestaltung und regionale Materialien zu achten
- Ausbau von Gebäudeteilen zu Fremdenzimmern oder Versorgungseinrichtungen
- Schließung von Baulücken
- Abbruch störender Bauteile
- Jede private Maßnahme im Ortskernbereich sollte im Vorfeld mit Planern, Sachbearbeitern in den Verwaltungen und der Gemeinde abgestimmt werden und auf ihre Vereinbarkeit mit den Zielen der Dorferneuerung geprüft werden.

In Verbindung mit der Umsetzung der öffentlichen Vorhaben wird nur dann ein Entwicklungsschub für die Gemeinde erreichbar sein, wenn auch im privaten Bereich das Interesse an Sanierung und Umnutzung historischer Bausubstanz wächst. Durch Infoveranstaltungen und Sensibilisierung, durch positive Beispiele im Ort oder in der nächsten Nachbarschaft können private Investoren insbesondere junge Menschen zu entsprechenden Sanierungen bereit sein. Durch die Kombination mit Finanzierungsprogrammen und Fördermitteln kann eine zusätzliche Motivation entstehen, zu investieren. So kann man bei steigendem Interesse mit 2-3 Maßnahmen pro Jahr rechnen. Auf 10 Jahre summiert würde sich dies im Ortsbild deutlich bemerkbar machen.

Vorteilhaft wäre auch die dorfgemäße Gestaltung von Frei- und Grünflächen, was jedoch insbesondere von der Bereitschaft und der Finanzkraft der Anlieger abhängig ist. Hier können jedoch oft schon mit geringen Mitteln optische Verbesserungen erreicht werden. Mit kostengünstigen Begrünungsmaßnahmen könnte der Einstieg zu späteren Schritten wie Entsiegelung befestigter Flächen oder Pflasterung mit Natursteinpflaster erreicht werden.

Eine Gestaltungssatzung für den historischen Ortskern wäre zu empfehlen. Ausreichend wäre es aber auch schon, durch Information und Aufklärung zu Gestaltungsfragen eine gewisse Akzeptanz in der Bevölkerung zu erreichen. Auch Exkursionen in erfolgreiche Dorferneuerungsgemeinden bringen oftmals einen Motivationsschub. Diese Anreize sollten in Steinbach parallel zu den öffentlichen Umsetzungen unterstützt werden, um eine erfolgreiche, zukunftsorientierte Entwicklung zu erreichen.

5.3. Umsetzungs- und Finanzierungshilfen

Als Dorferneuerungsgemeinde können sowohl öffentliche Maßnahmen als auch die BürgerInnen für private Maßnahmen von direkten Zuschüssen aus dem Dorferneuerungsprogramm profitieren. Sobald die Gemeinde als Schwerpunktgemeinde anerkannt ist, erhält sie durch die Städtebauliche Beratung bzw. für die ganzheitliche Prozessbegleitung Unterstützung sowohl bei privaten Maßnahmen als auch eine ganzheitliche Prozessbegleitung bei der Umsetzung der Maßnahmen des Dorferneuerungskonzeptes.

Für private – aber auch manche öffentlichen Vorhaben – bieten neben der Dorferneuerung die derzeitigen Sonderprogramme der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) eine günstige Finanzierungshilfe. Mit einem sehr niedrigen Zinssatz lassen sich einige Vorhaben einfacher verwirklichen als mit den üblichen Bankkrediten. Effektiv sind hier auch Kombinationen zwischen Dorferneuerungszuschuss und verschiedenen Darlehen bei der Sanierung vorhandener älterer Wohnhäuser, erst recht wenn umfangreiche

Energieeinsparungs- und Wärmedämm-Maßnahmen anstehen. Eine Doppelförderung der gleichen Gewerke aus beiden Töpfen ist jedoch nicht möglich. Zusätzlich zu den oben erwähnten Förderungen gibt es weitere Förderprogramme wie Sonderförderprogramme des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle, Landesprogramme wie ‚Jung kauft Alt‘ oder Bundesprogramme für Radwegeausbau oder Gelder aus dem LEADER-Projekt. Für Steinbach wäre auch das Förderprogramm Aktion blau plus von Relevanz.

Interessant ist für die die BürgerInnen einer Gemeinde, wenn ein Sanierungsgebiet ausgewiesen ist. Dann kann neben der Inanspruchnahme von Fördermitteln zusätzlich Steuern über Abschreibung von Sanierungskosten gespart werden. Hierfür muss die Gemeinde eine Vorbereitende Untersuchung durchführen, um eine Städtebauliches Sanierungsgebiet im vereinfachten Verfahren ausweisen zu können.

Nimmt man die Möglichkeiten der Förderung mit EU-Mitteln bei Großprojekten oder ortsübergreifenden Maßnahmen hinzu, dann wird klar, dass alleine das Durchforsten dieses „Förderdschungels“ eine enorme Leistung voraussetzt, die ohne eine unterstützende Beratung und logistische Hilfestellung für Privatpersonen und kleine Gemeinden kaum zu bewältigen ist. Eine mögliche Unterstützung ist die Webseite Förderdatenbank des Bundes. Mit jedem bewilligten Antrag und jedem mit Hilfe von Fördermitteln umgesetzten Projekt steigt jedoch nachweislich die Bereitschaft, in Zukunft auch ohne hohe finanzielle Unterstützung die noch zu lösenden Probleme anzugehen. Die Gemeinde Norheim hat mit der Erstellung dieses Konzeptes die erste Hürde genommen und es ist ihr zu wünschen, dass sich in den nächsten Jahren noch vieles in eine positive Richtung entwickeln wird.